Polyäns Kriegslisten

in Acht Büchern.

aus dem Griechischen übersetzt

und

mit den nöthigsten Anmerkungen begleitet.

Zweiter Band.

Buch 5 – 8.

Frankfurt am Main
in der Hermannischen Buchhandlung
1794.

Vorrede
des zweiten Bandes.

Meine Aufmerksamkeit von den gegenwärtigen Zeitumständen, wo die Philosophie die Welt in größere Verwirrung stürzt, als Barbarei und Schwärmerei je gethan haben, wo möglich, abzulenken, besonders aber die Gedanken an die Uebel des Kriegs von mir zu entfernen, beschäftigte ich mich mit den Kriegern der alten Welt, und übersezte, zu meinem Vergnügen und zu meiner Zerstreuung, den Polyänos.

Zugleich dachte ich dadurch manchem braven Krieger, der heut' zu Tage nicht mehr so rohe seyn darf, als ehemals, und

es auch nicht ist, ein instruktives Buch dadurch in die Hände zu liefern. Erfahrung macht den Meister, und diejenige, die wir selbst nicht haben, wird durch die Geschichte ergänzt.

Zwar enthält Polyänos auch Listen anderer Art, als nur kriegerische. Manche derselben sind schlechterdings nicht erlaubt, weil sie Treue und Glauben verletzen, denen nur ein homo fidei græcæ einen Schein des Lobenswürdigen leihen konnte. Allein die Fälle, wo die meisten seiner Kriegslisten angewandt werden können, mögen sich auch heut' zu Tage ereignen: denn sie haben sich schon öfters ereignet, seitdem sein Buch gesammelt ist, und es ließen sich zu manchen seiner Nachrichten artige Parallelen angeben. Der menschliche Geist ist sich immer gleich. Die Charaktere bleiben: nur andere spielende Personen treten ab oder auf. Zur Zeit der Noth hält sich der Mann, der Gegenwart des Geistes nicht verliert, an jedes kleine Gesträuche, und der Zweig, den er am Ufer schnell ergreift, kann ihn noch retten. In dieser Rüksicht, da ich die so mancherlei

Wen-

Wendungen des menschlichen Geistes, die so verschieden und doch so übereinstimmend sind, bei Feldherrn so mancherlei Nationen, aus mehrerern Jahrhunderten betrachten konnte, und Griechische, Römische, Libysche, Barbarische rc. Generale, wie in einer magischen Laterne, vor mir übergiengen, habe ich diese Uebersetzung mit Vergnügen gemacht.

Neben der Mannigfaltigkeit hat der Autor auch in manchen seiner Erzählungen das Verdienst der Glaubwürdigkeit. Er widerspricht zwar hier und da, wie auch in den Noten bemerkt ist, den Erzählungen anderer. Doch legt ihm Mannert z. E. bei den Nachrichten von den Feldherren und Nachfolgern Alexanders, die er mit den Erzählungen eines Diodor, Plutarch rc. verglich, einen gewissen historischen Werth bei *).

*) „Sein wahrer historischer Werth läßt sich bei dem Herumirren auf so mancherlei Gegenständen und bei dem nothwendigen Gebrauche so verschiedener Quellen“ — die

Der Gedanke, die Uebersetzung zu unternehmen, kam mir schnell. Ich legte dabei Maasvics Ausgabe zum Grunde, und hatte weder Mursinna's neuen Abdruk derselben, noch Kinds Uebersetzung bei der Hand. Daß ich leztere nicht hatte, erleichterte mir die Arbeit wohl nicht. Denn wiewohl ich nicht vielen Trost bei ihr suchte, so erinnert uns doch ein vorhergehender Uebersetzer manchmal an einen Ausdruk, oder leitet uns auf einen Sinn, dem wir für uns lange Zeit, zuweilen vergeblich, nachdenken. Besonders hätte ich ihn bei dem, hier und da unübersezbaren, 32 §. des 3. Kap.

---

die wir izt nicht kennen, weil wir sie meistens nicht mehr haben — „nicht bestimmen. Doch ist so viel gewiß, daß seine Erzählungen, so weit ich sie gebraucht habe, nie den ältern Schriftstellern widersprechen. Da er einzelne Begebenheiten meist weitläuftiger hat, als zusammenhängend schreibende Geschichtschreiber, so ist er zur deutlichen Erkenntnis schon bekannter Sachen sehr nüzlich." Mannerts Gesch. der unmittelbaren Nachfolger Alexanders, S. 377.

Kap. im 4. Buche zu Rathe ziehen mögen. Allein ich hatte ihn nun einmal nicht, und der Schade war mein, des Publikums, hoffe ich, nicht. Denn dieser einzige Paragraph kostet einen redlichen Uebersetzer mehr Mühe und Nachsuchen, als ein ganzes Buch, und bei demselben gilt besonders, was der ehrliche alte Selbet am Schlusse der Vorrede zu seiner Dollmetschung des Valerius Maximus *) sagt: „Will mich hiemit dem Leser fleißig befelhen, und daß er mein arbeyt nit zu vast lob, und nit zu seer schelt, er hab dann solche mühe vorhin auch erlitten, ermanet haben.“

Mehrere Mühe, als ein anderer Autor, hat Polyänos dem Uebersetzer auch darum gemacht, weil sein Text noch nicht so hergestellt ist, als verschiedener anderen alten Schriftsteller. Denn Maasvic hat, nach Casaubonus, zwar einiges, aber nicht sehr viel geleistet, und von Mursinna erwartete ich, nach Hombergers Anzeige von ihm, nur Verbesserungen der lat. Version, die ich nicht such-

*) Straßb. 1541. kl. fol.

suchte, des Textes nicht. Daher schlug ich selbst überall, wo ich konnte, in grossen Ausgaben der Alten und den erschienenen Emendationen, Observationen, Probabilien ꝛc. der neueren, auch einiger älteren, Kritiker nach, ob ich nicht einzelne Verbesserungen fände? fand auch wirklich manche, durch deren Nachweisung ich dem künftigen Herausgeber des Textes vorgearbeitet, und manche Mühe des Nachsuchens erspart habe. Oft aber blieb mir nichts übrig, als selbst zu muthmaßen, und die wahre Leseart zu suchen, wo ich dann doch nicht immer unglücklich gewesen zu seyn hoffe.

Noch ein Verdienst wollte ich mir um meinen Autor machen. Ich fand in Nessels Katalog von der Wiener Bibliothek *) folgende Nachricht von einem Manuscript: Appendix præcedentis capitis de naumachia continens Stratagemata quædam navalia ex Polyæni Stratagematum libris octo; sed *verbis aliquantum diversis*, excerpta, quorum titulus et principium: Στρατηγήματα

*) P. III. p. 42. Nr. 12.

ματα ανδρων παλαιων, γενομενων εις την θαλασσαν οφειλει etc. Prima duo Stratagemata Cononis exempla exſtant apud Polyænum lib. I. p. 77 et 79. edit. Caſaub. Aus dieſer lezten Bemerkung ſchloß ich, daß einige noch ungedrukte Kriegsliſten zur See in dem Codex enthalten ſeyn möchten, und bat daher einen meiner jungen Freunde, der ſich gerade in Wien aufhält, und bald selbſt Proben ſeines Fleißes und ſeiner Kenntniſſe dem Publikum mittheilen wird, um eine Abſchrift der wenigen Blätter. Ich hoffe, ſie auch zu erhalten, kann aber mit Abſendung des Manuſcripts zum Drucke, der auf Oſtern vollendet ſeyn ſolle, nicht länger warten. Wird meine Hoffnung noch erfüllt, wie ich nicht zweifele, ſo kann vielleicht der Erfund, wenn er von Wichtigkeit iſt, noch nachgeholt werden.

Daß manche meiner Noten, um der Beſchaffenheit des Textes willen, kritiſch ſeyn mußten, iſt ſchon geſagt. Wenige ſind hiſtoriſch, die meiſten geographiſch. Daß dieſe leztere Gattung für diejenigen Leſer des Autors beſtimmt ſind, denen die alte Geogra-

phie nicht so bekannt ist, als sie einem Gelehrten von Profession seyn solle, versteht sich. Lücken des Cellarius sind hier und da bemerkt worden. Ob sie in der neuesten Ausgabe seiner Notitia schon ausgefüllt sind? weiß ich nicht, denn ich hatte nur die vom J. 1701. 1706. zur Hand.

Durch die Zusammenstellung der Kriegslisten unter gewisse Rubriken, Kriegslisten in offenen Feldschlachten, bei Belagerungen, bei Ueberfällen, in engen Päßen ꝛc. hoffe ich dem militairischen Leser einen Dienst gethan zu haben. Um Vergleichungen anstellen zu können, findet er die Mühe des Zusammensuchens, was im ganzen Autor zerstreut ist, sich nun erspart.

Ich schließe mit einer Anmerkung der bekannten Stelle des Horaz auf Uebersezzungsarbeiten:

— Vitiis nemo sine (vertit et) optimus ille est,
Qui minimis urgetur.

Den 3. Februar 1793.

Der Uebersezzer.

Nach-

Nachschrift
zur Vorrede des zweiten Bändchens.

Wie ichs hoffte, habe ich, durch die Gefälligkeit eines Freundes und ehemaligen Zöglings in Wien, die Fragmente von den Kriegslisten zur See erhalten (*). Es sind Excerpte wahrscheinlich des Kaisers Leo, des sogenannten Philosophen, wenigstens mit andern Worten, im neu-griechischen Style, vorgetragen: einige derselben Lehren der Kriegslisten, die man zur See anwenden solle und könne, die meisten aber Erzählungen nach dem Polyän.

Ich will sie hier so mittheilen, daß ich den griechischen Text mit allen Fehlern gebe, die er hat, und ihn mit Muthmaßungen und An-

(*) Ex Cod. Cæsareo XXVI. Med Gr. ap. Lambec. Comment. de Bibl. Cæsar p. II. 6. ap. Nessel. Sel. XXIX. p. III. 12. p. 42. Cod. p. 160. Στρατηγηματα ανδρων παλαιων γενομενων (γενομενα) εις την θαλασσαν.

Anmerkungen begleite. Er erläutert den zum Grund gelegten Autor doch hier und da, und thut dem Casaubonus einen wichtigen Dienst, daß er im achten Abschnitte eine seiner schönsten Konjekturen bestätigt.

§. 1.

Οφειλει τις επι τη δευματος (1) ἱνα κρατηση πλοια πολεμικα. και αφης (2) κρατησει αυτα, ἱνα μετασχηματιση τον ιδιον λαον, και ποιησει αυτȣς (3) ὡς τȣς πολεμιȣς και βαλλει αυτȣς εις τα πλοια, ἁπερ εκρατησεν, και ȣ̔τως ἱνα απελθη εις την χωραν των πολεμιων. γνωριζȣσι γαρ εκεινοι τα πλοια και το σχημα αυτων και ερχομενοι προς τȣς ιδιȣς (4) εμπιπτȣσιν εις τας χειρας των ἡμετερων.

Bedarf jemand einer List, um sich der feindlichen Schiffe zu bemächtigen, so muß er auch

---

1) L. επιτηδευματος.

2) Das αφης ist offenbar verdorben. Aus dem ganzen Zusammenhange erhellt, daß etwas von Kleidern vorhergehen muß, und ich lese und übersetze daher: και σχηματα κρατ. α.

3) St. αυτον, τον λαον.

4) Es sollte wohl heißen: ερχομ. ὡς προς τ. ιδιȣς, wie §. 4.

auch ihres Anzugs sich bemächtigen, damit er sein Volk darein umkleiden kann. Dann stellt er sie, wie die Feinde dar, sezt sie in die Schiffe, deren er sich bemächtigt hat, und so mag er dann in das Gebiete der Feinde abfahren! Sie werden ihre Schiffe und den Anzug der Leute erkennen, zu ihnen, als zu Freunden, kommen, und den unsrigen in die Hände fallen.

§. 2. (5)

Ὁ Κονων (6) εχων πλοια τα ἡμισυ παρα των πολεμιων, εσχηματισατο φευγειν, διωκοντων δε αυτον παρα των πολεμιων, (7) και απο της διωξεως παραλυσαντων την διωξιν (*) αυτων, επι-

5) Polyæn. I. 48, 2.

6) L. Κωνων.

7) Endweder ist αυτων zu lesen, und das παρα τ. πολ. auszustreichen, das etwa aus der vorhergehenden Zeile in die zweite durch ein Versehen des Abschreibers gekommen seyn möchte — oder ist παρα zu verwerfen, oder, statt παρα, παντων τ. πολ. zu lesen.

(*) Muß wohl ταξιν heißen.

επιςραφεις εκεινος εξαιφνης τον περισσοτερον ςολον αυτον (8) ηφανισεν. (9).

Konon hatte die Hälfte weniger Schiffe, als die Feinde, und stellte sich daher zu fliehen. Da nun die Feinde ihn verfolgten, und durch die Verfolgung ihre Ordnung trennten, wandte er sich plözlich, und vertilgte den größern Theil ihrer Flotte.

§. 3. (10).

Ὁ αυτοσ μαθων, ὁτι βϐλονται ὁι πολεμιοι επιβϐλευσαι το πλοιον αυτων, (11) εποιησεν αλλω (12) πλοιον ὁμοιον εκεινϐ και εβαλεν ες αυτο και τα φλαμϐλα (13) και τα σημαδια (14) ὁλα τα ςρατηγικα. εκεινος δε εσεβη εις αλλο πλοιον

8) L. αυτων.

9) Auch bei guten Schriftstellern findet man αφανιζ. in der Bedeutung des delere, funditus evertere etc. s. H. Steph. Thes. IV. p. 17.

11) Vermuthlich αυτϐ.

12) L. αλλο.

13) Ein neugriechisches Wort: flammulum, vexillum, flammeum vexillum. s. Du Cange Gloss. II. p. 1681. Meurs p. 602. Es ist also das Φοινικις des Polyän. I, 48, 2.

14) Signa. Meurs p. 496.

πλοιον ανυποπτον και δυνατον, και συναχθεν των (15) πολεμιων εις εκεινο το πλοιον, όπȣ ησαν τα σημαδηα (16) τα ςρατηγικα, ὁ Κωνων ελθων μετα τȣ αλλȣ πλοιȣ, τα μεν εβυθισεν εκ των πολεμικων πλοιων, τα δε ἑτερα κατεδιωξεν.

Der nemliche erfuhr, daß die Feinde seinem Schiffe besonders nachstellen wollten, und machte also, daß ein anders Schiff jenem gleich war, und brachte in dasselbe sowohl die rothe Fahne, als auch alle andere Signale des Feldherrn. Er selbst bestieg ein anderes unverdächtiges und starkes Schiff, und als die Feinde sich um jenes Schiff sammelten, wo die Signale des Feldherrn waren, so kam Konon mit dem andern Schiffe herbei, versenkte einige der

15) L. συναχθεντων.

16) σημαδια. — Uebrigens bemerke ich noch dieses: der alte lat. Uebersetzer des Pol. stellt die Sache so vor: wie wenn Konon einen andern mit den Feldherrnkleidern angethan hätte (ducem suis ornamentis induit.) Nach der Lesart des Casaub. aber schmükte er nur das Schiff mit den Zeichen, als ob der Feldherr darauf wäre, und dieses wird nun durch das Excerpt des Leo bestätigt.

der feindlichen Schiffe, und verfolgte die anderen.

§. 4.

Ὀταν εχει (17) τις περισσοτερον στολον παρα των πολεμιων, και φοβουμενοι εκεινοι ουκ εκβαινωσιν εις πολεμον, οφειλη συνδησαι (18) δυο πλοια, και δεικνυειν εις αυτο (19) αρμενον (20) ἐν, ἱνα θαῤῥησαντες οἱ πολεμιοι ελθωσιν ὡς προς το ἡμισυ του στολου, και ἑυρωσιν αυτον διπλουν, και κρατηθωσιν ευκολως.

Wenn jemand eine zahlreichere Flotte hat, als die Feinde, und diese aus Furcht nicht ins Treffen ausrücken, so muß man zwei Schiffe zusammenbinden (21), und auf denselben nur Eine Flache zeigen, damit die Feinde getrost, wie gegen die Hälfte der Flotte, herankommen, sie alsdann doppelt so stark finden, und leicht besiegt werden.

Ὁ

---

17) L. εχῃ.

18) L. οφειλει συνδησαι.

19) Soll wohl αυτα heißen, wiewohl mans so erklären könnte, daß er die zwei Schiffe nur als Eines ansahe.

20) αρμ. ἱστιον. Suid. du Cange I. 123.

21) Der Grund dieser Lehre scheint aus Polyän V. 22, 2. geschöpft zu seyn.

§. 5. (*)

Ο' χαλις (22) εθαλασσομαχησεν (23) εις Νεαπολιν εχων εικοσι πλοια, και ουκ ηφιειτον (24) Φιλιππον διαβηναι. Ὁ δε Φιλιππος επιλεξαμενος απο του ιδιου στολου τεσσαρα ξυλα (25) ταχεα, και βαλων ελατας καλους εις αυτω (26) απελυσεν εμπροσθεν και παρηγγειλεν, ἱνα πλεωσιν εις Νεαπολιν εγγυς της γης· και εκεινοι μεν παρεπλεον, ὁ δε χαλις (χαρης) μετα των εικοσι ἁυτου πλοιων εδιωκεν αυτα μετα συνταξεως. (27) και ελαθεν ὁ Φιλιππος μετα του στολου εδιεβη. (28) ὁ δε χαλις ουδε τα τεσσαρα εκεινα πλοια εφθασεν.

b 2 Cha=

*) Polyän. IV. 2, 22.

22) Im Manuscr. wirds durchaus falsch, statt χαρης geschrieben.

23) Sollte es nicht heißen: εθαλασσοκρατησεν? Nach dem Polyän wenigstens, der εναυλοχει sagt. Ein Seetreffen fiel nicht vor.

24) L. ουκ εφιει τον Φ.

25) ξυλ. navis, vt lignum apud Lat. inferioris aetatis du Çange I. 1025.

26) αυτα.

27) Das συντεταγμενως des Maasvic, das erst συντεταγμενων aufnimmt, findet hier seine Unterstützung.

28) και διεβη — oder λαθων. μ. τ. στολ. διεβη.

Chares hatte die See bei Neapolis mit zwanzig Schiffen besezt, und ließ den Philippos nicht überschiffen. Philippos wählte aus seiner Flotte vier schnelle Fahrzeuge, sezte die besten Ruderer darein, ließ sie vor seinen (*) Augen abfahren, und befahl, sie sollten nahe am Lande nach Neapolis schiffen. Sie fuhren ab, Chares verfolgte sie mit seinen zwanzig Schiffen in Ordnung. Philippos aber schiffte, ohne daß ers merkte, mit seiner Flotte über: Chares konnte nicht einmal den vieren zuvorkommen.

§. 6.

Τȣ Αντιγωνȣ (30) θαλασσομαχησαντος εκρατηθησαν χελανδια (31) αυτȣ εξηκοντα (32) εκεινος

---

*) Des Feindes.

29) Polyän IV. 6, 8.

30) L. Αντιγονȣ.

31) Eine Art von Schiffen, deren in den Byzantinern öfters erwähnt wird. s. Meurs p. 623. du Cange II. 1748.

32) Hier kann dem Polyän ein Dienst geleistet werden. Auch Diodor aus Sicil. B. 18. Kap. 72. stimmt mit dem Verf. der Excerpte überein, daß gegen sechzig Schiffe verloren giengen, nämlich siebzehen versenkt, und wenigstens vierzig weggenommen wurden. Es scheint also, man müsse im Texte ἑξηκοντα st. ἑβδομηκ. lesen.

εκεινος δε δια της νυκτος ετιμασας (33) τα απομειναντα, και απο της γης πεζες ευτρεπισας ταχυ την αυγην παρεταξε κατα των πολεμιων, και ἑυρων αυτης εν αμελια (34), επιβοηθησαντων και των πεζων απο της ξηρας, ενικησεν αυτες.

Als Antigonos ein Seetreffen lieferte, bemächtigten sich die Feinde sechzig seiner Schiffe. Er aber rüstete in der Nacht die Zurückgebliebenen aus, ließ die Landvölker sich bereit halten, rückte gleich mit Sonnenaufgange wieder gegen die Feinde an, fand sie sorgloß, und besiegte sie nun, da auch die Völker vom Prokenenlande ihn unterstützten.

§. 7.

῾Οταν θελῃ τις κρατησαι παραλιον πολιν εξαιφνις, ώρμωζει (35) ἱνα του (36) περισσοτερον ςολον ἁυτε κρυψαι (37) εις αλλον τοπον, εκλεξεται

33) L. ἑτοιμ.

34) L. αμελεια.

35) L. εξαιφνης ἁρμοζει,

36) L. τον.

37) L. κρυψῃ.

ξεται δε ἑως τον (38) εικοσι νεων, και εξοπλισει αυτα καλος (39), και αποςειλει (40) αυτα εμπροσθεν, ὁταν εςὶν ανεμος επιτιδιος, (41) και παραγγειλει, ἱνα παραπεσωσι και παραδιαβωσι την πολιν, προς το νομησαι (42) τȣς πολιτας, ὁτι εις αλλον τοπον απερχονται, και αμελησαι. αυτος δε εξαιφνης, (43) επιπεσῃ τῃ πολει μετα τȣ ςολȣ ἁυτȣ, (44) και κρατησει αυτȣς (45) εμελαντων (46) των πολεμιων.

Will jemand eine an der See liegende Stadt plözlich überfallen, so muß er die Anstalt machen, daß er seine übrige Flotte an einen an=

---

38) Es scheint ἑως των zu lesen, und unter dem ἑως etwan πρὸς zu verstehen, die ganze Redensart aber neugriechisch zu seyn.

39) καλως.

40) Vielleicht αποςελει, wie εκλεξ. und εξοπλισει.

41) επιτηδειος.

42) νομισαι.

43) Vielleicht εξαιφνης ειτα.

44) Vielleicht λοιπȣ.

45) αυτης.

46) αμελȣντων. oder αμελησαντων.

andern Ort verbirgt: aus derselben aber wird er ohngefehr zwanzig Schiffe aussuchen, sie wohl ausrüsten, und, wenn der Wind günstig ist, vor den Augen der Feinde mit dem Befehle abschicken, daß sie sich seitwärts lenken, und vor der Stadt vorbeigehen, damit die Bürger glauben, sie gehen an einen andern Ort, und sorgloß werden. Er selbst aber überfalle plözlich mit der übrigen Flotte die Stadt, und dann wird er sich ihrer bemächtigen, weil die Feinde nicht auf der Hut sind.

§. 8. (47).

Ὁ Δωροθεος εις ἑν πλοιον ὑπαρχων εδιοκετο (48) ὑπο δυο (49), και καψας (50) την ακραν

---

47) Polyän V. 36.

48) εδιωκετο.

49) Im Polyän heißts: Δωροθεος ναυμαχιαν εχων κατηγεν εις λιμενα. Casaubonus macht zu dieser Stelle die Anmerkung: Legendum censeo ναυν μιαν εχ. neque parum in ea emendatione momenti ad intelligendum hunc locum. Nam hoc tantum docere nos voluit Polyaenus, qua ratione Dorotheus, quum unicam haberet navim, duas hostiles naves, quæ ipsum persequebantur, effugerit, alteram etiam

ακραν τȣ λιμενος εγυρισεν (51) ευθυς το πλοιον αὐτȣ' εμβαινοντος δε εις τον λιμενα τȣ διωκοντος αυτον εμπροσθεν πλοιȣ, προσβαλων εκεινος εκ πλαγιȣ εβυθισεν αυτο, το δε αλλω (52) ετρεψεν. (53)

Dorotheos wurde mit seinem einzigen Schiffe von zweien verfolgt. Er lenkte sich um das

---

etiam demerserit. Nec dubito deesse aliquid in hac sententia, puta διωκομενος ὑπο δυο, ante illa κατηγεν εις τ. λιμενα. Was Casaub. muthmaßte, und die Sache selbst mit sich brachte, wird nun durch dieses Excerpt bestätigt. Die Stelle des Textes des Polyän ist also in Zukunft so zu lesen: Δωρ. ναυν μιαν εχων εδιωκετο ὑπο δυο, και κατηγεν &c.

50) καμψας.

55) γυριζειν, vertere, volvere, ϛρεφειν, αποϛρεφειν. du Cange I: 270. Diese Erklärung stimmt gerade mit gegenwärtiger Stelle überein. Denn was der Neugrieche durch γυριζειν ausdrükte, sagte Polyän επεϛρεψε την ναυν.

52) αλλο.

53) Im Manuscripte ist nicht klar, obs ετρεψεν oder εϛρεψεν heiße. Hier nun thut Polyän dem Verf. der Excerpte einen Gegendienst, und sezt durch seinen Ausdruk: ἡ ἑτερα ναυς ὡρμησε φευγειν das ετρ. an seine Stelle.

das Vorgebürge des Hafens, und drehete alsdann sein Schiff wieder um. Da nun das vordere Schiff, das ihn verfolgte, in den Hafen einlief, fiel ers von der Seite an, versenkte es, und trieb das andere in die Flucht.

§. 9. (54).

Ο Παμμελις (55) θελων κρατησαι λιμενα εκεινος μεν ἡτοιμαζετο, ἱνα ελθῃ απο της ξηρας, εβαλεν δε εις πλοιον στρατιωτας πεζους, και απεστειλεν εκει. εκεινοι δε σκαλωσαντες (56) εις τον λιμενα εξεβησαν απο του πλοιου ολιγοι εξ αυτων γυμνοι, ὡς δηθεν πραγματευται ελθοντες προς το αγορασαι χρειας. (57) Ὁ δε Παμμελις την ἑσπεραν ηλθεν κατα της πολεως απο της ξηρας μετα θορυβου πολλου. ακουσαντες δε τον θορυβον ὁσοι ησαν εις τον λιμενα, ὡρμησαν προς

54) Polyän V. 16, 3.

55) Ein Fehler, statt Παμμενης. So auch in der Folge.

56) Σκαλωνειν, exscendere, appellere; du Cange II. 1379. Meurs Gloss. p. 503.

57) Vielleicht wäre χρειας besser, und entspräche der αγορα επιτηδειων Polyäns.

προς αυτον, και (58) εκβαντες οἱ ϛρατιωται απο τȣ πλοιȣ εκρατησαν και τον λιμενα και αυτȣς.

Als Pammenes eines Hafens sich bemächtigen wollte, so machte er Anstalt, daß er von der Landseite kam, in ein Schiff aber sezte er Landsoldaten, und schikte sie dahin. Sie landeten im Hafen, und vom Schiffe stiegen wenige von ihnen ohne Waffen aus, nämlich, wie wann sie als Handelsleute kämen, um Fleisch zu kaufen. Pammenes aber kam Abends vom festen Lande her mit vielem Geräusche vor die Stadt. Die in dem Hafen waren, hörten das Geräusche, und eilten gegen ihn: die Soldaten aber stiegen aus dem Schiffe, und brachten den Hafen und die Einwohner in ihre Gewalt.

§. 10.

---

58) In Polyäns Texte hat Maasvic δε eingeschaltet. Vielleicht stund in älteren Handschriften και εκ τȣ πλ. τ. ϛρογγ. αποβαντες οἱ ὁπλ. wie hier.

§. 10. (59)

Ὁ Αριϛοκρατης κρατησας πλοιον Αθηναιον (60) και μετασχηματισας ϛρατιωτας αυτων, (61) και βαλων εις αυτο επραιδευσεν (62) ακολυθως (63) τιν (64) χωραν των Αθηναιων, (65) ὑποδεχομενων των εντοπιων αυτȣς ὡς ιδιȣς.

Aristokrates bemächtigte sich eines Athenischen Schiffs, ließ seine Soldaten sich anders kleiden, sezte sie in dasselbe, und plünderte ungehindert das Athenische Gebiete, da die Einwohner seine Soldaten, als ihre eigene Leute, aufnahmen.

---

59) Polyän V. 40.

60) Da Aristokrates ein Athener war, kann er kein Athenisches Schiff weggenommen haben. Es ist ein Fehler des Verf. der Excerpte, und soll Lakedämonisches heißen, wie im Originale.

61) αυτȣ, oder αὑτȣ?

62) πραιδ. aus dem Lateinischen, wie πραιδα. s. Etymol. M. in λεια. prædari, vastire. Meurs. p. 441. du Cange I. 1215.

63) ακωλυτως.

64) την.

65) S. Not. 60.

§. 11. (66)

Ὁ Αριςομαχος κρατησας πολλα πλοια των πολεμιων, και βαλων εις αυτα ιδιες ςρατιωτας επλεε και ηρχετο. ὡς απο νικης (67) εξεβησαν οἱ πολεμιοι προς τα πλοια αυτων, ἱνα απαντησωσιν αυτω (68) ως νικησαντα, και εμβαντες (69) εξ αυτων οἱ ςρατιωται πολλες εφονευσαν.

Aristomachos bemächtigte sich vieler Schiffe der Feinde, sezte seine eigene Soldaten darauf, schiffte heran, und fuhr, wie von einem Siege, voraus. Die Feinde kamen aus der Stadt zu ihren Schiffen, um ihnen als Siegern entgegen zu gehen, die Soldaten aber stiegen aus, und tödteten viele derselben.

§. 12.

---

66) Polyän V. 41.

67) Im Manuscripte scheints falsch distinguirt, und so zu unterscheiden zu seyn: και ηρχετο ὡς απο νικης. Εξεβησαν — —

68) αυτα (sc. τα πλοια) oder αυτον (τον Αριςομαχον)

69) Muß schlechterdings εκβαντες heißen. Auch Polyän hats.

§. 12.

Ανηβας (70) μη δυναμενος πολιν των Ῥωμαιων παραθαλασσιαν, επεμψεν πλοια προς αυτην, και εςισεν (71) εις αυτα Ῥωμαϊκον σημαδιον. (72) Ιδοντες δε το σημαδιον ὁι πολιται εξηλθον ὡς δηθεν προς ὑποδοχην Ῥωμαιων, και ενεπεσον εις εκρωματα (73) και εσφαγησαν,

---

70) Im Manuscripte ist der Anfangsbuchstabe roth geschrieben. Von dem fehlerhaften Ανηβας, st. Αννιβας ist der Plaz zu dem fehlenden Ὁ gelassen. — Uebrigens ist bekannt, daß Polyän nur eine einzige Anekdote von Hannibal erzählt, B. 5. K. 48. Entweder hatte er also mehr von ihm erzählt, und es ist im Polyän, ausser den bekannten, noch eine Lücke, von der man bisher nichts wußte, oder hat der Verf. der Excerpte obige Erzählung aus einer andern Quelle, als der bisherigen, entlehnt. Was es übrigens für eine Stadt seyn solle, von der die Rede ist, davon giebt weder Livius noch Plutarch einen Wink.

71) εςησεν.

72) S. Not. 14.

73) Was dieses εκρωμ. seyn solle, errathe ich nicht, muthmaße daher ενεδραν, und habe so übersezt. Wollte der Abschreiber ακροντα schreiben? „die Bürger eilten aufs Verdek.“?

αλλ' (74) ἡ επιδρομη γινεται και κατα πολεμους (75) και κατα χωραν, ὁταν εχωσιν ἑορτην οἱ πολεμιοι εις τοπον τινα.

Da Annibal eine am Meere liegende Stadt der Römer nicht einnehmen konnte, schickte er Schiffe gegen sie, und pflanzte auf dieselbe Römische Signale. Die Bürger, die das Signal sahen, kamen heraus, um nämlich die Römer zu empfangen, fielen in den Hinterhalt, und wurden umgebracht. — Man kann auch sowohl Feinde als ein Land überfallen, wenn die Feinde an einem gewissen Orte ein Fest begehen. — —

Dies ists, was ich aus Wien erhielt, und, wie man sieht, nicht ganz unbedeutend. Ob nun diese Excerpte in den andern taktischen Schriften Leo's sich befinden, oder noch ganz ungedrukt, hier zum erstenmale erscheinen, kann ich nicht sagen, weil ich keine der Ausgaben

der

74) Nach εσφαγησαν ist ein Punkt zu setzen. Bei αλλ' ἡ επιδρ. fängt ein neuer Abschnitt, als Lehre, an.

75) L. πολεμιους.

der Taktiken Leo's (*) zur Hand habe, und weitere Nachforschungen die herannahende Messe nicht gestattet. Jene glüklicheren Gelehrten, denen Bibliotheken zu Dienste stehen, werdens bald entscheiden. In meiner Lage giebt man, was und wie mans hat. Nur füge ich noch bei, was mein junger Freund in W. mir bei Uebersendung obiger Excerpte schrieb: „Da in der Ueberschrift Polyäns Name nicht ausdrüklich gefunden wird, so kam mir bei der ersten Ansicht des Codex die Vermuthung, daß die Erzählungen von einem andern Verfasser seyn mögen. Der Umstand aber, daß ich von einem Strategemenschreiber, außer P. niemals was gehört habe, machte mir wieder Muth, zumal da auch der Rec. des Wiener Mspts. Polyäns ausdrüklich Erwähnung thut. Ich entdekte dann bei näherer Untersuchung, daß diese Strateg. nav. in dem P. keinesweges so erzählt sind, wie sie das Mspt. darbietet, und daß ein neuerer Liebhaber der Strategemen sich einen Auszug machte ꝛc. Die Worte bei Lambecius: aliquantum diversis ver-

(*) Fabric. Bibl. Gr. VI, 368.

bis excerpta sind nichts weniger, als genau, und lassen das nicht erwarten, was man hier finden wird.“

Noch bemerke ich folgendes. Ich glaube zwar, die meisten kritischen Werke nachgeschlagen und angegeben zu haben, wo Verbesserungen des P. seit Maasvic stehen. Nun aber erfuhr ich, daß auch in Wyttenbachs Bibl. critica Emendationen stehen. Diese müssen im zweiten oder den folgenden Bänden sich finden, und sind mir also unbekannt geblieben, weil ich nur den ersten besitze. Indessen hielt ichs für Pflicht, diese neue Fundgrube noch am Schlusse der Nachschrift anzuzeigen.

Den 23. März 1793.

Der Uebersetzer.

Ueber-

Uebersicht der wichtigsten Kriegslisten im zweiten Bändchen.

1. Kriegslisten in offenen Feldschlachten. V. 2, 9. 7. 8, 1. 10, 4. 12, 3. 16, 5. 21, 24, 1, 2. 44, 2, 4. VI, 18, 1. VII. 2, 1. 4. 6, 1. 8, 1. 10, 6. 14, 1. 21, 7. 27, 3. 28, 2. 44. VIII. 3, 2. 5. 9, 2. 10, 2, 3. 23, 3, 7, 11, 14, 16, 25.

2. Kriegslisten in Seetreffen. V. 9. 13, 1, 2. 18. 22, 1, 2. 32, 1, 2. 36. VI. 2, 1. 16, 3, 4. 5. 46. VIII. 20. 24, 7. 53, 1, 2, 3.

3. Kriegslisten bei Rückzügen. V. 34. VI. 4, 2. 13. 19, 3. VII. 8, 2. 11, 4. 29, 2. 33, 3. 42, 43. VIII. 28.

4. Kriegslisten bei Ueberfällen. V. 10, 1. 17, 1. 22, 4. 32, 1, 2. 33, 3. 38. 39. 40. 41. 44, 3, 4, 5. 47. VI. 1, 1. 2, 2. VII. 6, 2, 5. 18, 2. 27, 2. 39. 40. VIII. 2. 23, 2, 3. 36. 37. 53, 4. 57. 58. 64.

5. Kriegslisten bei Belagerungen. V. 1, 3. 2, 8. 23. VI. 2, 3. 11. 12. 17. 19, 3. 47. 50. VII. 21, 2. 24. 26. 33, 1. 36. VIII. 23, 6. 33. 49. 67.

6. Kriegslisten bei Eroberungen fester Oerter und Städte. V, 1, 3, 4. 2, 5, 10, 12, 18. 4. 6. 10, 3, 5. 16, 3. 19. 20. 33, 4. 35. 38. 47. VI. 1, 1. 5, 1. 13. 48. VII. 6, 2. 3. 5. 8. 10. 9. 11, 5. 12. 23, 2. 28, 1. VIII. 3, 2. 6. 7, 1. 11. 14, 3. 23, 10, 11. 53, 4. 58. 69.

7. Kriegslisten bei Uebergängen über Flüsse. VII. 21, 3. 6. VIII. 23, 3, 5, 9.

8. Kriegslisten bei Einschließungen. V, 2, 6. 16, 5. VII. 30.

9.

9. Kriegslisten bei Bündnissen und Verträgen. V. 2, 1. 7, 10. 3, 2, 4. 5. 12, 2. 17, 1. VI. 6, 2. 14. 15. 16, 1, 5. 20. 21. 22. 24. 25. 53. VII. 2, 2. 18, 1. 21, 2. 28, 1. 29, 1. 31. 34. 38. 41. 43. VIII. 21, 1. 39. 50. 52. 55. 56.

10. Kriegslisten in engen Pässen und Wäldern. V. 16, 1. VI. 4, 2. 18. VII. 27, 1. VIII. 23, 2, 13.

11. Kriegslisten durch Ueberläufer. V. 16, 5. 33, 4. 44, 2. VI. 16, 5. VII. 6, 9. 11, 8. 12. 25. 28, 2. VIII. 6.

12. Panische Schrecken.

13. Kriegslisten gegen Reiterei. VI. 18, 2. VII. 2, 2. 6, 6. 14, 2. VIII. 23, 12.

14. Kriegslisten gegen Fußvolk. V. 16, 2. VIII. 7, 2.

15. Kriegslisten bei Losungsworten und ertheilten Befehlen. V. 2, 12. 10, 2. 16, 4. 26. 28, 1. 29. 33, 2. VI. 19, 2.

Inhalt
des fünften Buchs.

1. Kap. Phalaris.

2. Kap. Dionysios.

3. Kap. Agathokles.

4. Kap. Hipparinos.

5. Kap. Theokles.

6. Kap. Hippokrates.

7. Kap. Daphnáos.

8. Kap. Leptines.

9. Kap. Annon. (Hanno.)

10. Kap. Imilkon. (Himilko.)

11. Kap. Geskon. (Gisco.)

12. Kap. Timoleon.

13. Kap. Ariston.

14. Kap. Thrasymedes.

15. Kap. Megakles.

16. Kap. Pammenes.

17. Kap. Heraklides.

18. Kap. Agathostratos.

19. Kap. Lykos.

20. Kap. Menekrates.

21. Kap. Athenodoros.

22. Kap. Diotimos.

23. Kap. Tynnichos.

24. Kap. Klitarchos.

Inhalt des fünften Buchs.

25. Timarchos.

26. Kap. Eudokimos.

27. Kap. Pausistratos.

28. Kap. Theognis.

29. Kap. Diokles.

30. Kap. Chilios.

31. Kap. Kypselos.

32. Kap. Telesimos.

33. Kap. Pompiskos.

34. Kap. Nikon.

35. Kap. Nearchos, der Kreter.

36. Kap. Dorotheos, der Leukadier.

37. Kap. Sosistratos.

38. Kap. Diognetos.

38. Kap. Archebios.

40. Kap. Aristokrates.

41. Kap. Aristomachos.

42. Kap. Charimenes.

43. Kap. Kalliades.

44. Kap. Memnon.

45. Kap. Philomelos.

46. Kap. Demokles.

47. Kap. Panätios.

Po:

Fünftes Buch
der
Kriegslisten des Polyänos.

Vorrede.

Auch dieses fünfte Buch der Kriegslisten bringe ich Euch dar, Verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! Daß ich sie zusammentrage, deswegen glaube ich kein so besonderes Lob zu verdienen, als Ihr, daß Ihr die Verwalter eines so großen Reichs Euch die Mühe nehmt, es zu lesen, vorzüglich izt, da Ihr nicht nur die Gesetze des Friedens handhabt, sondern auch die Kriegsverrichtungen anordnet. Ihr haltets für ein

Hülfsmittel des Siegs, die Kriegslisten Euch bekannt zu machen, wodurch die alten Feldherren siegten. Denn Ihr habt Euch überzeugt, daß Könige, die Kriegsunternehmungen anordnen, auf das Praktische sehen müssen. Für diejenigen, die in Musse leben, ist Studium der (1) Wissenschaften eine nüzliche Sache: Kenntniß der Thaten aber für diejenigen, die im Kriege anführen, die beste Lehrerin dessen, was sie von den ehemaligen Siegern nachahmen müssen. Wie Ihr nun die Tapferkeit und Siege der Alten nachahmen möget, werden die Kriegslisten selbst lehren.

1) Spekulativen.

Erstes Kapitel.

Phalaris.

1.

Die Einwohner von Agrigent (2) wollten dem Zevs Polievs (3) um eine gewisse Summe von Talenten (4) einen Tempel auf der Anhöhe über der Stadt bauen, theils weil sie reich an Steinen und feste war, theils weil sie es für schiklich hielten, den Gott an dem höchsten Orte aufzustellen. Phalaris, Pachter der Einkünfte, versprach, das Werk zu unternehmen, die besten Künstler zu halten, die Materialien zum Nutzen der Stadt herbeizuschaffen, und sichere Bürgen des Geldes zu stellen. Das Volk vertrauete es ihm an, als einem Manne, der wegen seiner Lebensart Erfahrung in dergleichen Sachen hätte. Er empfieng also das Geld von Seiten des Staats, miethet viele Fremden, kauft viele Gefangene, und läßt vielen Vorrrath von Holz, Steinen und Eisen zusammentragen. Wie nun die Grundlage gegra-

2) An der südlichen Küste Siciliens.

3) Dem Beschützer der Stadt.

4) Die Summe ist im Texte nicht bestimmt. Die Herausgeber muthmaßen zwar, (σ') zweihundert. Da sie aber nicht sicher ist, ließ ich sie lieber unbestimmt.

ben wurde, stellte er jemand an, der bekannt machte: „wer denjenigen anzeige, der Holz und Eisen auf der Burg gestolen habe, soll eine gewisse Summe Geldes empfangen.“ Das Volk zürnte, daß die Materialien gestolen worden. — „Also, sprach Phalaris, erlaubet mir die Burg zu befestigen, und einen Wall umher aufzuwerfen. Nun lößte er den Gefangenen ihre Bande, bewaffnete sie mit Steinen, Beilen und Aexten, überfiel die Einwohner am Feste der Thesmophorien, (5) brachte die meisten Männer um, machte sich zum Herrn der Weiber und Kinder, und wurde Tyrann der Stadt Agrigent.

2. Um den Agrigentinern die Waffen zu nehmen, verkündigte Phalaris die Feier prächtiger gymnischer (6) Spiele ausserhalb der Stadt. Da nun alle Bürger zum Schauspiele giengen, verschloß er die Pforten, und befahl den Trabanten, die Waffen aus den Häusern zu tragen.

4. Die Agrigentiner belagerten eine Stadt der Sikaner. (7) Da nun Phalaris sie nicht ein,

5) Die zu Ehren der Gesezgeberin Ceres gefeiert wurden.

6) Worinnen die Athleten nackend kämpften.

7) Sikanien hieß in alten Zeiten die ganze Insel Sicilien: in der Folge nur ein Strich Landes, der Agrigent umgab. s. Cluv. Sicil. Ant. I. 17.

Was

einnehmen konnte, weil sie einen grossen Vorrath von Proviant gesammelt hatte, so vertrug er den Krieg, ja er überließ ihnen den Proviant in seinem Lager, unter der Bedingung, daß er dasjenige wieder empfienge, was sie erndten werden. Die Sikaner nahmens bereitwillig an. Phalaris aber bestach die Proviantverwalter mit Gelde, daß sie die Dächer der Proviantháuser wegnahmen, damit das Getraide durch Regen verdärbe; was aber geerndet wurde, erhielt er nach dem Vertrage. Da sie nun das vom Lande dem Phalaris geben mußten, das in der Stadt aber verdorben fanden, so unterwarfen sie sich aus Mangel an Proviante.

4. Phalaris schikte an den Teutos, den Fürsten zu Uessa, der wohlhabendsten und größten Stadt der Sikaner, Abgeordnete, die um seine Tochter für ihn freien sollten. Da er sie nun ihnen versprach, ließ er unbärtige Soldaten auf Wagen sitzen, und schikte sie in Weiber-

Was nun für eine Stadt der Sikaner Phalaris belagerte, oder wie die Hauptstadt des zweiten Sicaniens (Sicania posterior) hieß, kann ich, aus Mangel der Nachrichten, nicht angeben. Denn das nachfolgende Uessa, das sich bei keinem Geographen findet, scheint eine verdorbene Leseart zu seyn. Daß dieses Uessa Inessa am Fuße des Aetna seyn solle, zweifelt Ortelius mit Rechte. Denn für das spätere Sikanien liegts zu östlich.

kleidern ab, wie wenns Sklavinnen wären, der Jungfrau die Geschenke zu bringen. Wie sie in das Haus gekommen waren, zogen sie die Schwerdter, und Phalaris erschien gleich hierauf, und bemächtigte sich der Stadt.

Zweites Kapitel.

Dionysios.

I.

Den Dionysios, Tyrannen in Sicilien, wollten seine Trabanten umbringen, und umstunden zahlreich, nach ihrer Abrede, seine Wohnung. Er trat in einem Klaggewande hervor, die Locken mit Staube bestreut, und bot sich dar, wozu sie wollten. Die Miethsoldaten hatten Mitleiden mit seiner demüthig verwandelten Gestalt, und entließen ihn unverlezt. Nicht lange hernach umringte sie Dionysios in der Stadt Leontion (8) mit seiner Macht, und ließ sie alle niedermachen.

2. Als die Syrakusier im Kriege mit den Karthagern öfters überwunden wurden, und den Feldherren die Schuld gaben, so wagte es Dionysios, des Hermokrates Sohn, Geheimschreiber (9) der Feldherren, sie der Verrätherei anzuklagen. Einige wurden zum Tode, andere zur Verbannung verdammt. Da er nun vorgab, die Feinde, die er sich wegen der Verurtheil-

8) Nördlich von Syrakus.

9) Sekretair.

theilten gemacht hatte, stellen ihm nach, und der Krieg mit den Karthagern noch heftig war, so bat er um eine Leibwache, erhielt sie vom Volke, wurde der größte Tyranne der Syrakusier, erhielt die Herrschaft bis ins Alter, und hinterließ sie sogar seinem Sohne.

3. Dionysios gab sich viele Mühe, diejenigen auszuspähen, die ihm etwan nachstellten. Nun gieng einst ein Fremder in der Stadt umher, und sagte: er allein könne lehren, wie man die geheimen Feinde erkennen könne; wurde daher auf die Burg gerufen, und sprach zum Dionysios: „ihn nur wolle ers lehren, damit seine Kunst nicht jedermann offenbar würde.“ Die Umstehenden entfernten sich, und er sagte zum Dionysios ganz allein: „Sage nur öffentlich, du habest die Kunst gelernt, jedermann zu kennen, und dann wirds niemand wagen, dir weiter nachzustellen.“ Der Tyranne freuete sich der List, beschenkte den Mann mit glänzenden Gaben, und eröffnete es seinen Leibwächtern und Soldaten, wie er die bewundernswürdige Kunst, seine geheimen Feinde zu kennen, gelehrt worden seie. Sie glaubtens, und wagtens nicht mehr, ihm nachzustellen.

4. Während eines Zugs bestellte Dionysios den Andron zum Hüter der Burg und der Schätze. Hermokrates ermunterte ihn, ihm beizustehen, sich in den Besiz der Burg und

der Schätze zu setzen. Nach wenigen Tagen kam der Tyranne zurücke, und Andron sagte ihm nichts davon. Nun sprach Dionysios zu ihm: „er habe alles von andern gehört, doch möchte ers gerne auch von ihm selbst erfahren, wer am meisten den Umstand (10) zu nützen gesucht habe?" Durch diese Anrede wurde Andron getäuscht, und bekannte auf den Hermokrates. (11). Den Andron ließ Dionysios alsbald hinrichten, weil ers ihm nicht gleich beim Anländen eröffnet hatte. Den Hermokrates aber legte er ins Gefängnis, als den Gatten seiner Schwester, der zu Liebe er ihn in der Folge frei ließ, und in den Peloponnesos sandte.

5. Dionysios hatte mit denen, die ihm Naxos (12) verrathen wollten, die nöthige Abrede getroffen, und erschien vor derselben späte mit siebentausend Mann. Die Naxier merkten Verrätherei, und eilten auf die Thürme. Die Verräther aber riefen von den Thürmen den Dionysios mit all' seiner Macht herbei. Die-

10) Seiner Abwesenheit.

11) Maasvic beweißt ziemlich klar, daß der Autor die beiden Dionyse in einigen Abschnitten z. E. 7. und 8., und auch in diesem verwechselt, und, statt Hermokrates, Timokrates zu lesen ist.

12) Nicht die Insel im Archipelagos, sondern eine Stadt in der Nachbarschaft von Tauromininium, nördlich von Syrakus.

Dieser drohete denen auf der Mauer: übergeben sie die Stadt nicht, so wolle er sie alle niederhauen. Zu eben der Zeit näherte sich auf den Befehl des Dionysios dem Hafen ein Funfzigruder, das Trommeter hatte, die bließen, und Aufseher der Ruderer, deren jeder ein grosses Dreiruder (13) aufrief. Nun glaubten die Naxier, es schiffen so viele Dreiruder heran; als sie von den Ruderaufsehern nennen hörten, erschracken, und übergaben die Stadt dem Dionysios freiwillig.

13) Wie unter dem Funfzigruder kein Schiff mit funfzig Reihen von Ruderern zu verstehen ist, sondern nur ein solches, das funfzig Ruderer überhaupt hatte: so wird Dreiruder gewöhnlich von den Schiffen gebraucht, die man zum Kriege ordentlicher Weise zu gebrauchen pflegte, ohne jedesmal auf die Zahl der Ruderbänke zu sehen. „Man darf sich nicht irre machen lassen, wenn man bei den Alten von lauter Dreiruderern liest. Dieses Wort wird von der Zeit Alexanders an die allgemeine Benennung jedes Kriegs- oder Linienschiffs, und wenn von einer Flotte nur τριηρεις angegeben werden, so befinden sich doch sicher bei derselben Schiffe von jeder Grösse" sagt Mannert, Gesch. d. unmittelb. Nachf. Alexanders, S. 228. vergl. Potter II. 263. So sagt z. E. Appian Vorr. Kap. 10. Die Könige von Aegypten haben 1500 τριηρεις gehabt, vom Anderthalbruderer bis zum Fünfruderer.

6. Als Imilkon (14) heranschiffte, und die Mündung des Hafens von Motyn (15) besezte, zog Dionysios die Landvölker aus der Stadt, lagerte sich ihr gegenüber, und ermunterte die Schiffleute und Soldaten, guten Muths zu seyn, und sich zu rüsten, die Schiffe übers Land herüber zu ziehen. Unter dem Vorgebürge, das den Hafen einschließt, ist eine ebene und sumpfigte Gegend, zwanzig Stadien breit. Diese dämmten die Soldaten mit Holze, und brachten die Schiffe in Einem Tage hinüber. Imilkon befürchtete nun, Dionysios möchte mit seiner Flotte ums Vorgebürge herum schiffen, die Karthager an der Mündung des Hafens einschließen, und sie innerhalb desselben zu Grunde richten. Er fuhr daher mit einem günstigen Nordwinde glüklich ab. So rettete Dionysios den Hafen, und Motyn und seine Flotte!

7. Dionysios hatte gegen den Dion (16) die Burg besezt, und schikte Gesandten an die Syrakusaner wegen eines Vergleichs. Sie antworten: wenn er die Herrschaft niederlegt, so nehmen wir die Gesandschaft an; wo nicht, so ist kein Vertrag möglich. Dionysios schikte zum zweitenmale einen Herold, und verlangte, sie

14) Der Karthagische Feldherr.

15) An der westlichen Küste Siciliens, südlich von Lilibäum.

16) S. Not. 11.

sie sollen Abgeordnete senden, damit er die Regierung abträte, und einen Vertrag mit ihnen machte. Sie schikten einige, und vernachlässigten (17) die Wachen vor Freude, wie wenn der Tyrann die Herrschaft wirklich niedergelegt hätte. Dionysios aber behielt die Abgeordneten zurücke, führte seine Soldaten mit Geschrei und Muthe gegen die Zwischenmauer, (18) machte einen starken Angriff, überfiel die Syrakusier, und übergab nicht nur die Burg nicht, sondern besezte auch die Stadt wieder. (19).

8. Dionysios schikte die Abgeordneten der Syrakusier, die er behalten hatte, den andern Tag den Bürgern zurücke. Ihnen folgten Frauenzimmer, die von der Schwester und Gattin des Dion an ihn und den Megakles (20) und die andern Syrakusier, deren Gattinnen belagert wurden, Briefe bei sich hatten. Diejenigen, welche diese Briefe brach-

ten,

17) Wesseling zum Diod. B. 2. S. 91. liest εξελυσαν τας φυλακας, welches wohl besser ist, als das bisherige εξεχυσαν.

18) Ohne Zweifel hatten die Syrakuser eine Mauer zwischen der Stadt und der Burg aufgeführt. Vergl. Diod. Sic. 16, 12.

19) Hier weicht Diodor von Polyän ab, und schildert den Ausgang des Ueberfalls als nicht so glüklich für den Dionys.

20) Des Dion Bruder.

ten, (21) wollten, daß sie öffentlich in der Volksversammlung vorgelesen werden. Die anderen Briefe der Frauen (22) enthielten nichts, als flehentliche Bitten, man möchte doch ihren Untergang verhüten, und sich mit dem Dionysios aussöhnen. Bei einem Briefe aber fand sich die äussere Aufschrift: Hipparion (23) an seinen Vater! Dieses war der Name von dem Sohne Dion's. Als nun der Geheimschreiber die Ueberschrift las, und den Brief öffnete, so hatte der Sohn nichts geschrieben, sondern Dionysios selbst schrieb dem Dion sehr freundschaftlich und vertraulich, und machte ihm große Versprechungen. Durch die Vorlesung desselben gerieth Dion bei

21) Das ἑυροντες des Textes ist verdächtig, und giebt keinen guten Sinn. Φεροντες scheint mir passender zu seyn, und so habe ich einstweilen übersezt. Denn die Absicht, die Dionys bei den Briefen hatte, läßt vermuthen, daß er den Ueberbringern Aufträge gab, sie sollen es dahin bringen, daß sie öffentlich vorgelesen werden.

22) Auch hier ist der Text verdorben, er heißt: ἁι μεν αλλαι γυναικες, ὡν ησαν ικετειαι και δεησεις, μη περιιδειν σφας &c. ich vermuthe, daß entweder αι μ. α. γ. εγραψαν ικετειας &c. oder mit weniger Veränderung der Vulgate zu lesen seyn mag: ἁι μεν αλλαι (sc. επιστολαι) γυναικων ησαν ικετειαι. Nach lezterer Konjektur habe ich übersezt.

23) Hipparinos solls heißen.

bei den Syrakusiern in Verdacht, und fand kein solches Zutrauen mehr, was Dionysios (24) hauptsächlich zur Absicht gehabt hatte.

9. Als die Karthager den Dionysios mit dreimalhunderttausend Mann (25) angriffen, so errichtete dieser viele Schanzen und Kastelle im Lande umher, und befahl, man solle sich mit den Karthagern vertragen, und ihre Besatzungen einnehmen. Die Feinde nahmen die festen Plätze mit Freuden ohne Schwerdstreich in Besitz, und ließen viele Besatzungen und Wachen in jedem Posten zurücke. Da sie aber den grösten Theil ihrer Macht in Kastellen und Posten vertheilt und zerstreut hatten, griff Dionysios den Rest an, und siegte.

10. Um sich der Stadt Himera (26) zu bemächtigen, errichtete Dionysios Freundschaft mit den Einwohnern, und bekriegte dann andere Städte in ihrer Nachbarschaft, lagerte sich nicht weit von der Stadt, und sandte Herolde an die Einwohner dieser Städte. Die Hi-

24) S. Not. 11.

25) Auch Diodor giebt eine so starke Zahl an, die Wesselin bezweifelt. s. B. I. S. 685.

26) Das Amphip. in Makedonien ist bekannt. Eines andern in Syrien erwähnt Stephan von Byzanz. Da es aber keines von beiden seyn kann, das hier erwähnt wird, einer Stadt in Sicilien aber, die so hieße, weder Steph. noch Cluver, noch Cellarius rc. erwähnen, so scheint ein anderer Name gesezt werden zu müssen.

Himeräer schikten seinem Heere lange Proviant. Da sie aber nach einiger Zeit bemerkten, daß er nichts unternahm, und eine so große Macht in der Nähe gelagert sahen, hörten sie auf, Proviant zu senden. Nun nahm Dionysios den Mangel an Zufuhr zum Vorwande des Anfangs der Feindseligkeiten, rükte gegen Himera selbst an, und eroberte die Stadt mit Gewalt.

11. Dionysios wollte den alten Soldaten den Sold entziehen. Sie zürnten auf ihn, selbst die jüngeren, weil es ungerecht seye, wenn sie im Alter verworffen werden. Der Tyranne erfuhr die Unruhe, versammelte sie, und sprach also: „Die Jüngeren bestimme ich zu den Gefahren des Kampfs, die älteren aber zur Bewachung fester Pläze, und sie sollen gleichen Gehalt empfangen. Denn da sie mir Proben ihrer Treue geben, so werden sie die Kastelle sorgfältig bewahren, und weniger arbeiten." Nun freueten sich alle Soldaten, und schieden vergnügt von einander. Als nun die Menge sich trennte, und nur in kleiner Anzahl in mehrere Besatzungen vertheilt wurde, da erst sezte er jeden der Alten ausser Sold, weil sie keine Hülfe mehr bey der Menge fanden.

12. Dionysios wollte eine Stadt zur See angreiffen, und die Treue der Trierarchen prüfen, zu gleicher Zeit aber nicht voraus wissen lassen, wohin man schiffen sollte.

Daher

Daher gab er jedem Trierarchen ein unbeschriebenes versiegeltes Büchelchen, mit dem Befehle: wenn bei der Abfahrt das Zeichen erhoben würde, dann die Blätter zu öffnen, und daraus zu ersehen, wohin die Schrift zu seegeln befehle. Sie fuhren also ab. Allein ehe er das Zeichen erheben ließ, stieg er in ein Schnellschiffchen, schiffte umher, und verlangte von jedem Trierarchen sein Büchelchen. Bei welchen er fand, daß sie das Siegel gelößt hatten, die befahl er, als Verräther, zum Tode zu führen; den andern aber gab er andere Bücher, in denen nach der Wahrheit geschrieben war, gegen welche Stadt man schiffen sollte. Das auf diese Art bewahrte Geheimnis lieferte ihm das unbewachte Amphipolis (27) in die Hände.

13. Dionysios wollte erfahren, was die Unterthanen von ihm dachten und sagten, und befahl daher die Lautenspielerinnen und Bulschwestern aufzuzeichnen. Sie glaubten, er werde eine starke Auflage auf sie verlangen: allein er legte ihnen keine Abgabe auf, sondern frug eine jede der Bulschwestern mit Martern, was die Liebhaber, die sie besuchten, von seiner Regierung sprechen? Von denjenigen, die übel von ihr redeten, ließ er einige hinrichten, andere verbrennen.

14. Als

27) In Sicilien.

14. Als Dionysios den Bürgern die Waffen genommen hatte, und darauf die Zeit kam, gegen den Feind zu kriegen, so ließ er sie hundert Stadien weit vor die Stadt ausrücken, und ihnen dann erst die Waffen austheilen: nach dem Kampfe aber die ganze Waffenrüstung wieder ablegen, ehe sie in die Stadt kamen, und die Thore geöffnet wurden.

15. Dionysios wollte wissen, wer gegen seine Tyrannei übel gestimmt seye? und schiffte daher aus Italien in sein geheimes Schiffslager ab, wie wenn seine eigenen Soldaten ihn getödtet hätten. Die nun feindselig gegen ihn gesinnt waren, liefen freudig zusammen, und erzählten einander seinen Fall. Er aber ergriff die sich freueten, und richtete sie hin.

16. Dionysios stellte sich unpäßlich, und verbreitete die Sage: er liege in den lezten Zügen. Da sich nun viele über dieses Gerüchte ausserordentlich freueten, kam er selbst mit seinen Trabanten zum Vorscheine, stellte sich allen dar, und befahl, die sich freueten abzuführen.

17. Dionysios gab die Karthager nur um ein grosses Geld los, die Griechen aber ohne Lösegeld. Die Gütigkeit des Tyrannen war den Karthagern verdächtig, und nun entließen sie alle Griechische Miethsoldaten, die sie hatten, dem Dionysios wars gerade erwünscht, von den feindlichen Griechen befreiet zu werden.

18. Als Dionysios mit den Messenern kriegte, waren einige in der Stadt der Verrätherei verdächtig. Um nun den Feind noch mehr zu verwirren, verheerte er die Güter der andern, derer aber, die im Verdachte waren, befahl er zu schonen. Ich weiß, daß auch andere Feldherrn dieses gethan haben. Dionysios aber schikte noch über dieses einen Soldaten an die Verdächtigen, ihnen ein Talent Goldes zu bringen. Die Messenier ergriffen ihn mit dem Golde, erfuhren bei der Untersuchung, wem ers bringen sollte, und eilten, die angegebenen Verräther zu strafen. Da aber diese Macht genug besaßen, sich zu widersetzen, so entstund daraus ein Aufruhr, der dem Dionysios Gelegenheit gab, sich Messenens zu bemächtigen.

19. Bei Geldmangel verlangte einst Dionysios eine Abgabe von den Bürgern. Sie sagten: sie haben schon viele gegeben. Zwingen wollte Dionysios sie nicht. Aber nach einiger Zeit befahl er der Obrigkeit, die dem Asklepios (28) geweiheten Geschenke, deren viele von Golde und Silber waren, ausserhalb des Tempels zu bringen, und sie, als entweiht, auf dem Markte durch den Herold zu verkaufen. Die Syrakusier kauften sie mit großer Bereitwilligkeit, und es kam eine starke Summe Geldes zusammen, deren sich

28) Aesculap, Gott der Arzneikunde.

sich Dionysios bemächtigte. Nach einiger Zeit aber ließ er wieder verkündigen: „Wer von den dem Asklepios geweiheten Geschenken gekauft habe, solle sie alsbald in den Tempel tragen, und dem Gotte zurücke geben, oder mit dem Tode gestraft werden.“ Sie brachtens dem Gotte wieder, Dionysios aber behielt das Geld.

20. Als Dionysios eine Stadt einnahm, deren Bürger theils umgekommen, theils geflohen waren, so ließ er, obgleich die Stadt zu groß war, als daß sie nur von wenigen bewahrt werden konnte, doch eine kleine Besatzung daselbst. Hingegen gab er den gefangenen Sklaven die Töchter ihrer Herren, damit diese auf sie desto erzürnter, und jene desto treuere Hüter der Stadt würden.

21. Dionysios schiffte nach Tyrrhenien mit hundert Dreirudern und Transportschiffen für Pferde, ländete am Tempel der Leukothea, (29) nahm daraus siebenzig Talente Geldes, und schiffte wieder ab. Da er aber erfuhr, die Soldaten und Schiffleute haben viele Talente Goldes, und noch mehrere Silbers heimlich geraubt, so ließ er, ehe er ans Land trat, denen, die das Geld hatten, durch den Herold befehlen: „die Hälfte sollen sie wie-

29) Dieser Tempel war zu Agyllä, dem nachmaligen Cäre. Andere nennen ihn den Tempel der Ilithyia. S. Wessel. zum Diod. 15, 14.

wieder geben, die andere aber wolle er ihnen lassen. Die Ungehorsamen aber werden mit dem Tode gestraft!" Sie brachten die Hälfte. Den Rest nahm er selbst, und gab ihnen dafür den Getreidesold auf einen Monat zum Geschenke!

22. Die Parier, die Anhänger des Pythagoras waren, lebten in den an Italien gränzenden Landschaften. (30) Dionysios, der Tyranne Sikiliens, schikte einen Herold an die Einwohner von Metapontum, (31) und die andern Italer, Freundschaft mit ihnen zu stiften. Euephenos (32) sagte den Jünglingen, die ihn besuchten, und ihren Verwandten seine Meinung: man dürfe einem Tyrannen nicht trauen. Darüber wurde Dionysios so aufgebracht, daß er sich Mühe gab, sich seiner zu bemächtigen, und ihn aus Metapontum nach Rhegium (33) bringen zu lassen. Da er nun ihn wirklich fieng, verklagte er ihn vor

30) In Großgriechenlande.

31) An der östlichen Küste, am Meerbusen von Tarent.

32) Was hier Ä. von Euephenos und Eukritos erzählt, wird sonsten vom Damon und Phintias, gemeiniglich Pythias, aber wie es scheint, falsch genannt (s. die Note zu Cic. de offic. III. 10. p. 315. ed. Græv.), namentlich von Cicero, gemeldet. Andere nennen das Freundepaar wieder anders.

33) Unten an Italien.

Gerichte, und bewieß, was für große Entwürfe er ihm vereitelt habe. Euephenos gestunds, und sagte: „er habe recht gehandelt. Denn jene seien seine Freunde und Schüler, der Tyranne aber ihm nicht einmal von Angesichte bekannt." Dionysios beschloß daher, ihn zu tödten. Euephenos wurde darüber so wenig bestürzt, daß er dem Dionysios sagte: „Meinen Grundsätzen bleibe ich treu. Da ich aber eine unverheirathete Schwester in Parium (34) habe, so will ich in meine Vaterstadt schiffen, dieser zuvor einen Mann geben, dann gleich wieder kommen, und sterben." Alle lachten seiner Rede. Dionysios aber frug voller Verwunderung: Wer ist mir für dich Bürge? — „Ich will einen Bürgen meines Todes stellen!" antwortete er, ließ von Metapontum den Eukritos kommen, und bat ihn, Bürge zu seyn. Mit Freuden willigte dieser in die Bürgschaft des Todes ein. Nun befahl Dionysios dem einen, hinzugehen, und in sechs Monaten wieder zu kommen, der an-

34) Vielleicht ist ἐν παρίοις, statt ἐν παρίῳ zu lesen. Uebrigens findet sich weder ein Parium, noch die Parier bei den Geographen, die ich nachschlug. Ists eine besondere Familie, oder eine Kolonie von Paros, der bekannten Insel, oder der Stadt Parium am Hellesponte (s. Steph. v. Byz.), so ist die Konjektur ἐν παρίοις desto wahrscheinlicher.

andere aber sollte bleiben, und bewacht werden. Schon izt war die Geschichte wunderbar, wurde aber noch wunderbarer. Denn nach sechs Monaten hatte derjenige, der den Bürgen stellte, seine Schwester ausgegeben, kehrte zurücke, stellte sich in Sicilien, und bat, man möchte seinen Bürgen nun entlassen. Dionysios erstaunte über Beider Tugend, und ließ beide los, faßte sie bei den Händen, und bat sie, ihn als den Dritten in ihre Freundschaft aufzunehmen, bei ihm zu bleiben, und an seinen Glüksgütern Theil zu nehmen. Sie lobten (35) zwar den Entschluß des Tyrannen, baten ihn aber, wenn er ihnen das Leben gönnte, auch zu erlauben, daß sie zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen mit der Jugend zurücke kehrten. Diese Handlung bewog viele Italer, dem Dionysios besser zu trauen.

Drittes Kapitel.

Agathokles.

I.

Agathokles, Tyranne Sikiliens, schwur den Feinden, brach aber den Schwur, richtete die Gefangenen hin, und sagte noch höhnend zu

 sei-

35) Das επηνεσαν der Vulgate scheinet eine Glosse des in diesem Sinne seltenern αποδεξαντα zu seyn.

seinen Freunden: „Nach der Mahlzeit will ich den Schwur schon wieder ausspeien!“

2. Agathokles besiegte die Leontiner (36), und schikte seinen Feldherrn, Dinokrates, in die Stadt, ihnen zu sagen: er wolle dem Dionysios nachahmen, und sie eben so erhalten, wie jener die am Eleporosflusse besiegten Italer erhalten habe. Die Leontiner glaubtens, und gaben ihr Vermögen her. Agathokles kam nun in die Stadt, und rief die Einwohner unbewaffnet zur Versammlung. Der Feldherr rief aus: „Wer der Meinung des Agathokles ist, hebe die Hand auf!“ — Meine Meinung ist, sprach Agathokles, euch alle umzubringen — und alsbald hieben die zehentausend Soldaten, die sie umstunden, alle in der Versammlung nieder.

3. Agathokles hörte, die Magistratspersonen in Syrakus sinnen auf Empörung. Als er nun die Karthager besiegt hatte, brachte er ein Opfer für den Sieg, und lud fünfhundert, die ihm verdächtig waren, zur Opfermahlzeit. Die Mahlzeit war prächtig. Als aber die Gäste schon trunken wurden, trat er in ihre Mitte, mit einem Tarentinischen Gewande angethan, (37) dergleichen man an

den

36) Leontion lag nördlich von Syrakus.

37) Im Texte steht ενδυς und περιβαλλομενος. Ruhecker zum Vell. Pat. S. 346. hält jenes für

eine

den Dionysien (38) zu tragen pflegte, flötete, spielte die Laute, tanzte, daß alle vor Freude lärmten, und in die Hände schlugen. Mitten in der Zeit des Vergnügens aber entfernte er sich heimlich vom Gastmahle, als ob er müde wäre, und änderte den Anzug. Schon hatten viele Schwerbewaffnete das Tafelzimmer umringt, tausend Schwerder wurden gezükt, zu jedem einzelnen stellten sich je zwei, und ermordeten alle Gäste zusammen.

4. Agathokles vernahm, Ophellas, (39) der Kyrenäer, der mit einer grossen Macht aufzog, seie ein Knabenfreund, und schickte ihm seinen eigenen Sohn, Heraklidas, einen schönen Jüngling, als Geisel zu, gab ihm aber die Anweisung, den Versuchungen weniger Tage zu widerstehen. Der Sohn kam, der Kyrenäer wurde von seiner Schönheit ein-

eine Glosse von diesem, und streichts aus. Nach der Stelle des Athenäus im 4. B. Kap. 14. die Maasvic anführt, könnte das ενδυς so gerettet werden, daß es anzeigte, er habe es angethan, das περιβαλλομενος aber, wie ers angethan habe, nämlich auf Tarentinische Art bis an die Knöchel geschürzt. Doch wäre alsdann die Distinktion vor ταραντινον zu setzen.

38) Am Feste des Bacchus. Es waren leichte, dünne Gewande.

39) Andere nennen ihn Opheltas: der Text Ophelas. Allein wie der Uebersetzer ihn schrieb, scheint er nach den Anmerkungen der Gelehrten zu Justin 22, 7. am richtigsten genennt zu werden.

genommen, suchte ihn zu bereden, und beschäftigte sich nur mit ihm. Plözlich aber führte Agathokles blos die Syrakusier heran, tödtete den Ophellas, brachte die ganze feindliche Macht in seine Gewalt, und erhielt seinen Sohn unbeschimpft zurücke.

5. Agathokles wollte gegen Karthago (40) abschiffen, und eben izt auslaufen, als er zuvor noch zu prüfen beschloß, wer mit ihm überzufahren den Muth hätte. Er machte daher die Erlaubnis bekannt, daß jeder, der wollte, sich retten, und mit seiner Habe das Schiff verlassen dürfte. Nun traten viele heraus, er aber tödtete sie alle, als Feige und Treuloße: lobte hingegen die Bleibenden, als muthvoll und treu, sezte mit sechzig Schiffen nach Lybien über, und verbrannte, so bald er ans Land gestiegen war, die Schiffe, damit seine Soldaten keine Hoffnung, auf Schiffen zu entfliehen, hätten, und desto tapferer stritten. Durch diese Kriegslisten besiegte Agathokles die Karthager selbst, und viele Städte in Lybien.

6. Agathokles verlangte zweitausend wohlgeübte Soldaten von den Syrakusanern, wie wenn er gegen die Phönikier auslaufen wollte, denn viele Verräther, sprach er, rufen ihn daselbst mit aller Sehnsucht. Die Syrakusier glaubtens, und gaben sie. Er aber dachte nicht an die Phönikier, sondern zog gegen die Bundsgenos-

40) Vermuthlich Karthago.

genossen aus, und zerstörte die Kastelle um Tauromìnium herum.

7. Agathokles schloß mit dem Hamilkar einen Waffenstillstand, und als dieser nach Libyen abgefahren war, versammelte jener das Volk der Syrakusier, und sprach: Dieses ist der Tag, den ich mir wünschte, woran ich die Bürger frei sehen darf. Dies gesprochen, legte er das Kriegsgewand, und das Schwerd ab, und erklärte sich für einen Privatmann, unter den Syrakusiern. Da sie nun ihm, als einem bescheidenen Volksfreunde, die Staatsgewalt wieder übertrugen, (41) so tödtete er sechs Tage hernach viele von den Bürgern, verbannte mehr als fünftausend, und behielt die Herrschaft über Syrakus.

8. Agathokles erfuhr, daß Tisarchos, Anthropinos und Diokles mit ihren Freunden ihm nachstellen, rief sie daher zu sich, und übergab ihnen eine starke Macht, damit sie mit derselben einer verbündeten, von dem Feinde angegriffenen Stadt zu Hülfe zögen. „Morgen, sezte er hinzu, wollen wir im Timoleontion (42) mit Pferden und Waffen zusammen kommen, und den Auszug da anordnen!“ Sie übernahmen den

41) Die Verbesserung des Casaubonus: απεφηνε παλιν δε των Συρακυσιων-επιτεψ. ist mehr, als wahrscheinlich.

42) Ein Uebungsplaz (Gymnasium) zu Syrakus, wo T. begraben wurde.

den Auftrag mit Willen, weil sie glaubten, die Hülfe der Soldaten gegen Nachstellung zu haben, kamen also den andern Tag in Timoleontion zusammen. Agathokles, gab das Zeichen, sie zu ergreiffen, und seine Anhänger hattens kaum vernommen, so stießen sie den Diokles, Tisarchos und Anthropinos mit mehr als zweihundert Mann nieder, und, wer ihnen zu Hülfe kommen wollte, wurde auch niedergemacht, nicht weniger, als sechshunderte.

Viertes Kapitel.

Hipparinos.

Hipparinos, (43) der sich in Leontion aufhielt, vernahm, daß die Stadt Syrakus leer seye, weil die Bürger mit dem Kallippos gegen eine gewisse Stadt ausgerükt waren, beschloß daher von Leontion gegen Syrakus zu ziehen, schikte Nachts eine Parthie gegen die Stadt, und befahl ihr, diejenigen niederzumachen, die den Eingang bewachten. Sie tödtete die Wache, und sprengte einige Thore der Mauer auf: Hipparinos aber fühete die Fremden durch dieselbe ein, und besetzte Syrakus.

Fünf-

43) S. oben Kap. 2. d. 6.

Fünftes Kapitel.
Theokles.

I.

Theokles führte Chalkidenser von Euböa heran, und besezte die Stadt Leontion, nebst den Sikulern, die vorher darinnen gewohnt hatten. Als aber die Platäenser auch eine Kolonie von Megara (44) herbeiführten, und vor Leontion kamen, sagte ihnen Diokles: „Er könne die Sikuler nicht austreiben, weil ers ihnen zugeschworen habe: aber Nachts wolle er ihnen die Pforten öffnen, und dann können sie bei ihrem Einrücken die Sikuler als Feinde behandeln.“ Er öffnete ihnen. Die Megarer besezten den Marktplaz und die Burg, und fielen bewaffnet die Sikuler an. Diese wurden ungerüstet überfallen, verließen die Stadt, und flohen. Die Megarer aber verbanden sich izt mit den Chalkidensern, statt der Sikuler.

2. Die Megarenser, die in der Stadt sechs Monate mit den Chalkidensern zusammen wohnten, vertrieb er wieder, indem er sagte: er habe zur Zeit des Kriegs gelobt, wenn er sich der Stadt ohne Gefahr bemächtigte, so wolle er den zwölf Göttern opfern, und ihnen einen Umgang mit Bewaffneten feyern. Da nun die Megarenser keinen Verdacht schöpften,

son-

44) Megara und Platäa lagen westlich nicht allzuweit von Athen.

sondern vielmehr ihm Glücke zum Opfer wünschten, so borgten die Chalkidenser die Rüstungen der Megarenser zum Umgange, und giengen dann, nach verrichtetem Opfer, in Procession nach der Sitte umher. Wie sie nun bewaffnet auf dem Markte stunden, befahl Theokles dem Herolde, zu verkünden: „Ihr Megarenser! vor Untergange der Sonne sollt Ihr aus der Stadt gehen!“ Sie flohen zu den Altären, und fleheten, man möchte sie nicht verbannen, oder wenigstens mit den Waffen entlassen. Theokles berathete sich mit den Chalkidensern, und fands nicht sicher, so viele Feinde bewaffnet hinaus zu treiben. Die Megarenser mußten also Leontion unbewaffnet verlassen, und bewohnten einen Winter Troilos. (45) Denn so lange hattens die Chalkidenser erlaubt.

Sechstes Kapitel.

Hippokrates.

Hippokrates suchte sich der Stadt der Ergetiner

45) So heißt der Ort, im gewöhnlichen Texte muß er aber offenbar τρωγιλον gelesen werden. Er lag in der Nachbarschaft von Syrakus. Cellarius hat ihn gar nicht. Cluver erwähnt zwar seiner im Vorbeigehen S. 178. T. I. Thes. Sicil. hat ihn aber nicht auf die Charte gesezt, und weder dieser noch Thom. de Pinedo führen diese Stelle Polyäns an. Nur Steph. von Byz. sagt: Τρωγιλος, χωρα (χωριον) εν Σικελια.

ner (46) zu bemächtigen. Den Miethsoldaten, die er aus Ergetinon hatte, theilte er daher immer von der Beute den größten Theil zu, und größern Sold, und lobte sie vor allen, als die bereitwilligsten, that ihnen überhaupt so vieles zu gefallen, daß er die meisten Krieger aus dieser Stadt hatte. Dieses wurde in der Stadt bekannt, daher wollten auch die andern Einwohner sich die Vortheile der Soldaten verschaffen, kamen alle herbei, und ließen die Stadt leer. Hippokrates nahm sie liebreich auf, brach in der nemlichen Nacht mit seiner Macht auf und führte sie durchs Lästrygonische Gefilde. Hier stellte er die Ergetiner gegen das Meer, die andern aber nach dem festen Lande hin. Da nun die Ergetiner durch die Meereswellen abgesondert waren, sandte Hippokrates die Reiterei voraus, und nahm die leere Stadt ein, befahl dem Herolde, ihnen (47) den Krieg anzukündigen, und gab den Einwohnern von Gela und Kamerina (48) zu erkennen, sie dörfen ohne Furcht alle Ergetiner nieder machen.

Sie-

46) Ergetinon heißt sonsten gewöhnlich nur Hergenton, auch Sergenton, und liegt gegen die Mitte des Landes.

47) Denen, die von der Stadt ausgeschlossen waren.

48) Zwei Städte an der südlichen Küste der Insel.

Siebentes Kapitel.

Daphnäos.

Als die Syrakuser und Italer den Karthagern ein Treffen lieferten, jene auf dem rechten, diese aber auf dem linken Flügel stunden, so hörte Daphnäos ein großes Geschrey vom linken Flügel her, eilte dahin, sahe die Italer in Noth und besiegt, kam zurücke auf den rechten Flügel, und brachte den Syrakusern die gute Botschaft: die Italer haben auf dem linken Flügel gesiegt, und es werde gut seyn, wenn von ihnen auch eine tapfere That geschehe. Die Syrakuser glaubten, daß der Feldherr wahr redete, riefen aus: „Ja! laßt uns den Feind mit allem Muthe anfallen!" fielen ihn muthig an, und schlugen die Barbaren in die Flucht!

Achtes Kapitel.

Leptines.

I.

Als einst die Karthager um Pachynum herum schifften, ans Land stiegen, und alles raubten, was sie zur See und zu Lande fanden, stellte Leptines des Nachts Reiter in Hinterhalt, und schickte einige vorwärts, um Wohnungen anzuzünden. Die Karthager liefen zum Brande, um das, was sie in den Wohnungen fänden, zu rauben, fielen den Reitern im Hinterhalte

in

in die Hände, wurden von ihnen bis zu den Schiffen verfolgt, und die meisten umgebracht.

2. Leptines fuhr von Lakedämon ab, und landete in Tarent. Die Schiffer stiegen aus. Ihnen thaten die Tarentiner nichts zu Leide, als Lakedämoniern: den Leptines hingegen suchten sie zu ergreiffen, er aber legte seine Kleidung ab, nahm einiges Geräthe und einen Bündel Holz, stieg ins Schiff, hieb das Tau ab, führte das Fahrzeug vom Lande, nahm die heranschwimmenden Schiffer auf, und seegelte nach Syrakus.

Neuntes Kapitel.

Annon.

Annon (49) fuhr mit seinen eingeschifften Karthagern an Sicilien hin. Dionysios, der Tyrann, schickte eine zahlreiche Flotte gegen ihn aus, und schon näherte sich ihm diese. Annon nahm die Seegel von seinen Schiffen ab, (50) und die Feinde thaten das nämliche. Itzt befahl Annon, schnell die Seegel wieder aufzurichten, udd entfloh also den zaudernden Feinden, die in Unordnung gerathen, und im Seewesen weniger geübt waren.

Zehn-

49) Hanno.

50) Das Zeichen, daß er izt ein Treffen liefern wollte.

Zehntes Kapittel.

Imilkon.

Imilkon, der Karthager, wußte, daß die Libyer den Wein lieben, verfälschte daher die Weingefäße mit Alraunen, legte sie in den Vorstädten hin, und zog sich bei ihrem Angriffe in die Stadt zurück, wie wenn er nicht im Stande wäre, zu widerstehen. Die Libyer waren vor Freude ausser sich, als sie die Karthager in ihre Mauern einschlossen, und die Weingefäße fanden, und tranken ihn mit vollen Zügen. Alsbald aber wurden sie im tiefsten Schlafe überfallen.

2. Imilkon fuhr mit den Karthagern Nachts aus Libien nach Sicilien ab, schrieb und versiegelte, daß es die Ueberläufer nicht verriethen, die Briefe, die er den Steuermännern gab, und durch die er allen bekannt machte, wohin sie, im Fall' sie zerstreut würden, fahren sollten. Auch verdekte er den vordern Theil der Leuchten, (51) damit dem Feinden seine Annäherung nicht entdekt würde.

3. Imilkon wollte eine Stadt in Libyen einnehmen, zu der zwey beschwerliche Wege führ-

51) Bei diesem Satze fehlt das Verbum im Texte. Casaubon. will ηρε einschalten, Wesseling aber durch Distinktion helfen, und das εδωκε von oben zu dem λαμπτηρα ziehen. s. zum Diod. aus Sic. B. 14. K. 55.

führten, welche die Lybier besezt hatten. Imilkon schikte zu ihnen einen Ueberläufer, ihnen zu sagen: der eine Weg werde eingedämmt, um brauchbar zu seyn, der andere aber abgegraben werden, damit der anrückende Feind sie nicht einschließen könnte. Wie die Libyer sahen, daß beides wirklich geschahe, und also den Ueberläufer für treu hielten, eilten sie nach dem eingedämmten Wege, um den Imilkon aufzuhalten, er aber brükte in der Nacht mit dem schon bereiteten Holze den abgegrabenen Weg, führte sein Heer auf demselben heran, und eroberte die Stadt, während die Feinde immer den andern Weg besezt hielten.

4. Imilkon schlug sein Lager nahe unter den Mauern von Agrigent auf: aus der Stadt aber rükte ein zahlreiches Heer. Er theilte sein Lager, griff mit dem einen Theile an, und gab ihm den geheimen Befehl, sich freiwillig auf die Flucht zu begeben. Wie nun diese flohen, verfolgten sie die Agrigentiner, und zogen sich weit von der Stadt ab. Imilkon aber zündete nahe bei den Mauern Holz an, und stellte den Rest des Heers in einen Hinterhalt, daß man ihn nicht sahe. Die Verfolgenden sahen den, von den Mauern sich erhebenden Rauch, und glaubten, von ihren Mitbürgern zurükgerufen zu werden, wandten sich, und kehrten zur Stadt zurücke. Izt drängten sie die vorher Fliehenden, und als

sie in die Gegend des Hinterhalts kamen, erhub sich Imilkon mit demselben, tödtete einige, und nahm andere gefangen.

5. Imilkon hatte sich bei Kronion (52) den Feldherren des Dionysios entgegen gelagert. Die Einwohner von Kronion wollten die Karthager aufnehmen, aber, die Anführer gabens nicht zu. Imilkon erfuhrs, erwartete einen dem Feinde entgegen wehenden Wind, und zündete dann den ganzen grossen Wald, der vor dem feindlichen Lager stund, an; der Rauch wurde stark und heftig vom Winde gegen das Angesicht der Feinde getrieben. Imilkon aber gieng unentdeckt von den Feinden vor die Mauern, und, die ihn aufnehmen wollten, öffneten ihm die Thore, und so kam er in die Stadt, ohne daß die Häupter es wußten.

Eilftes Kapitel.

Geskon.

Amilkas, (53) der beste Feldherr der Karthager,

52) Cellarius kennt kein Kronion in Sicilien, obgleich Cluver dessen erwähnte, aber freilich dabei sagt, er wisse ihm keinen Plaz anzuweisen. (S. 482.) Mehrere erhabene Gegenden sowohl in Sicilien, als in andern westlichen Provinzen, auf denen eine Burg stund, hießen ehemals Kronion. s. Diod. Sic. III. 61. Des Kronions in Sicil. erwähnt auch der nämliche Schriftsteller XV. 16. doch bestimmt er seine Lage auch nicht.

53) Hamilkar.

ger, unter allen Feldherrn Libyens, bezwang viele Feinde, wurde aber von den Gegnern beneidet und verläumdet, wie wenn er Tyrannei suchte, und daher aus dem Wege geräumt, der Bruder Gescon (54) aber verbannt. Ihre eingezogenen Güter theilten die Bürger unter sich. Da aber hierauf die Karthager andere Feldherren annahmen, öfters besiegt wurden und in Gefahr waren, zu unterliegen, so reuete sie die Verbannung Gescons und die Hinrichtung des Amilkas. Den todten Amilkas wieder herbeizurufen, war nun freilich nicht möglich: den Gescon aber riefen sie zurücke, machten ihn zum Feldherrn mit voller Gewalt, und übergaben ihm seine Feinde, zu welcher Strafe er wollte. Gescon empfieng sie gebunden, und befahl ihnen, vor dem Volke sich auf den Bauch niederzulegen, trat dann jedem dreymal leicht mit dem Fusse auf den Nacken, versicherte, nun wegen des Mords seines Bruders Rache genug zu haben, entließ hierauf seine Feinde, und setzte hinzu: „ich vergalt nicht Böses mit Bösem, sondern Böses mit Gutem.“ Daher gehorchten dem Gescon allezeit seine Feinde und ihre Verwandten, und alle Karthager, als einem guten Feldherrn, und alsbald wechselte das Kriegsglücke, indem Gescon wegen der guten Gesinnungen und Bereitwilligkeit seiner Untergebenen in den Treffen siegte.

54) Gisco.

Zwölftes Kapitel.

Timoleon.

Als Timoleon in Sikilien mit seiner Macht ausrückte, um sie den Karthagern entgegen zu stellen, die nach der Insel überschifften, so begegnete ihm ein Maulesel, der Lauch trug. Die Soldaten furchten sich vor diesem Anzeichen, weil bei ihnen die Denkmäler der Todten mit Lauche bekränzt werden. "Vielmehr, sprach Timoleon, bedeutets uns einen offenbaren Sieg. Denn die Korinthier krönen die Sieger in den Isthmischen Spielen mit Lauche." Dies gesprochen bekränzte er sich selbst mit Lauche, und auch die andern Anführer um sich her, daß endlich ein Soldat nach dem andern Lauch nahm, und zum Treffen muthiger wurde.

2. Timoleon belagerte (55) den Tyrannen Mamerkos, der viele getäuscht, und durch Meineid getödtet hatte, und besiegte ihn. Der Tyranne versprach, er wolle sich von den Syrakusiern richten lassen, wenn nur Timoleon ihn nicht anklagte. Dieser schwur, er wolle ihn nicht selbst anklagen. Auf dieses hin kam Mamerkos nach Syrakus. Timoleon führte ihn in die Volksversammlung und sprach: „Anklagen werde ich ihn nicht — denn ich habe es

55) M. war Tyranne zu Katana, und nahm, von da vertrieben, seine Zuflucht nach Messene, wo ihn, nebst dem dortigen Tyrannen, Hippo, Timoleon belagerte.

es ihm versprochen — aber meine Meinung ist, daß er so geschwinde, als möglich, hingerichtet werde. (56) Denn es ist billig, daß derjenige, der so viele getäuscht hat, auch einmal auf gleiche Art getäuscht wird."

8. Timoleon kam als Bundsgenosse der Syrakusier, auf einen hohen Hügel, und sahe von demselben die Karthager, fünfzigtausend Mann stark, ausgebreitet, und zugleich, daß die Witterung den Feinden zuwider war; er versammelte daher das Volk, und sprach: „izt müssen die Feinde besiegt werden. Denn es ist Orakelspruch, daß, wer an diesem Orte sich lagert, zu Grunde gerichtet werden solle. Den Ausspruch beweißt auch der plözlich sich erhebende Sturm!" der Muth der Griechen hob sich nun gar sehr, und Wenige besiegten die Menge.

Dreizehntes Kapitel.

Ariston.

1.

Ariston, der Steuermann, geleitete mit Einem Schiffe drei Frachtschiffe, die Proviant führten. Ein feindliches Dreiruder erschien, als der Wind schwach wurde; er aber ließ die drei Frachtschiffe sich an einander fügen, und

56) Dies ist doch etwas mehr, als Sophisterei, die auf den, sonst so gerühmten, tugendhaften Charakter Timoleons einigen Schatten wirft!

seegelte neben ihnen, damit, im Fall das feindliche Dreiruder sich nähern sollte, die im Schiffe mit Geschossen sich vertheidigen könnten. Versuchte aber der Feind die Frachtschiffe mit Gewalt wegzunehmen, dann wollte er seitwärts herumschiffen, dem feindlichen Dreiruder Schaden zufügen, und es mitten zwischen sich und die Frachtschiffe bringen.

2. Als die Athener und Syrakusier sich ein Seetreffen lieferten, und keiner von beiden Theilen wich, so schickte Ariston, der Steuermann von Korinthos, an die Häupter der Stadt, sie sollten Vorrath von Eßwaaren ans Meer bringen lassen. Als diese gebracht waren, wandten die Syrakusier ihre Schiffe, kehrten zum Lande, und speißten geschwinde. Die Athener glaubten, jene seyen als Besiegte zurückgekehrt, waren stolz auf den Sieg, stiegen aus, und giengen umher, einige, um etwas anderes zu thun, andere, um sich ihre Mahlzeit zu bereiten. Plötzlich schifften die Syrakusier heran; unter den Athenern, die hungrig einstiegen, entstund Unordnung: die aber gegessen hatten, trugen den Sieg mit leichter Mühe davon.

Vierzehntes Kapitel.
Thrasymedes.

Thrasymedes, des Philomelos Sohn, verliebte sich in die Tochter des Pisistratos, lief

bei

bei einem feierlichen Aufzuge zu ihr hin, und küßte sie. So sehr die Brüder des Mädchens es übel nahmen, und den Schimpf für sehr groß hielten, sprach doch Pisistratos: „wenn wir die Liebenden strafen, was sollen wir denen thun, die uns hassen?" Beim Thrasymedes stieg nun die Liebe immer höher, er nahm eine Anzahl Jünglinge zu sich, und laurete auf das Mädchen, die am Meere ein Opfer verrichtete. Sie zogen die Schwerdter, zerstreuten das Volk, setzten sich mit ihr in ein Fahrzeug, und fuhren gegen Aegina. Hippias aber, der ältere von den Söhnen des Pisistratos, reinigte grade das Meer von Seeräubern, schloß aus der Eile der Ruderer, es seyen Seeräuber, (57) rettete die Schwester, nahm die Räuber gefangen, und führte sie zurück. Thrasymedes und seine Freunde, die izt vor den Tyrannen gestellt wurden, fleheten nicht um Mitleid, sondern forderten ihn vielmehr auf, mit ihnen zu machen, was er wollte, und sagten: von dem Augenblicke an, da sie den Raub beschlossen, haben sie den Tod verachtet. Pisistratos erstaunte über den Edelmuth der Jünglinge, und gab dem Thrasymedes seine Tochter zur Gattin. Durch diese That erwarb er sich die Freundschaft und Zuneigung der Jünglinge, und war

57) Nach einer andern Leseart: der vermuthete, es seye seine Schwester.

nicht mehr Tyrann, sondern ein gütiger Vater und Bürgerfreund.

Fünfzehntes Kapitel.

Megakles.

Megakles, von Messene in Sicilien, unterließ nicht, dem Agathokles, dem Tyrannen von Syrakus, entgegen zu handeln, erwekte viele Sikuler gegen ihn, und versprach öffentlich denen, die ihn tödteten, grosse Geschenke. Agathokles wurde dadurch so sehr erbittert, daß er Anstalt machte, Messene zu belagern, und einen Herold schikte, die Auslieferung des Megakles zu verlangen. Uebergebe man ihn nicht, so drohete er, die Stadt nach der gewaltsamen Eroberung in die Sklaverei zu verkaufen. Megakles fürchtete den Tod nicht, sondern wollte sich freiwillig dem Tyrannen ergeben, wenn er als Gesandter geschikt würde. Da die Messenier diesen Schluß faßten, so gieng er in das Lager des Agathokles, und sprach: „Ich komme hier als Gesandter von Seiten der Stadt, und zu gleicher Zeit, um zu sterben. Zuvor aber vernimm mit deinen Freunden meine Gesandschaft!" Agathokles rief seine Freunde zusammen. Vor ihnen entwickelte er die Rechte seiner Vaterstadt, und sagte dann zulezt: Wenn die Messenier Syrakus bekriegten, würdest du für die Syraku-

sier

sier oder Messanier alles thun? Agathokles lächelte bei dieser Frage. Die anwesenden Freunde ermahnten ihn, des Gesandten, der hier sprach, zu schonen. Wirklich hob auch der Tyranne den Krieg auf, und entließ den Megakles unbeschädigt, und machte Freundschaft mit den Messeniern.

Sechszehntes Kapitel.

Pammenes.

1.

Pammenes führte seine Macht durch Phokis gegen Theben heran. Die Feinde hatten einen Hügel, Philoböotos genannt, besezt, zu dem zwei enge Wege führten, deren einen der Feind schon besezt hatte. Pammenes vertiefte seine Kolonne, richtete es ein, daß sein Heer leicht sich bewegen, und hin und her ziehen konnte, und machte dann zum Schein eine Bewegung nach der rechten Seite, wie wenn er sich dahin ziehen wollte. Die Feinde zogen sich nun von der linken zur rechten, seinen Angriff zu verhindern. Er aber eilte schnell links ab, und führte sein Heer sicher hindurch.

2. Pammenes hatte eine starke Reuterei zum Treffen, (58) die Feinde aber viele Schildner. Nun stellte er seine Schildner und Leicht-

58) Es heißt im Texte: ἱππον και μαχην. Die Muthmaßung Jak. Gronovs κατα μ. scheint nicht verwerflich zu seyn.

bewaffneten dem stärksten Theile des Feindes entgegen, mit dem Befehle, freiwillig zu fliehen, damit er die feindlichen Schildner von der andern Phalanx entfernte. Als dieses wirklich geschahe, nahm er die Reuterei vom andern Flügel, ritt gegen den Feind an, schloß ihn ein, und besiegte ihn, indem die Reuter ihn drängten, und diejenigen, die zu fliehen schienen, sich umwandten.

3. Pammenes wollte mit den Thebanern sich des Hafens von Sikyon bemächtigen; er selbst machte Anstalt, zu Lande anzurücken, zur See aber schikte er ein rundes Lastschiff mit Schwerbewaffneten ab, das vor den Hafen sich legte. Abends stiegen einige wenige unbewaffnet ans Land, als wenn sie als Kaufleute zur Stadt kämen, Bedürfnisse einzukaufen. Wie das Schiff in den Hafen fuhr, rükte auch Pammenes Abends mit vielem Geräusche vor die Stadt. Die im Hafen eilten, und versuchten, die Stadt zu retten. Die Schwerbewaffneten aber stiegen aus dem Lastschiffe herauf, ohne daß sie jemand verhinderte, und besezten den Hafen.

4. Pammenes pflegte die Feinde zu täuschen, indem er von den Trommeten gerade den entgegen gesezten Gebrauch machte, und seinen Soldaten ansagte: beim Zeichen zum Rükzuge sollten sie angreifen, und beim Zeichen des Angriffs sich zurücke ziehen. Dadurch

fügte

fügte er in beiden Fällen den Feinden vielen Schaden zu.

5. Pammenes hatte wenige Soldaten bei sich, weil er von den meisten verlassen wurde, und schikte daher einen Ueberläufer ins Lager der Feinde. Dieser machte sich das Losungswort derselben bekannt, und entdekte es dem Pammenes. Nun griff er Nachts die Feinde an, erlegte viele derselben, und ritt mitten durch sie hin, indem er ihre Losung angab. Der Feind aber wußte sich nicht zu rathen, weil er um der Losung willen in der Dunkelheit seine Leute nicht unterscheiden konnte.

Siebzehntes Kapitel.

Heraklides.

I.

Demetrios (*) verordnete den Heraklides zum Beschützer Athens, während er sich in Lydien aufhielt. Die Anführer der Athener machten einen heimlichen Entwurf, und beredeten den Hierokles, den Karier, Anführer der Miethsoldaten, daß er Nachts die Thore öffnen, und die Attischen Soldaten einlassen sollte, den Heraklides zu ermorden. Dieses wurde am Ilissos ausgemacht, wo man das Reinigungsopfer an den kleinen Mysterien brachte. Hipparchos und Mnesidemos, die Ober-

*) Der Poliorkete.

Obersten, leisteten und empfiengen den gegenseitigen Schwur. Hierokles aber blieb dem Herakleides treu, und entdeckte ihm die Unterhandlung. Sie verabredeten, daß er Nachts jene aufnehmen, aber nur einen Theil der Pforte öffnen sollte. Er empfieng also in der Nacht vierhundert und zwanzig Mann, die Mnesidemos, Polykles, Kallisthenes, Theopompos, Satyros, Onetorides, Sthenokrates und Pythion anführten. Herakleides aber hatte ihnen zweitausend bewaffnete Soldaten entgegen geschikt, die alle tödteten, welche herein kamen.

2. Herakleides, (59) der Tarentiner, ein Baumeister, versprach dem Philippos, dem Vater des Perseus, die Flotte der Rhodier ganz allein zu verbrennen. Nun entfernte er sich, seine List zu unternehmen (*), vom Hofe Philipps mit Kennzeichen einer gegen ihn verübten Ungerechtigkeit, floh zu einem Altare, als Flehender, und bat das Volk um Mitleiden, so daß wirklich einige Makedonier glaubten, es geschehe ihm Unrecht. Drauf bestieg er ein kleines Fahrzeug, fuhr damit nach Rhodos, und sagte: „Vom Philippos ver-

59) Dieser H. ist ein anderer als der vorhergehende. Eigentlich sollte er ein eigenes Kapitel haben.

*) In diesem Verstande kömmt ϛϱατηγ. mehrere male beim P. vor, z. E. I. 39, 4.

verstoßen, weil ich ihn hinderte, euch zu bekriegen, komme ich, als Flehender, zu Euch! Damit Ihr mir desto eher glaubt, zeige ich Euch hier Briefe des Königs, die er an die Kretenser schrieb, welche den Krieg gegen die Rhodier mit ihm verabredeten." Die Rhodier glaubten den Briefen, und nahmen den Herakleides als einen Mann auf, der ihnen gegen den Philippos nüzlich seyn könnte. Er aber beobachtete Nachts einen günstigen Wind, zündete die Schiffslager der Rhodier an, und verbrannte dreizehen Werffte, und alle Dreiruder in denselben. Sobald er das Feuer hineingeworffen hatte, stieg er wieder zu Schiffe, und fuhr davon, sezte nach Makedonien über, und erhielt von Philippos den ersten Plaz unter seinen Freunden.

Achtzehntes Kapitel.

Agathostratos.

Die Rhodier, die mit dem Könige Ptolemäos kriegten, waren in der Gegend von Ephesos. Chremonides, der Anführer der Flotte des Ptolemäos, fuhr heran, ein Treffen zu liefern. Agathostratos seegelte gegen ihn aus, nur ein Schiff tief. Als aber die Feinde ihn sehen konnten, wandte er sich, mit den Vordertheilen landwärts gekehrt, hielt eine kurze Zeit an, und gieng dann in seinen Standort zurücke.

Die Feinde glaubten: die Rhodier haben nicht den Muth, ein Treffen zu liefern, frohlokten, als Sieger, und kehrten in den Hafen zurücke. Agathostratos aber kam wieder, stellte die Flotte auf beiden Flügeln tiefer, seegelte gegen die Feinde, die beim Haine der Aphrodite ans Land stiegen, überfiel sie unvermuthet, und siegte.

Neunzehntes Kapitel.

Lykos.

Als Aenetos, der Feldherr des Demetrios, Ephesos besezt hielt, und mit vielen Seeräubern die benachbarten Länder durchstreifte, bestach Lykos, des Lysimachos Feldherr, den vornehmsten derselben, Andron (60) mit Gelde, und eroberte Ephesos. Nämlich der Anführer der Seeräuber führte die Soldaten des Lykos unbewaffnet, in bloßen Unter- und Oberkleidern, als Gefangene, gebunden in die Stadt, und befahl ihnen, wie sie in der Nachbarschaft der Burg waren, sich der Dolche, die sie unter den Achseln verborgen hatten, zu bedienen (61). Als nun die Burghüter und Wachen getödtet waren, erhub er ein Zeichen für den Lykos, der mit seinen übrigen Völkern ein-

60) Andere nennen ihn Mandron.

61) Frontin sagt, B. 3. K. 3. §. 7. sie haben sich Waffen auf der Burg genommen.

eindrang, den Aenekos fieng, und Ephesos besezte, den Seeräubern aber ihren Lohn gab, und sie alsbald aus der Stadt schikte. Denn weil sie gegen ihre ersten Freunde untreu waren, so glaubte er, sie werden auch von ihm keine sichere Freunde seyn.

Zwanzigstes Kapitel.
Menekrates.

Menekrates wollte Salamis in Kypern einnehmen, stürmte zweimal, und wurde zurükgetrieben, daß seine Soldaten nach den Schiffen flohen. Wie er zum drittenmale angreifen wollte, gab er den Steuermännern ein Zeichen abzusegeln, und die Schiffe jenseits des, oberhalb der Stadt sich befindlichen, Vorgebürgs zu verbergen. Die stürmenden Soldaten flohen abermals; wie sie aber keine Schiffe mehr erblikten, und also keine Hofnung zu entfliehen hatten, kehrten sie um, stritten mit Verzweiflung, siegten, und besezten Salamis.

Ein und zwanzigstes Kapitel.
Athenodoros.

Athenodoros, der ein Feldherr des Königs war, wurde vom Phokion bei Atarna (62) besiegt, und nun ließ er die Soldaten und ihre Anführer schwören, sie wollen, so lange sie leben,

62) In Mysien.

leben, aufs tapferste kämpfen, (63) griff um des Schwurs willen, wieder an, und nun konnte man sehen, wie die Sieger besiegt wurden, und die Besiegten siegten.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Diotimos.

1.

Diotimos begleitete Proviantschiffe mit zehen Dreirudern, und wurde bei Chios von den Lakedämoniern mit zwanzig Schiffen überfallen. Da er aber bei einer Windstille verfolgt wurde, mit den Proviantschiffen im Kreise floh, und schnellere Schiffe hatte, so litt er nicht nur keinen Verlust von dem verfolgenden Feinde, sondern griff immer die äußersten Schiffe am Hintertheile an, und versenkte zehen derselben. Dieses war eine ausserordentliche That. Denn die Fliehenden besiegten die Verfolgenden.

2. Diotimos rükte mit zehen Schiffen den Lakedämoniern entgegen, die eben so viele hatten. Da diese sich vor der Geschiklichkeit der Athener fürchteten, hatten sie nicht den Muth, zu streiten. Er nahm daher die Ruder weg, band je zwei Schiffe an einander, errichtete

63) D. i. sie wollen auf Leben und Tod kämpfen. Dieses ist hier die Bedeutung des μονομαχησασθαι, ob sie gleich Irmisch zum Herodian I. 15. B. 1. S. 638. einigermassen bezweifelt.

tete die Seegel von nur Einem Schiffe, und fuhr gegen die Feinde (64). Da diese nur fünf Seegel sahen, glaubten sie, es seyen nur fünf Schiffe, verachteten sie, und fuhren entgegen. Nun knüpfte Diotimos die Bande los, wandte sich, fiel mit zehen Schiffen an, und, da die Geschiklichkeit der Athener dazu kam, versenkte er sechs Lakedämonische, und nahm die übrigen vier mit der Mannschaft gefangen.

3. Diotimos, Seehauptmann der Athener, wollte eine Unternehmung zur See ausführen, versammelte heimlich die Trierarchen, und sagte ihnen: er wolle diejenigen Schiffe mitnehmen, die am besten schifften, und mit ihnen abfahren. Dieses sagte er darum, damit die anderen Trierarchen nicht zurükblieben, und er recht viele Schiffe hätte.

4. Diotimos schiffte Nachts an einem Orte des feindlichen Landes an, ließ mehrere Männer von jedem Schiffe aussteigen, und verbarg einige im Hinterhalt. Mit Anbruche des Tags fuhr er an denen, die im Hinterhalte lagen, hin, und befahl denen auf dem Verdecke, sich zum Treffen bereit zu halten; den Ruderern hingegen, abwechselnd izt die untersten, dann die mittleren, dann die obersten Ruder zu erheben: einige seiner Nachen aber suchte

64) Vermuthlich ließ er die Ruder nur auf der einen Seite wegnehmen.

suchte er ans Land zu führen. Die Feinde eilten herbei, das Aussteigen, zu verwehren. Wie er nun das abgeredete Zeichen gab, brach der Hinterhalt auf, tödtete viele der Feinde, und schlug die übrigen in die Flucht: Diotimos aber stieg ohne Gefahr ans Land.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Tynnichos.

Als Theudosia (65) am schwarzen Meere von den benachbarten Tyrannen belagert, und in Gefahr war, erobert zu werden, machte Tynnichos, daß die Belagerung aufgehoben wurde. Er fuhr von Heraklea (66) mit einem einzigen Lastschiffe und einem einzigen Dreiruder ab, nahm Soldaten mit sich, so viele, als möglich, und drei Trompeter, und Nachen von der Art, deren jeder Einen Mann aufnehmen kann, (67) schiffte Nachts ab, nahm, als er der Stadt sich näherte, die kleinen Nachen heraus, sezte in jeden einen Trompeter, und befahl, sie sollen sich gehörig von einander entfernen, und wenn er aus dem Dreiruder oder Lastschiffe das Zeichen gebe, ihm alsdann antworten, und auch Zeichen geben, doch mit einander abwech-

seln,

65) Auf dem Cimbrischen Chersonesos.

66) An der nördlichen Küste Asiens.

67) Eine Art von Kanoe der Wilden, die aus Einem Baume ausgehöhlt wurde.

seln, damit man nicht nur Eine, sondern mehrere Trompeten hörte. Diese bliesen also, und erfüllten die Gegend um die Stadt her. Die Belagerer glaubten, es schiffe eine weit grössere Flotte heran, verließen die Posten ohne Ordnung, und giengen davon. Tynnichos aber schiffte heran, und befreite also die Stadt von der Belagerung.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Klitarchos.

Um nicht in die Stadt eingeschlossen zu werden, als die Feinde anrükten, führte Klitarchos seine Völker vor die Stadt, befahl, die Pforten zu schließen, und die Schlüssel über die Mauer zu werfen, und zeigte sie den Soldaten. Sie sahen nun, daß sie keine Hoffnung hatten, in die Stadt zu entfliehen, und siegten durch männlichen Kampf.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Timarchos.

Als Timarchos, der Aetolier, in einer volkreichen Gegend Asiens ans Land stieg, verbrannte er die Schiffe, damit seine Soldaten vor der Menge der Feinde nicht fliehen konnten. Weil sie nun keine Hoffnung der Flucht vor sich sahen, kämpften sie desto muthiger, und siegten.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Eudokimos.

Da einst Eudokimos seine Soldaten aufrührisch sahe, und den Aufruhr so wenig dämpfen konnte, daß sie schon gegen einander anrückten, so befahl er den umlaufenden Herolden, zu verkünden: „die Feinde kommen, den Lagerwall zu stürmen.“ Aus Furcht ließen sie nun vom Aufstande ab, nahmen ihre Ordnung ein, und bewahrten das Lager.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Pausistratos.

Pausistratos, Seehauptmann der Rhodier, ließ ansagen, wie stark und auf welche Art bewaffnet die Soldaten seyn sollten. Als sie nun mit den schönsten Waffen erschienen, führte er sie auf die Flotte, schiffte alle ein, und befahl, jeder sollte seine Waffen ordentlich an einem gewissen Orte niederlegen, und bestellte Leute darüber, daß keine weggetragen würden.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Theognis.

1.

Theognis, ein Athenischer Feldherr, bemerkte, daß seine Soldaten wegen der Anführerstellen und

und Ordnungen (68) stritten, und befahl daher, Nachts einige Reuter nach einem gewissen Hügel (69) auszuschicken, daß sie von da als Feinde sich zeigten, und zwar nach derjenigen Gegend hin, wo sie am besten gesehen werden konnten. Nun ließ Theognis unter dem Gelärme und der Unruhe seine Soldaten, wie wenn die Feinde wirklich erschienen, die ihnen zukommende Ordnung einnehmen; auch hörten sie, aus Furcht vor den Feinden, auf, zu zanken, und stellten sich in die gewohnten Reihen; und, als sie stunden, bekannte ihnen Theognis: diese Feinde seyen Freunde. „Ihr habt Euch, setzte er hinzu, nun ohne Streit so gestellt. Behaltet die Ordnung von izt an, die Ihr Euch selbst gabt."

2. Theognis hatte den Verdacht, es seyen Ausspäher in seinem Lager, umgab daher die Verschanzung mit Wachen, und ließ ansagen:

 jeder

68) Z. E. daß ein Leichtbewaffneter unter die Schwerbewaffneten, ein Fußgänger unter die Reiterei ꝛc. wollte.

69) Im Texte heißts: προσεταξε πεμψαι τινας των ἱππεων και των κορυφων &c. weil das leztere keinen Sinn hat, so muthmaßt Casaub. κορυφαιους Die leichteste Veränderung ist: κατα την κορυφην, wie ich übersezt habe. Denn sie nach einem Hügel zu schicken, diente am meisten zur Erreichung seiner Absicht — gesehen zu werden.

jeder solle mit seinen Waffen an seinem Posten bleiben, nun wurden die Ausspäher leicht von den andern unterschieden, und entdeckt. (70)

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Diokles.

Als die Soldaten des Diokles, des Athenischen Feldherrn, in Feindes Lande ohne Ordnung sich zerstreueten, und die Waffen nicht tragen wollten, gab er ein Losungswort über das andere. Die Soldaten glaubten nun, der Feind sey nahe, ergriffen die Waffen, und zogen alle in ihrer Ordnung einher.

Dreißigstes Kapitel.

Chilios.

Chilios, (71) der zu Lakedämon sich aufhielt, hörte: die Spartaner haben beschlossen, den Isthmos zu verschanzen, (72) Die Athener aber ausserhalb des Peloponnesos sich selbst zu überlassen. (73) Er sagte daher den Lakedämoniern: wenn die Athener und die übrigen Griechen ihre Staaten in gute Verfassung gegen die

70) Dadurch, daß sie keine Waffen, und keinen gewissen Posten hatten.

71) Beim Herodot heißt er Chileus.

72) Im Persischen Kriege.

73) Die Verbesserung des Casaub. προεσθαι statt προσι. ist nothwendig. Das και aber kann füglich wegbleiben.

die Perser setzen, so werden die Barbaren Plätze genug finden, wo sie im Peloponnesos landen können. Durch diese Vorstellung liessen die Lakedämonier sich bereden, nicht mehr an den Isthmos zu denken, und am Kriege, nebst allen Griechen, Theil zu nehmen.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Kypselos.

Kypselos schickte die Vornehmsten aus der Familie der Bacchiaden als heiligen Gesandten nach Delphi, um wegen des allgemeinen Wohls der Korinthier einen Ausspruch zu holen, verbot ihnen aber, (74) nicht mehr das Korinthische Gebiethe zu betreten, und besaß die Herrschaft von da an ruhig, als er die Vornehmsten vertrieben hatte.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Telesenikos.

I.

Telesenikos, der Korinthier, stritt gegen die Athener im Haven vor Syrakus. Nachdem sie nun den ganzen Tag sich mit dem Seekampfe ermüdet hatten, schikte er ein Schnellschiffchen in die Stadt, und befahl, man solle Proviant an den Hafen bringen. (75) So bald er nun

74) Vermuthlich, nachdem sie abgereiset waren.

75) Diese Geschichte ist beinahe die nämliche mit dem im 13. Kapitel, §. 2.

alles bereitet sahe, gab er, wie das Treffen noch unentschieden war, das Zeichen, und wandte sich nach dem Hafen. Auch die Athener entfernten sich eilends nach dem Lande, machten ihre Mahlzeit, und zerstreueten sich, der eine da, der andere dorthin. Telesenikos aber, dessen Soldaten die Speisen schon bereitet fanden, fuhr schnell wieder, mit den Bogenschützen und Wurfspießlern auf den Verdekken ab, überfiel plözlich die Athener, die unordentlich herbeiliefen, und verwirrt zu Schiffe stiegen, griff sie gerade mit seinen Schiffen an, und siegte.

2. Als einst die Feinde unter den nämlichen Umständen ihr Mahl hielten, und das übrige auf gleiche Weise thaten, befahl Telesenikos denen, die zu den am besten schiffenden Dreirudern gehörten, vor Tage zu essen, dann einzusteigen, und sich ruhig zu verhalten. Als nun die Essenszeit war, gab er, wie gewöhnlich, das Zeichen, und die in den andern Fahrzeugen nahmen ihre Mahlzeit zu sich; als die Feinde dieses sahen, beschäftigten sie sich auch mit der Zubereitung ihrer Speisen. Die Syrakusier aber, die vorher das Verdek bestiegen hatten, schifften gegen den erst einsteigenden Feind heran, und richteten viele Schiffe zu Grunde, während jene mit ihrer Mahlzeit sich vieles zu thun machten.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Pompiskos.

1.

Wenn Pompiskos, der Arkadier, sich lagerte, so pflegte er die Wege, die zu seinem Lager führten, entweder abzugraben oder durch Dämme zu verwahren, und hernach andere neue zu bereiten, damit die Ausspäher, wenn sie auf den alten Wegen kämen, entweder Nachts in die Graben fielen, oder der neuen nicht kundig seyn sollten.

2. Da die Feinde auf seine Zeichen und Verkündigungen immer in der Nähe aufmerksam waren, so befahl Pompiskos heimlich, daß sie von den öffentlich gegebenen Zeichen und Befehlen gerade das Gegentheil thun sollen.

3. Wenn Pompiskos um eine Stadt sich lagerte, so ließ er die Feinde in den größten Theil der Gegend nicht einrücken: nur an Einem Orte gestattete ers ihnen, und verbot denen, die auf Beute ausgiengen, dahin zu gehen. Wenn nun die Feinde aus der Stadt dahin rückten, und er es von den Ausspähern erfuhr, daß viele da angekommen waren, so fiel er sie an, und bekam die meisten in seine Gewalt.

4. Pompiskos belagerte ein Kastell, und, da ers nicht einnehmen konnte, bestellete er einen Ueberläufer, der sagen mußte: die Arka-

dier haben ihn abgerufen, und nun sehe er in Verlegenheit, wie er die Belagerung aufheben wolle. Der Feind freuete sich, sahe bald hernach das Heer sich zurükziehen, hielt nun den Ueberläufer für treu, rükte aus, und plünderte das Lager. Pompiskos aber kehrte um, überfiel die Feinde, und bemächtigte sich ihrer und des Kastells.

5. Damit Pompiskos die Ausspäher der Feinde desto eher fangen möchte, ließ er nur wenige Zugänge zu seinem Lager, das er auf der Höhe aufschlug, offen, und befahl denen, die auf Fütterung ausgiengen, Nebenwege zu gehen (76). Nun vermieden die Ausspäher die öffentlichen Zugänge, versuchten seitwärts herbei zu kommen, und wurden bald gefangen.

6. Wenn Pompiskos Ausspäher schickte, so warens Männer, die einander nicht kannten, damit sie kein Verständnis mit einander machen, und falsche Botschaften bringen konnten. Auch verbot er ihnen mit einander im Lager

76) Der Text ist verdorben, und weder παρα τȣ πιλȣ noch παρα τον πιλον geben einen Sinn. Da der Autor gewönlich sich der nämlichen Wörter wieder bedient, und darauf folgt: die Ausspäher seyen δια των πλαγιων gegangen, so ist vielleicht entweder παρα πλαγιας oder παραπλαγιας sc. ὁδȣς zu lesen. So habe ich übersezt, und den Sinn, wie ich hoffe, nicht verfehlt.

Lager zu reden, damit niemand aus Hasse gegen sie den Feinden entdecken konnte, daß sie bald kommen werden.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Nikon.

Als vor dem Steuermann Nikon, dem Samier, feindliche Schiffe vorbeifuhren, suchte er, unentdekt an ihnen vorbei zu seegeln, bemalte daher sein Schiff auf eben die Art, wie es die feindlichen Dreiruder waren, stellte die tapfersten und stärksten Männer ans Ruder, und fuhr an den Vordertheilen der feindlichen Dreiruder hin, als ein Freund der Schiffer. Als er aber zu dem letzten Schiffe der Feinde kam, schiffte er seitwärts ab, zur Verwunderung der über diese That bestürzten Feinde. Denn izt erst wurde er als ein Feind erkannt, da man ihn nicht mehr einholen konnte.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Nearchos.

Nearchos, der Kretenser, nahm Telmessos (77) ein, das Antipatridas inne hatte. Nearchos fuhr

77) Unter den drei Telmessos, deren eines in Karien, das andere in Pisidien lag — lezteres heißt öfters Termessos — ist das hier genannte vermuthlich die Stadt in Lykien, die am Meere liegt.

fuhr nämlich in den Hafen ein. Da nun Antipatridas, sein alter Freund, von der Burg zu ihm herab kam, und sie sich darüber besprachen, was er wolle, so antwortete der Kretenser: er wolle Frauenzimmer und gebundene Knaben bei ihm zurücke lassen. Antipatridas erlaubte es. Die gebundenen Knaben trugen die musikalischen Instrumente (78) der Frauenzimmer. In den Flötenfutteralen waren bloße Dolche, und in den Kisten Spieße (79). Wie sie nun innerhalb der Burg waren, zogen diejenigen, welche die Knaben und Mädchen führten, die Dolche hervor, und besezten die Burg. So bemächtigte sich Nearchos der Stadt Telmessos.

Sechs

78) Es waren also Sängerinnen, die bei Gastmahlen Musik machten, wie auch im Gastmahle Xenophons auftreten:

79) Das Wort πελτας des Textes erklären ausser der andern bekannten Bedeutung — Suidas durch λογχη, und Hesychius durch δορυ und ακοντιον. Ich finde aber von keinem der gelehrten Herausgeber weder des S. noch H. ein Beispiel von dieser seltenern Bedeutung des Worts π. angeführt. Ausser der Stelle hier, wo π. nicht wohl anders, als Spieße, übersezt werden kan, dürfte es wohl auch beim Aristoph. Lysistr. v. 563. wo es mit σειειν verbunden ist, also erklärt werden. H. Steph. scheint also mit Unrechte an dieser Bedeutung zu zweifeln. S. Thes. Ind. p. 1626.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Dorotheos.

Dorotheos, der Leukadier, der nur ein einziges Schiff hatte, lief in den Hafen ein, und zwar nicht lange vor dem Feinde. So bald er nun um das Vorgebürge des Hafens sich gewendet hatte, drehete er alsbald sein Schiff. Das vorderste Dreiruder der Feinde, die den Dorotheos verfolgten, fuhr in vollem Lauf hinein, Dorotheos aber fiels an, und versenkte es. Wie nun das zweite Schiff das erstere versenkt sahe, ergriff es schnell die Flucht.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Sosistratos.

Sosistratos beredete das Volk der Syrakusier, daß sie alle Freunde des Agathokles und diejenigen, die ihn in seiner Tyrannei unterstüzt hatten, nebst allen Angehörigen verbanneten. Da sie nun ausserhalb der Stadt waren, an tausend Mann, so griffen die Schwerbewaffneten und Reiter, die sie begleiteten, einen Theil derselben an, und tödteten sie. Diejenigen aber, die entflohen waren, erlaubte Sosistratos auch zu tödten, und sezte öffentlich einen Preiß auf ihr Leben (80): Die Güter der Ver-

80) Im Texte heißts nun: επικηρυξας. Abresch aber (Animadv. ad Aesch. p. 129.) ergänzt die Redensart durch, αυτοις αργυριον.

Verbannten aber eignete er sich zu, zog nun Griechen und Barbaren zusammen, befreiete die Verbrecher aus den Steingruben, ließ sich von ihnen bewachen, und herrschte über die Syrakusier.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Diognetos.

Diognetos, der Athener, wollte sich einer Stadt bemächtigen, sezte Nachts heimlich Soldaten ans Land, legte sie in einen Hinterhalt, und schiffte dann bei Tage öffentlich heran. Die Einwohner der Stadt rükten gegen die Schiffe aus, die im Hinterhalte aber rükten nach der Stadt, und bemächtigten sich ihrer leichtlich. Diognetos schiffte herbei, landete, sezte seine Leute aus, und besiegte diejenigen, die aus der Stadt ihm entgegen gezogen waren.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Archebios.

Als die Feinde öfters Landungen wagten, zog Archebios, von Heraklea (81), die Schiffernachen zusammen, band sie an den Kielbalken so zusammen, daß sie unbeweglich wären, und lauerte mit einigen im Hinterhalte. Auf einem

Baume

81) Statt ἣν, sollte im Texte wahrscheinlich ων stehen.

Baume saß ein Trompeter, als Späher. Wie er nun die Feinde mit einem Langschiffe (82) und zwei Dreißigruderern herankommen, aussteigen, und theils plündern, theils die Bande der Schiffe losknüpfen sahe, gab er das Zeichen mit der Trompete. Archebios aber ließ den Hinterhalt izt aufbrechen, hieb einige von den Feinden nieder, und führte sowohl die Dreißigruderer, als das Langschiff in den Hafen.

Vierzigstes Kapitel.
Aristokrates.

Aristokrates, nahm ein Lakedämonisches Schiff weg, und seegelte damit nach einer Stadt, welche Bundsgenossin der Spartaner war. Innerhalb des Schiffs hatte er viele mit Dolchen Bewaffnete verborgen. Die in dem Hafen nahmen das Schiff freundschaftlich auf: jene aber stiegen aus, überfielen die Umherspazierenden, tödteten zehen derselben, und führten fünf und zwanzig als Gefangene mit sich fort, die sich bei Aristokrates um grosses Geld lößten.

Ein und vierzigstes Kapitel.
Aristomachos.

Aristomachos nahm den Kardianern einige Schiffe weg, sezte Ruderer darein, zierte sie mit

82) Gewöhnlich, Kriegsschiffe.

mit der gemachten Beute, und fuhr unter Flöten ab. Seine eigenen Schiffe aber zog er hinten nach. Da er nun späte des Abends ankam, eilten die Kardianer zu den Schiffen, als ihren eigenen, die gesiegt hatten. (83) Die Soldaten des Aristomachos aber stiegen aus den Schiffen und tödteten der Kardianer (84) viele.

Zwei und vierzigstes Kapitel.
Charimenes.

Charimenes, der Milesier, floh nach Phaselis. (85) Da nun die Kriegsschiffe des Perikles, des Lykiers, gegen ihn heraneilten, so legte er sich falsche Haare bei, und rettete sich zu Lande durch das Gebiete des Perikles.

Drei und vierzigstes Kapitel.
Kalliades.

Kalliades, der Steuermann, der von einem schnelleren Schiffe eingeholt wurde, wandte immer das Steuerruder nach derjenigen Seite,

83) S. oben Not. 13.

84) Eine Stadt in Thrakien.

85) Diese Stadt liegt so auf der Gränze von Lykien und Pamphylien, daß es ungewiß ist, zu welchem von beiden Ländern sie gehört. S. Cellar. II. S. 112. und 218. Steph. von Byz. zählt sie zu Pamphylien. s. daselbst den Thom. von Pinedo.

te, (86) von welcher der Feind einbrechen wollte, damit der Verfolgende mit seinen Vorhölzern (87) immer ans Steuer stieße, und nicht entern könnte. Denn man pflegte gewöhnlich bei den ersten oberen Ruderbänken zu entern.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Memnon.

I.

Als Memnon den Leukon, Tyrannen des Bosporos, angreifen wollte, suchte er zuvor die Stärke des Feindes und die Menge der Einwohner auszukundschaften, und schikte daher Archibiades, einen Byzantiner, auf einem Dreiruder, ab, um sich, als Gesandter, mit dem Leukon über Freundschaft und Gastrecht zu

86) Grössere Schiffe haben gewöhnlich mehr, als ein Steuerruder, s. Potter 2, 281.

87) Επωτιδες, wie der Textes nennt, waren Seitenblätter von Holze, die auf jeder Seite des Vordertheils befestigt waren, um es gegen die feindlichen Schiffsschnäbel in Sicherheit zu setzen. Man hieß sie daher die Ohren des Schiffs, weil sie an demselben hervorragten, s. Pott. l. c. 293. Hier verhinderten sie also den Feind des Kalliades, seinem Schiffe sich gehörig zu nähern, weil er immer das Steuerruder nach der Seite der bedroheten Ruderbank vorhielt.

zu unterreden. Zugleich schikte er einen Olynthier, den Aristonikos, mit, den berühmtesten Citherspieler jener Zeit unter den Griechen, damit, wenn sie im Hinschiffen landeten, und der Flötenspieler sich zeigte, die Einwohner sich emsig auf dem Schauplatze versammelten, und die Menschenmenge dadurch dem Abgeordneten bekannt würde.

2. Die Feinde hatten feste Posten besezt, und rükten nicht zum Treffen aus. Memnon zog sich daher von den befestigten Gegenden zurücke, und stellte sich dem Feinde nur mit der Hälfte seiner Macht entgegen, wie wenn die andere sich empört hätte. Hierauf schikte er einen Ueberläufer zum Feinde, der den Auftrag hatte, zu sagen: „die Hälfte der Soldaten des Memnon hat sich empört, und sie werden selbst gegen einander streiten: daher hat er sich so weit von Euch zurückegezogen, weil er einen Angriff von den Auhöhen herab fürchtete.“ Nun ergriffen die Feinde die Waffen, um ein Treffen zu liefern; und die in der Stadt, welche die Sache selbst mit den Worten des Ueberläufers einstimmen sahen, stiegen von den Bergen gegen den Memnon herab. Als aber die Soldaten desselben den Feind nun in der Ebene erblikten, rükten sie nicht gegen einander, sondern gegen ihn an, und brachten ihn ganz in ihre Gewalt.

3. Cha-

3. Chares belagerte den Aristonymos in Methymna. (88) Memnon schikte zu ihm, und verlangte: „er solle den Aristonymos nicht gewaltthätig behandeln, denn er seye sein Freund und Gast von Voreltern her: auch werde er in der nächsten Nacht mit aller seiner Macht erscheinen.“ Als die Abgeordneten dieses dem Chares verkündigten, achtete ers nicht, weil ers für unmöglich hielt, daß ein so starkes und schwerbewaffnetes Heer schon in der nächsten Nacht ankommen könnte. Memnon aber rükte fünf Stadien weit vor, und sezte alsdann zwölfhundert Soldaten in Schiffe, mit dem ertheilten Befehle: sobald sie ausgestiegen seyen, sollen sie sich auf die Burg begeben, da eine Fackel empor halten, und den Feind angreiffen. Dieses geschahe. Der Angriff in der Dunkelheit schien dem Chares etwas ganz ausserordentliches zu seyn, und die erhobene Fackel bewog ihn zur Flucht, wie wenn Memnon die Burg mit seiner ganzen Macht besezt hätte.

4. Memnon, der nur viertausend Mann stark, und vierzig Stadien von Magnesia (89) entfernt war, ließ rings um sein Lager Verschanzungen errichten. Parmenion und Attalos stunden mit zehentausend Mann bei Magnesia. Als er nun sein Lager befestigt hatte,

 führte

88) Auf der Insel Lesbos.

89) In Jonien am Mäander.

führte er seine Soldaten zum Treffen gerüstet, ungefehr zehen Stadien weit vor. Die Feinde kamen ihnen entgegen; er aber ließ zum Rükzuge blasen, und gieng wieder in seine Verschanzung, worauf auch die Feinde sich wieder entfernten. Abermals rükte Memnon vor, und zog sich, wie er die Feinde sich entgegen gestellt fand, wieder zurücke: worauf auch die Feinde zurücke giengen. Dieses that er an dem nämlichen Tage mehreremalen. Endlich, als die Feinde ihre Waffen abgelegt hatten, und mit ihrer Mahlzeit beschäftigt waren, erschien er nochmalen. Weil nun die Makedonier mit der Mahlzeit nicht sogleich fertig, einige unbewaffnet, andere erst mit Ergreifung der Waffen beschäftigt, alle aber in Unordnung, und ihre Phalanx getrennt war, so erlegte er, der in Ordnung stund, viele derselben, fieng viele lebendig, und zwang die übrigen nach Magnesia zu fliehen.

5. Memnon, der Kyzikos (90) angreiffen wollte, sezte sowohl selbst als auch allen den andern Anführern, einen Makedonischen Hut auf. Die Kyzikener sahen von den Mauern ihn anrücken, und glaubten, Chalkos, der Makedonier, ihr Freund und Bundsgenosse, komme, ihnen zu helfen, und öffneten die Thore, ihn aufzunehmen. Zwar verschlossen sie sie wieder, als sie in der Nähe den Feind erkannten: Memnon aber

plün-

90) Besser wäre vielleicht μεγαλως zu lesen.

plünderte doch ihr Gebiete, und entfernte sich dann wieder.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Philomelos.

Als die Phokenser von den Thebanern und Thessalern mit Krieg bedroht wurden, versprach Philomelos, den Krieg glüklich für sie zu führen, wenn sie ihn zum Feldherrn erwählten. Unter dem Vorwande des Kriegs warb er nun fremde Miethsoldaten, verschwendete den heiligen Schaz, den er in seine Gewalt gebracht hatte, und verwandelte die Gewalt eines Feldherrn in die eines Tyrannen.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Demokles.

Demokles, der eine Gesandtschaft verrichtet hatte, wurde von den Mitgesandten angeklagt: er habe den Geschäften des Dionysios gar sehr geschadet. Der Tyrann zürnte. „Zwischen mir und den andern war nur dieser Unterschied, daß sie nach der Mahlzeit die Lieder eines Pindaros und Stesichoros sangen, ich aber die Deinigen!" antwortete Demokles, und stimmte zugleich einen seiner Gesänge an. Dionysios freuete sich, und zürnte über die Beschuldigungen nicht mehr.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Panätios.

Als die Leontiner mit den Megarern (91) wegen der Gränzen Krieg führten, so machte Panätios, der Feldherr, zuerst die Armee und Fußgänger mit den Handelsleuten und Reichen uneins. „Jene müssen in den Schlachten alles thun, diese seyen viel weniger brauchbar.“ Drauf hielt er eine Musterung vor den Thoren, um die Waffen zu zählen und zu untersuchen. Er übergab die Pferde den Wagenregierern, und hieß sie auf die Weide führen. Dem Anführer der Schildträger aber, deren er sechshundert zum Angriffe hatte, übergab er die Zählung der Waffen, begab sich, als um des Schattens willen, unter einen Baum, und redete den Wagenregierern zu, ihre Herren anzugreiffen. Diese bestiegen also die Pferde, rannten gegen sie an, nahmen die gezählten Waffen, und tödteten die Unbewaffneten. Die Schildner waren mit der Ermordung einstimmig, eilten nach der Stadt, besezten sie, und erklärten den Panätios für den Herrn.

(Die vom Pyrächmes und Satyros versprochenen Rubriken fehlen).

(91 Beide in Sicilien.

Ende des fünften Buchs.

Inhalt
des sechsten Buchs.

1. Kap. Jason.
2. Kap. Alexander, der Pheräer.
3. Kap. Athenokles.
4. Kap. Philopömen.
5. Kap. Aratos.
6. Kap. Pyrrhos.
7. Kap. Apollodoros.
8. Kap. Aegyptos.
9. Kap. Leukon.
10. Kap. Alexander, der Phrurarche *)
11. Kap. Aristides, der Eleate.
12. Kap. Alexander, des Lysimachus Sohn.
13. Kap. Die Amphiktyonen.
14. Kap. Die Samniter.
15. Kap. Die Kampanier.
16. Kap. Die Karthager.
17. Kap. Die Ambrakioten.
18. Kap. Die Phokenser.
19. Kap. Die Platåenser.
20. Kap. Die Kerkyråer, (Korkyrer)
21. Kap. Die Aegeståer.
22. Kap. Die Lokrier.
23. Kap. Die Korinthier.
24. Kap. Die Lampsakener.
25. Kap. Die Chalkedonier.
26. Kap. Die Aetoler.
27. Kap. Die Lakedåmonier.
28. Kap. Die Messenier.
29. Kap. Die Iberer.
30. Kap. Die Herakleoten.
31. Kap. Die Argiver.
32. Kap. Die Chier.
33. Kap. Die Ambrakioten.
34. Kap. Die Buchetier.
35. Kap. Die Samier.
36. Kap. Die Eleer.
37. Kap. Die Parier.
38. Kap. Hannibal.
39. Kap. Die Thessaler.
40. Kap. Massinissa.
41. Kap. Hamilkar.
42. Kap. Asarubas.
43. Kap. Nasamon.
44. Kap. **) Hiereus.
45. Kap. Solyson.
46. Kap. Alexander, der Thessaler.
47. Kap. Thrasybulus.
48. Kap. Mentor.
49. Kap. Anaxagoras.
50. Kap. Pindaros.
51. Kap. Theron.
52. Kap. Sisyphos.
53. Kap. Agnon.
54. Kap. Amphiretos.

*) Kommandant verschiedener Besatzungen.

**) Die Feldherrn und Völker vom 26 — 44. Kap. fehlen in den bis izt gefundenen Manuscripten.

Der

Sechstes Buch der Kriegslisten.

Vorrede.

Auch dieses sechste Buch der Kriegslisten übergebe ich Euch, ehrwürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! mit dem Wunsche, auch die viele und schönen Thaten Eurer Tapferkeit, die Ihr immer in den Kriegen siegt, aufzeichnen zu können. Denn je größer Ihr an Macht und Glücke seyd, als die ehemaligen Feldherrn, um so mehr übertrefft Ihr sie an Erfahrung und Kunst. Durch sie und die weisen Entwürfe, die Ihr mit dem Vater faßt, habt Ihr schon viele Barbaren besiegt, daß die Maurusier (92) überwältigt, die Britannier gefangen wurden und die Geten fielen. Wohlan! zeigt auch izt, da Ihr gegen die Perser und Parther auszieht, daß Ihr sowohl durch gute Anordnungen des Kriegs, als auch durch per-

92) Mauritanier.

persönliche Tapferkeit die Gegner besiegen könnt. Zu seiner Zeit werde ich schon diese Eure Thaten als denkwürdig, umständlicher beschreiben. Izt aber will ich den vorhergehenden Sammlungen auch diese beifügen, die zwar nicht, was zu Eurer Verherrlichung dient, aber doch Wahrheiten aus den vorigen Zeiten enthält.

Erstes Kapitel.

Jason.

I.

Als Jason eine Thessalische Stadt angreifen wollte, befahl er den Soldaten, die nichts von diesem Angriffe wußten, sich zum Abzählen und dem Empfange des Solds zu waffnen. Alle waffneten sich, und Körper und Waffen befanden sich in gleich gutem Zustande. Nun kamen die angestellten Kundschafter in vollem Laufe mit der Nachricht: die Feinde seyen ins Land eingefallen, und von der Stadt, die er anzugreifen dachte, eben so weit entfernt als er. Die zum Streite wohlbereiteten Soldaten baten nun selbst, nicht zu zögern, sondern sie aufs geschwindeste anzuführen. Jason rückte unvermuthet vor die Stadt, und bemächtigte sich ihrer, da niemand etwas davon wußte, weder die Besiegten noch die Sieger.

2. Die Miethsoldaten forderten Geld vom Jason, dem Thessalier. Da ers nicht hatte, so eilte er zu seiner Mutter, wie wenn er von den Soldaten verfolgt würde. Würklich drangen auch zwei oder drey mit ihm ein, als ob sie ihn verfolgten. Nun bezahlte die Mutter, die sehr vieles Geld hatte, den Sold für ihn.

3. Nach einem siegreichen Kriege sprach Jason zu seiner Mutter: „die Dioskuren seyen offenbar sein Beistand gewesen; er habe daher gelobt, diese Götter nach dem Siege zu bewirthen, uud nun zur Erfüllung des Gelübdes die Führer des Heers, die Lochagen und Taxiarchen, (93) kurz alle eingeladen, die eine Stelle bekleideten.“ Sie glaubte es, und schikte ihm alles, was sie von Schmucke, Trinkgefäßen, Pokalen, Tischen, Silber und Gold hatte. Da er nun dadurch in den Besiz vieler Reichthümer kam, bezahlte er den Miethsoldaten den Sold davon.

3. Jason nahm eine reiche Stadt ein, brachte viele und herrliche Beute mit, und ließ der Mutter sagen: sie sollte Sklaven senden, die von bunten und kostbaren Kleidern Erfahrung und Kenntniß haben, damit sie das Schönste für sie ausläsen. Nun schickte sie alle Sklavinnen, die sie hatte, Kleider auszusuchen.

Jason

93) Die Führer von 10—16, von hunderten und drüber.

Jason aber schloß sie zusammen ein, und verlangte von seiner Mutter ein Lösegeld für sie.

5. Jason trat mit einem seiner Brüder in das Zimmer, wo die Sklavinnen sich mit dem Weben beschäftigten, um mit der Mutter, die sich da aufhielt, über eine dringende Staatssache zu berathschlagen, und verlangte: alle Sklavinnen sollen abtreten. Mit seinen Trabanten aber hatte er es abgeredet, sie sollen alle wegführen. Nach einer langen (94) Unterhaltung entfernte er sich, und sagte lächelnd: sie solle ihm das Geld für die Sklavinnen senden.

6. Jason hatte den Meriones zum Bruder, der sehr reich, aber geizig war, und ihm nichts gab. Da ihm nun einst ein Sohn gebohren wurde, und er den Namen ihm geben wollte, (95) lud er die vornehmsten Thessalier ein, und rief seinen Bruder herbei, dem Gastmahle vorzustehen. (96) Er übernahm es. Jason aber begab sich unter dem Vorwande der Jagd nach Pagosä, (97) wo Meriones wohnte, um=

94) Statt μακρον, gäbe auch μικρον einen guten Sinn.

95) Dieses geschahe gewöhnlich am siebenden, oder auch zehnten Tage.

96) Das zu seyn, was die Römer rex convivii nannten, der angab, was, wie 2c. man trinken sollte.

97) In Magnesia, am Meerbusen, der seinen Namen von dieser Stadt hat.

umstellte mit seinen Spießträgern die Wohnung, empfieng von seinen Hausverwaltern (Schaffnern), die er dazu nöthigte, zwanzig Talente Silbers, kehrte eilends zum Gastmahle zurük, und überließ seinem Bruder, sowohl dem Opfer vorzustehen, als auch dem Kinde den Namen nach Willkühr zu geben. Meriones hatte indessen Nachricht von der Plünderung seines Hauses erhalten, und gab dem Kinde den Namen Porthaon. (98)

7. Seinen Bruder Polydoros führte Jason zu einer Stadt, die er eben einnehmen wollte, damit er ihm die Beute verkaufte. Als nun die Zeit des Bades kam, ermunterte er den Bruder, den Leib wohl zu reiben und zu üben. Er selbst versuchte es, ihn anhaltend zu reiben: Jason aber hieß ihn während des Reibens den Ring abzulegen, wie wenn er ihm beschwerlich fiele. Polydoros zog den Ring von der Hand, und gab ihn einem treuen Manne von den Anwesenden. Diesem wars schon auferlegt, zur Gattin des Polydoros zu eilen, ihr den Ring zu übergeben, und dagegen zehen Talente Goldes zu empfangen. Sie traute dem Ringe des Mannes, und gab alsobald das Gold. Als nun derjenige, der den Ring vom Polydoros em=

98) Der Verheerer, der Plünderer ꝛc. Oefters wurde den Kindern der Name, wie hier, von zufälligen Umständen ertheilt, s. Potter Th. 2. S. 590. f.

empfangen hatte, zurücke kam, da hörte Jason auf, zu reiben.

Zweites Kapitel.

Alexander der Pheräer. (99)

1.

Als Leosthenes (100) Panormus (1) belagerte, getrauete sich Alexander nicht, gegen die ganze Flotte der Athener in einem offenen Seetreffen zu kämpfen, und schikte daher Nachts nach Akation (2) zu der daselbst liegenden Besatzung: wenn einige (3) Schiffe ihre Wachposten verließen, so

99) Tyranne von Pherä. Was der Autor von ihm hier erzält, fällt ungefähr ins 4. Jahr der 104. Olympiade. s. Wasse zum Thuc. B. 2. S. 562. zweite Ausgabe.

100) Athenischer Feldherr.

1) Dieses P. dessen Cellarius nicht gedenkt, muß entweder eine Stadt auf Peparethos, einer der vor dem Thermäischen Meerbusen liegenden Inseln, oder doch nicht weit davon gewesen seyn. S. Wessel. zum Diod. Sic. II. S. 78.

2) Auch dieser Ort, den andere Akanthion nennen, findet sich nicht.

3) Feindliche. — Casaub. meint: es fehle etwas im Texte, der dadurch sehr dunkel werde. Der sonsten so belesene Litterator erinnerte sich nicht, daß die bei Diod. Sic. B. 15. Kap. 95. vorkommende Erzälung dieses Kriegs dem Polyän Licht ertheilen konnte. Der Vorgang ist dieser: Alexander wußte ohne Zweifel, daß die Athener ihre

so sollen sie zu der zuerst zu erhebenden Fackel noch eine zweite für die in Magnesia erheben, und diese für die in Pagosä. Nun schikte Leosthenes drei Schiffe ab, eines nach Samos, eines nach Thasos und eines in den Hellespont. Die Belagerten erhoben die Fackel: Alexander aber schiffte plözlich herbei, fiel die Athener an, und besiegte sie in der Seeschlacht.

2. Nach dem Seetreffen bei Peparethos hoffte Alexander, Athen, das selbst nach seinem Siege sich unbehutsam und nachläßig zeigte, einnehmen zu können. Er befahl daher dem Schiffsvolke, eilends gegen das Digma (4) im Pyräos zu schiffen, und das Geld auf den Ti-

ihre Seemacht, die sie um Peparethos hatten, und wodurch sie seine Besatzungen, besonders in dem sogenannten Akation, einschlossen, bald vertheilen mußten, weil die Umstände im Hellespont 2c. Verstärkungen daselbst nothwendig machten. Um also den erwarteten Abzug der Athenischen Schiffe bald zu erfahren, und den Rest der feindlichen Flotte überfallen zu können, ehe Leosthenes glauben konnte, daß Alexander den Abzug einiger stationirten Schiffe recht wisse, befahl er der äussersten Besatzung, das Zeichen mit der zweiten Fackel zu geben. Dieses solle dann die Besatzung in Magnesia, und dann die in Pagosä wiederholen, damit ers bald erführe, und die Athener überfallen könnte, das auch geschah.

4) Ein Plaz im Athen. Seehafen, wo die Proben von den Waaren ausgestellet waren.

Tischen daselbst zu plündern. Als sie heranfuhren, glaubten die Athener, es seyen Schiffe der Freunde, und achteten sie nicht. Sie aber stiegen aus, gaben das Angriffszeichen, zogen die Schwerter, und eilten nach den Tischen. (5) Die Athener liefen in die Stadt, und meldeten den Feldherren die Einnahme des Piräos. Indessen nahmen die Soldaten Alexanders das Geld, und schifften davon.

Drittes Kapitel.
Athenokles.

Athenokles, der belagert wurde, verfertigte gegen die Sturmböcke und Mauerbohrer Balken von Blei, und zog sie queer an den Mauern hin. Wenn nun die feindlichen Maschinen darauf stießen, zerbrachen sie. Der Feind aber sann darauf, ein anderes Werkzeug anzubringen, welches das äußerste Ende des Balkens träfe, und ihn mit Gewalt gerade von den Zinnen der Mauern herabstürzte, daß er niemanden der unten Stehenden beschädigte, und nun ließ er wieder Schilddächer anrücken, und erschütterte die Mauer. Sie aber gossen geschmolzenes Blei von den Mauern in ehernen Gefäßen herab, und trennten dadurch das Schilddach. Die Belagerer führten nun neben dem Schilddache Thürme herbei, gossen

Essig

5) Der Wechsler.

Essig herab, und löschten das Blei und die anderen Brände, die von den Mauern geworfen wurden. Denn den Essig hält man fürs beste Löschmittel. Aufgegossenen Essig, den das Feuer am wenigsten angreift, und ein angehängter Schwamm voll Wassers verhindern am meisten die Ausbreitung des Feuers. Einige andere aber pflegen gegen herabgegossenes Blei, das auf die Maschinen fällt, sich des Staubs und mit Haaren vermischten Koths zu bedienen.

Viertes Kapitel.

Philopömen.

1.

Philopömen glaubte, es seie gut, wenn ein Feldherr nicht immer anführe. Er wenigstens ritt bald bei den vordersten, bald bei den hintersten Reihen, oft auch neben den mittleren, überblikte alle, und verbesserte es gleich, wo ein Fehler vorfiel.

2. Philopömen wurde von den Lakedämoniern verfolgt, und beinahe ergriffen, als er eben über den Eurotas sezte, und seinen Reutern befahl, die Pferde abzuzäumen, und sie aus dem Flusse zu tränken. Die Gegend umher war dicht mit Gesträuchen bewachsen. Da nun die Lakedämonier sahen, mit welcher Verwegenheit sie abzäumten und tränkten, so vermutheten sie, in dem Gesträuche seyen viele

Bunds-

Bundsgenossen Philopömens verborgen, wagtens nicht, über den Fluß zu gehen, und kehrten zurücke.

3. Philopömen lehrte die Achäer, statt des länglichten Schildes und (6) Spießes ein rundes Schild und eine Sarisse nehmen, sich mit Pikelhauben und Panzern und Kniedecke verwahren; statt der leichten Kampfart der Schildträger, sich in ständiger und fester Schlacht üben, Schwelgerei und Kostbarkeit der Kleidung und Mahlzeiten entfernen, und sich mit den blos brauchbaren Bedürfnissen im Lager begnügen. Alles dieses lehrte Philopömen, und bildete dadurch Streiter, die in den meisten Schlachten sich Ruhm erwarben.

Fünftes Kapitel.

Aratos.

Aratos (7) bemächtigte sich Akrokorinths, das eine Besatzung hatte, die Antigonos, unter Anführung des Philosophen Persäos und des Feldherrn Archelaos darein legte. Seine Kriegslist war folgende: Es waren in Korinthos vier Brüder, Syrer von Geburt, deren der eine, Diokles, zur Besatzung von Akrokorinthos gehörte. Die drei andern stahlen

6) Kürzeren.

7) Stifter des Achäischen Bundes.

len das Gold des Königs, und kamen nach Sikyon zum Wechsler Aesias, mit dem auch Aratos wegen der Verfertigung der Münzen vielen Umgang hatte. Bei diesem tauschten sie das Gold um. Einer derselben Erginos kam öfters zu ihm, und hatte Theil an seinem Tische und den Opfermahlen. Da nun einst die Rede auf die Besatzung in Akrokorinthos fiel, so sagte Erginos: er habe an dem Abhange desselben eine Schlucht auf der Seite bemerkt, wo die Mauer niedrig und ersteiglich seye. Der Wechsler verkündigte dieses dem Aratos, der sich den Erginos zum Freunde zu machen eilte, und ihm sieben (8) Talente zu geben verhieß, wenn er sich Akrokorinths durch ihn bemächtigte. Erginos versprachs mit seinen Brüdern auszuführen, und alles wurde zum Ueberfalle bereitet. Aratos ließ seine übrige Macht in den Waffen wachsam seyn, nahm hierauf vierhundert auserlesene Streiter, kam zur Mauer, legte Leitern an dem niedrigen Theile derselben an, und überstieg sie. Als die Besatzung es merkte, erhub sich ein hartes Nachtgefechte. Bald gab der Mond den Streitenden Licht, bald verbarg er sich unter Wolken, wo dann die Dunkelheit den Kampf fürchterlicher machte. Zulezt siegte die Partei des Aratos. Bei Aufgange der Sonne öffnete er die Thore, und führte die übrige Macht herein. Den Archelaos

8) Nach dem Plutarch, sechzig.

laos, den Aratos gefangen nahm, entließ er wieder, den Theophrastos aber, der sich nicht entfernen wollte, ließ er hinrichten. Persäos, der Philosophe, entfloh, als die Burg erobert war, nach Kenchreä, und begab sich von da zum Antigonos.

Sechstes Kapitel.

Pyrrhos.

1. Pyrrhos war von den Römern besiegt, hatte seine Elephanten verlohren, und schikte an den Antigonos Gesandten, einen Bund mit ihm zu schließen. Ungeachtet nun es ihm nicht glükte, befahl er doch dem Gesandten, jedermann das Gegentheil zu sagen: Antigonos habe versprochen, ihm bald mit einer grossen Macht zu helfen. Daher blieben die Tarentiner und alle Sikuler und Italer, die den Pyrrhos schon verlassen wollten, ihm in Hoffnung der Hülfe vom Antigonos treu.

2. Als Pyrrhos in den Peloponnesos einfiel, und ihm die Spartanischen Gesandten in Arkadien entgegen kamen, nahm er sie liebreich auf, und versprach, seine eigenen Söhne ihnen zuzuschicken, daß sie nach den Gesetzen des Lykurgos unterrichtet würden. Die Gesandten verkündigten dieses, Pyrrhos aber rükte vor Sparta. Die Spartaner machten ihm Vorwürfe, daß er anders handle, als er rede.

Pyrrhos lachte, und sprach: Sagt ihrs doch auch nicht zuvor, wenn ihr Krieg führen wollt! Zürnt also nicht, wenn ich mich gegen die Lakedämonier einer Lakedämonischen Kriegslist bedient habe.

3. Pyrrhos rieth jedesmal, man solle vor einem Kriege versuchen, ob man die Feinde nicht durch Furcht, Geiz, Wollust, Mitleiden und gerechte, gesezliche, nüzliche und mögliche Bedingungen bereden könne.

Siebentes Kapitel.
Apollodoros.

I.

Apollodoros, der Kassandrier (9), wurde angeklagt, daß er nach der Alleinherrschaft strebe. Er erschien daher in einem schwarzen Gewande, und führte auch seine Gattin und Töchter in gleichem Anzuge vor, hatte die Zeichen eines Flehenden in Händen (10), und übergab sich den Richtern zu jeder Strafe. Aus Mitleiden sprachen sie ihn von der Beschuldigung frey. Nicht lange hernach bemächtigte er sich der Alleinherrschaft wirklich, strafte besonders die Richter, die ihn freigesprochen hatten, grausam, und dankte seine Rettung nicht ihrer Leutseligkeit, sondern seiner eigenen List.

2. Als

9) Tyranne von Kassandria, der Stadt in Makedonien, ehemals Potidäa genannt. S. oben 4. 6, 18.

10) Zweige, Binden rc.

2. Als Apollodoros über die Kassandrier herrschte, (11) zeigte er sich in allen seinen Reden und Handlungen als einen Tyrannenfeind. Denn er schrieb ein Dekret gegen den Tyrannen Lachares: man solle ihn aus dem Gebiete der Kassandrier führen. Denn er suche sich den König Antiochos zum Freunde zu machen, und ihm die Staatsverwaltung zu überlassen. Er widersprach selbst dem Theodotos, der darauf antrug: man solle ihm eine Leibwache geben, und als Eurydike den Kassandriern die Freiheit gab, ordnete er ein Fest der Eurydike an, das er Eurydikea nannte. Den Soldaten, die aus der Burg abzogen, ertheilte er das Bürgerrecht, und es sollen ihnen Looße in Pallene gegeben werden, damit sie Hüter der Freiheit blieben. Bei Gastmahlen nannte er die Alleinherrschaft nicht nur etwas hartes, sondern auch unerlaubtes. (12) Durch diese Heuchelei täuschte er, wie wenn er der größte Volksfreund wäre, wiegelte die Sklaven und die Handwerksleute auf, raubte den

11) Nach dem ganzen Zusammenhange und auch der Sache selbst gemäß, muß Apollod. das, was der Autor von seinem Tyrannenhasse hier erzählt, vorher gethan haben, ehe ers selbst wurde. Daher ist ohne Zweifel πολιτευσομενος zu lesen.

12) Die Lücke im Texte ist wohl am leichtesten also auszufüllen: εν τ. συμποσιοις τυραννιδα εφη δεινον, αλλα και σχετλιον, sc. πραγμα ειναι.

den Jüngling Kallimedes, schlachtete und gab ihn dem Koche Leontomenes, und sezte seine Eingeweide den Mitverschwornen vor. Als nun diese speißten, und Blut mit Weine vermischt tranken, zeigte er ihnen den Körper. Durch diese Theilnahme an seiner Schandthat fesselte er ihre Treue bei der Unternehmung, bediente sich ihrer als Gehülfen, gründete (13) seine Alleinherrschaft, und wurde der mörderischste und grausamste aller Tyrannen, die bei den Griechen und Barbaren je Alleinherrscher waren.

Achtes Kapitel.

Aegyptos.

Aegyptos wurde von Mausolus (14) nach Miletos geschikt, um mit denen, die ihm die Stadt übergeben wollten, zu unterhandeln. Er schiffte dahin, merkte aber, daß man ihm nachstellte, eilte zu seinem Schiffe, und stieg zuerst ein. Die Nachstellenden lagen nahe am Meere im Hinterhalte. Er aber schikte jemand vom Schiffe ab, und sagte: Suche den Steuermann, und bring' auch den Aegyptos mit. Denn man muß izt abfahren. Die laurenden Milesier hörtens, entfernten sich vom Schiffe, und suchten den Aegyptos in der Stadt. Als nun

13) κατελυσε sagt ja grade das Gegentheil, und soll also wohl κατεϛησε heißen.

14) König in Karien.

nun der Steuermann kam, hieb jener das Tau ab, und schiffte ohne Gefahr davon.

Neuntes Kapitel.

Leukon.

1.

Leukon hatte Geld nöthig, und ließ daher verkündigen, er wolle eine andere Münze prägen, und jeder solle also bringen, die er habe, damit sie umgeprägt und gerecht werde. Alle brachten, was sie hatten. Er drükte ein anderes Gepräge auf, und ertheilte jeder Münze den doppelten Werth. So gewann er die Hälfte an dem gesammelten Gelde, und brachte keinen Bürger in Verlust.

2. Leukon erfuhr, viele Freunde und Bürger haben sich verschworen, ihm nach dem Leben zu trachten, rief daher alle Kaufleute zu sich, und borgte von ihnen alles Geld, das sie hätten, unter dem Vorwande: die Feinde seyen ihm verrathen worden. (15) Die Kaufleute waren bereitwillig, ihm ihr Geld zu borgen. Er versammelte sie hierauf in seinen Hof, bekannte ihnen die Nachstellung der Menge, und forderte sie auf, seine Leibwächter zu seyn. „Denn wenn sie ihn erhielten, so werden sie ihr Geld wieder erhalten." Die Kaufleute, die ihr Geld erhalten wollten, ergriffen nun die Waffen,

15) Er müsse also Geld haben, die Verräther zu bezahlen.

fen, einige wurden Leibtrabanten, andere bewachten die Burg. Mit ihnen und den andern, die ihm treu waren, ergriff nun Leukon diejenigen, die an der Verschwörung Theil hatten, richtete sie hin, gründete nun seine Herrschaft sicher, und gab das Geld zurücke.

3. Leukon merkte im Kriege gegen die Herakleoten, daß einige seiner Trierarchen ihn verrathen, und zum Feinde übergehen wollten, nahm sie daher gefangen, und sagte zu ihnen: „Er habe schlimme Nachrichten von ihnen erhalten. Zwar glaube ers nicht. Damit aber, wenn er von ungefähr eine Niederlage erlitte, sie nicht in den Verdacht eines Fehlers geriethen, sollen sie in Ruhe bleiben." Hierauf ernannte er andere Trierarchen, und ertheilte den Verwandten der verdächtigen Würden und Aemter in den Oertern, wie wenn er liebreich gegen sie gesinnt wäre. Als er aber den Krieg geendigt hatte, sprach er: es seye billig, daß die Verdächtigen gerichtet werden, damit es nicht schiene, als hätte er ihnen ohne Grund nicht getrauet. Wie sie nun mit den Verwandten vor den Richterstuhl kamen, umstellte sie Leukon mit bewaffneter Mannschaft, und befahl, alle niederzumachen.

4. Als die Herakleoten mit vielen Schiffen anrückten, und ans Land stiegen, wo sie wollten, so sahe Leukon, daß seine Soldaten bösen Willen zeigten, und den Feind nicht zurücke

trie-

trieben, und ließ daher die Schwerbewaffneten bei der Landung der Feinde zuerst ihnen entgegen rücken, und hinter ihnen die Skythen, und befahl den Skythen öffentlich: wenn die Schwerbewaffneten zauderten, und an den aussteigenden Feinden vorbei zögen, sie mit Pfeilen zu erlegen. So bald die Schwerbewaffneten dieses erfuhren, verhinderten sie die Landung der Feinde mit Macht.

Zehntes Kapitel.

Alexander, der Phrurarche *).

Alexander, der über die Besatzung in den Kastellen gesezt war, bestellte um einen gewissen Lohn die besten Kämpfer aus Jonien, die Flötenspieler Thersandros und Philoxenos, die Schauspieler Kallipides und Nikostratos, und sagte ein Schauspiel an. Auf den Ruf dieser Wettstreiter lief alles aus den benachbarten Städten zusammen. Da nun das Theater voll war, stellte er die Soldaten und Barbaren, mit denen er die Kastelle bewahrte, umher, nahm alle Zuschauer mit Weibern und Kindern gefangen, empfieng großes Lößegeld, und entließ sie dann, übergab die Kastelle dem Thibron wieder, und entfernte sich aus der Gegend.

*) S. die Anzeige des Inhalts dieses Buchs.

Eilftes Kapitel.

Aristides.

Aristides, der Eleate, schiffte gegen den Dionysios, welcher Kaulonia (16) belagerte, mit zwölf Dreiruvern aus. Als er dieses erfuhr, bemannte er funfzehen Schiffe, und fuhr ihm damit entgegen. Aristides wandte sich, und befahl beim Rükzuge, mit einbrechender Nacht die Fackeln zu erheben. Die Schiffe des Dionysios folgten ihnen. Bald aber nahmen sie diese herab, und liessen andere ins Meer hinab, die in große Korkstücke eingepaßt waren, wandten sich aus der erhellten Gegend seitwärts, und kamen mit ihren Schiffen nach Kaulonia, während die Flotte des Dionysios sich von dem Scheine der Korkstücke irre führen ließ.

Zwölftes Kapitel.

Alexander des Lysimachos Sohn.

Alexander, des Lysimachos und der Mekride Sohn, wollte nach Kotilion (17) in Phrygien sich begeben, ohne daß es jemand wußte. Er verbarg daher sein Gefolge Nachts in eine tiefe

16) Im Lande der Bruttier, in Unteritalien.

17) Einige schreiben Kautilion, andere Kotyleon. Heinr. Valesius will Kotyaron lesen. Das leztere nimmt auch Cellarius an, B. 2. S. 144. und sezt diese Stadt nach Phrygien.

tiefe Gegend in der Nachbarschaft der Stadt, legte dann mit dem frühesten Morgen ein grobes, schmutziges Doppelgewand an, sezte einen Hut aufs Haupt, legte zweien Sklaven, die er mitnahm, jedem eine Last Holz auf, gab ihnen ein Schwerd unter den Arm, gieng durchs Thor, und wurde für einen Landmann gehalten, kam hinein, nahm den Hut ab, und grüßte, als er erkannt wurde, jedermann sehr freundlich, als komme er zur Rettung der Stadt. Der verborgene Hinterhalt brach, nach der Abrede, in die offenen Thore ein, und eroberte Kotilion.

Dreizehntes Kapitel.
Die Amphiktyonen.

Die Amphiktyonen belagerten Kirrha (18), und fanden eine geheime Wasserleitung, die vieles fließende Quellwasser herbei führte. Auf den Rath des Eurylochos sammelten sie nun vieles Nießwurz in Antikyra (19) und vermischten sie mit dem Wasser. Die Kirrhäer, die davon tranken, verdarben sich die Magen, und alle lagen da, sehr geschwächt. Da nun die Feinde krank lagen, nahmen die Amphiktyonen die Stadt ohne Mühe ein.

Vier-

18) In Phokis, am Meere.

19) Die bekannte Insel im Aegäischen Meere. Doch erzählt Pausanias von Antikyra in Phokis, daß die berühmte Nieswurz daselbst wachse, und unser Autor scheints auch hier zu verstehen.

Vierzehntes Kapitel.
Die Samniter.

Die Samniter hatten mit den Feinden einen Friedensvertrag geschlossen, und ihn beschworen. Diese hatten die Bedingung gemacht, daß sie nichts anders, als einen Stein rings an der Mauer herausnehmen wollten. Nun nahmen die Feinde, da es jene für nichts besonders hielten, die untersten Steine aus der Mauer heraus, daß diese leicht einfiel.

Fünfzehntes Kapitel.
Die Kampaner.

Die Kampaner hatten in einem Vertrage mit den Feinden versprochen, ihnen die Hälfte ihrer Waffen auszuliefern, zerschnitten sie dann, und hießen die Hälfte sie nehmen.

Sechszehntes Kapitel.
Die Karthager.

I.

Die Karthager, die vom Dionysios in einer wasserleeren Gegend eingeschlossen waren, schikten einen Herold wegen eines Vertrags. Er verlangte, sie sollen sich des ganzen Sikiliens enthalten, und die Unkosten bezahlen, die in dem lezten Kriege gemacht worden seyen. Die Räthe der Karthager versprachen, sie werden es thun. Doch stehe es nicht in ihrer

Macht,

Macht, ohne den Admiral eine sichere Antwort zu geben. Sie verlangten daher, daß sie ihr Lager gegen ihn hinrücken dürften. Dionysios gestattete es, obgleich Leptines widersprach. So bald aber die Karthager ihr Lager verändert hatten, schikten sie die Herolde des Dionysios unverrichteter Dinge zurücke.

2. Als die Karthager Sikilien verheerten, verfertigten sie, um eilends das Nothwendige aus Libyen zu erhalten, zwei Wasseruhren von gleicher Größe, und beschrieben auf beiden gleiche Cirkel. Diese Cirkel hatten die nämlichen Ueberschriften. Ueber dem einen war geschrieben: man braucht Schiffe; (20) über dem andern: man braucht Lastschiffe; über einem andern war geschrieben: Geld; wieder über einem andern: Kriegsmaschinen; abermals: Proviant; abermals: Elephanten; ferner: Waffen, Fußgänger, Reuter. So hatten alle Cirkel Ueberschriften. Die eine dieser Wasseruhren behielten sie in Sikilien, die andere schikten sie nach Karthago, mit der Anweisung: wenn eine Fackel bei ihnen erhoben werde, sollen sie beim Erheben der zweiten Fackel Achtung geben, in welchem Cirkel dieses geschehe, dann die Ueberschrift lesen, und das durch die Schrift angezeigte Bedürfnis eilends schicken. Auf diese Art erhielten die Karthager die Zufuhr ihrer Kriegsbedürfnisse sehr schnell.

3. Die

20) Kriegsschiffe, oder Dreiruder.

3. Die Karthager schifften mit Lastschiffen und Dreirudern nach Sikilien. Dionysios seegelte ihnen auf die erhaltene Nachricht mit vielen Schiffen entgegen. Als die Karthager seine Flotte erblikten, stellten sie die Lastschiffe in einem Cirkel umher, eines in hinreichendem Abstande von dem andern; die Dreiruder aber drängten sie in der Mitte derselben zusammen, besezten die Lastschiffe mit starker Mannschaft, und vertheidigten sich gegen den Angriff der Feinde. Hierauf schifften sie durch die Zwischenräume mit den Dreirudern hervor, überfielen die Fahrzeuge des Dionysios, versenkten einige derselben, und machten das Schiffsgeräthe von allen gänzlich unbrauchbar.

4. Die Karthager, die mit dem Hieron kriegten, schifften Nachts gegen Messene, und fuhren nahe bei der Stadt Agrigent (21) vorbey. In dem Hafen lagen viele Dreiruder und Lastschiffe. Der Feldherr der Karthager rief den Trierarchen eines der am besten seegelnden Schiffe herbey, und befahl ihm ganz nahe an der Mündung des Hafens hinzuschiffen:

21) Jedem Leser ist freilich auffallend, daß eine Flotte, die nach Messene seegelte, so nahe an Agrigent vorbeifahren solle. Man ist daher sehr geneigt: die Muthmaßung des Casaubonus anzunehmen; daß die feindliche Flotte, von der hier die Rede ist, am Vorgebürge Argennon (Cellar. I. 975. lag, und etwan ὑπὸ ἄκρας Αγυιτου zu lesen ist.

sen: führen dann die Feinde, ihn zu verfolgen, heraus, solle er nach der hohen See fliehen. Der Trierarche näherte sich der Mündung. Die Steuermänner der daselbst liegenden Schiffe vermutheten, es seye ein Ausspäher, und verfolgten ihn mit Macht. Da sie ihn nun ins Meer hinaus verfolgten, und sich weit (22) entfernten, so seegelten die Karthager eilends mit den übrigen Schiffen nach dem Hafen, verbrannten die Schiffe, die leer waren, und zogen die meisten Lastschiffe heraus.

5. Die Karthager erfuhren in Sikilien, daß die Römer mehrere Schiffe haben, als sie, wollten sie daher vertheilen, und beredeten einige ihrer Mitbürger, zum Feinde überzugehen. Diese kamen zum Römischen Feldherrn Eneus Cornelius, und versprachen, Lipara, die vor Sikilien liegende Insel, ihm zu verrathen. Er glaubte es, bemannte die Hälfte seiner Fahrzeuge, und schiffte nach Lipara. Die Karthager fuhren auch ab, seegelten an den Römischen Schiffen vorbey, und schikten Gesandten an den Cornelius, den Konsul um Frieden demüthig anzuflehen, und ihn zu bitten, er möchte in ihr Fahrzeug steigen, weil der Karthagische Feldherr sehr krank seye, damit sie die Friedensbedingungen zusammen desto besser in Ordnung bringen könnten. Der Römer ließ sich bereden, und stieg in ihr Schiff.

Da

22) Vom Hafen.

Da sie ihn nun in ihrer Gewalt hatten, griffen sie mit ihrer ganzen Flotte an, und erhielten einen leichten Sieg.

Siebzehntes Kapitel.

Die Ambrakioten.

1.

Die Römer belagerten Ambrakia. Da ihrer viele verwundet, viele getödtet wurden, und sie die Stadt nicht (23) einnehmen konnten, gruben sie einen engen Gang unter der Erde. Lange blieb derselbe den Feinden verborgen (24). Als aber viel Schutt aufgehäuft wurde, merkten die Ambrakioten, was vorgieng, gruben inwendig einen Gang entgegen, zogen am Ende des Gangs einen schiefen Graben, und warfen dünnes Erz bei einander hin, damit ein Schall entstünde, wenn die Römer bis dahin kämen. Da sie nun den Schall hörten, giengen sie den Römern unter der Erde entgegen, und stritten mit Sarissen gegen sie. Weil sie aber in dem engen, lichtleeren Gange nicht viel ausrichteten, bereiteten sie ein Faß in der Größe der gegrabenen Mine, durchbohrten dessen Boden, stekten eine eiserne Röhre ein, fülltens mit kleinen Federn, paßten einen Deckel voll Späne darauf, rüktens gegen den Feind, und befestigten

23) Mit offenbarer Gewalt.

24) Weil sie die ausgegrabene Erde hinter Schanzkörbe brachten. Liv. B. 38, 7.

ten es an der Mine der Feinde. Hinter dem Fasse aber stekten sie einen Schmidblasebalg in die angebrachte Röhre, legten Feuer an, und zündeten es an. Da nun die Minen von starkem und widerlichem Rauche erfüllt wurde, so konnten die Römer ihn nicht aushalten, und gaben die unterirdische Belagerung auf.

Achtzehntes Kapitel.

Die Phokenser.

I.

Als die Phokenser an dem Parnassos (25) eingeschlossen waren, bemahlten sie sich und ihre Waffen mit Gypse, (26) stiegen in einer ganz mondhellen Nacht herab, und griffen die Feinde an. Einige fürchteten sich, wie vor einer fremden und ungewöhnlichen Erscheinung: andere glaubten, diejenigen, die sie angriffen, seyen andere, und wurden daher beide überwunden. Die Niederlage der Thessaler betrug viertausend Mann.

2. Die Phokenser richteten die Thessalische Reiterei auf folgende Art zu Grunde: sie zogen eine Grube an der Stadt hin, fülleten sie mit leeren Eimern, und warfen etwas Erde darüber. In diesen Graben fielen die Reiter und kamen mit den Pferden um.

Neun-

25) Von den Thessaliern.
26) D. i. weiße Erde.

Neunzehntes Kapitel.

Die Platäenser.

1.

Die Platäenser hatten einige Thebaner zu Gefangenen gemacht. Als nun die Thebaner in ihr Land einfielen, schikten sie einen Herold, mit der Drohung, sie wollten die Gefangenen tödten, wenn sie das Land nicht verließen, und wirklich brachten die Platäenser die Gefangenen um. (*)

2. Die Platäenser wurden von den Lakedämoniern belagert, und fielen ihre Verschanzungen des Nachts an. Die Lakedämonier erhoben feindliche (27) Fakeln gegen Theben, um

*) Thucid. II. 5.

27) In einer Note zum 16ten Kap. hatte Casaubonus versprochen, eine eigene Abhandlung über die πυρσεια der Alten, oder über die Kunst zu schreiben, sich die nöthigen Zeichen durch Fackeln zu geben. Dieses wäre ein wichtiger Beitrag zu der Wissenschaft gewesen, die man izt Synthematographis nennt. Allein vermuthlich wurde er verhindert, sein Versprechen zu erfüllen. Zwar sagt Maasvic in der darauf folgenden Anmerkung: es stehe verschiedenes über diese Materie in den Briefen dieses Gelehrten. Wer kann aber den Folianten des Almeloveen deswegen durchsuchen, der seine Briefe enthält? — Die klassische Stelle über diesen Punkt findet sich einstweilen im Polyb. B. X. Kap. 39. folgg.

Die

um Hülfe zu verlangen: die Platäenser aber erhoben auf der andern Seite feundschaftliche Fackeln, damit sie sich durch die Fackelzeichen täuschten, und die Thebaner bewegten, keine Hülfe zu schicken. Wirklich zauderten auch die Thebaner um der widersprechenden Zeichen willen, durch die sie in Verlegenheit geriethen, zu helfen.

3. Die Platäenser wurden von den Thebanern und Lakedämoniern belagert. (28) Zweyhundert Platäenser erwarteten eine dunkele und stürmische Nacht, und ermunterten die andern Bürger, nach der andern Seite der Mauer (29) einen Angriff zu thun, und sie dadurch zu unterstützen. Da nun die Lakedämonier von aussen nach jener Gegend zu Hülfe eilten, und diese

G 2 auf

Die List mit den Fackeln war diese, daß die Platäenser auf das Zeichen, das die Lakedämonier den Thebanern vom Angriffe des Feindes gaben, Signale erhuben, welche die Ankunft eines Freundes oder Bundsgenossen meldeten. Doch ist vielleicht, statt Φιλυς, nach dem Thuc. III. 22. πολλυς, oder αλλυς zu lesen.

28) Nach diesem Eingange scheint dieses dritte Faktum zu einer andern Zeit geschehen zu seyn, als das zweite: allein, beides geschahe zu gleicher Zeit und bei der nämlichen Unternehmung, nämlich, wie die 220 Platäenser durch die Verschanzungen der Belagerer brachen, und sich nach Athen retteten: s. Thuc. III. Kap. 20. ff.

29) Durch welche die Thebaner sie eingeschlossen hatten.

auf der entgegen gesetzten Leitern anlegten, so überstiegen sie die Mauer, sie wandten sich aber nicht den geraden Weg nach Athen, sondern gegen Theben, weil sie auf diesem am wenigsten verfolgt zu werden glaubten: und so geschahe es auch! Denn die Lakedämonier verfolgten sie nach dem Kithäron; die Platäenser aber lenkten sich vom Wege nach Theben ab, kamen nach Hysia, (30) und retteten sich nach Athen.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Kerkyräer. (31)

Als die Athener gegen die Kerkyräischen Flüchtlinge auszogen, welche den Berg Istone besetzt hatten, so übergaben diese ihre Waffen, und überließen dem Athenischen Volke, ihr Schiksal zu bestimmen. „Würden einige von ihnen sich der Flucht verdächtig machen (32), so

30) Auch hier ist zu verwundern, (s. Not. 3.) daß Casaub. sich nicht erinnert zu haben scheint, daß Thucydides das nämliche nach allen Umständen erzählt, und daß er die Platäenser vom Wege nach Theben ablenken, und doch dahin kommen läßt. Es ist daher nichts sicherer, als die Verbesserung Valkenaers zum Herod. S. 409. ἐς Υσιας, das an den Gränzen von Böotien und Attika lag. Thucyd. nennt den Ort.

31) Einwohner der bekannten Insel Kerkyra, Korkyra, (Corfu.)

32) Ward bedungen.

so seye der Vertrag dadurch aufgehoben." Nun fürchteten die (33) Kerkyräer, das Volk von Athen möchte einen zu menschenfreundlichen Entschluß über sie fassen, schikten heimlich zu ihnen, riethen, sie sollen zu den Argivern fliehen, und versprachen hierzu ein Schiff, damit sie zur Flucht beredet, und der Vertrag gebrochen würde. Nun überlieferten die Athener sie, als Bundbrüchige, den Kerkyräern, und diese richteten alle hin.

Ein und zwanzigstes Kapitel.
Die Aegestäer.

Die Einwohner von Aegesta (34) suchten die Bundsgenossen der Athener, und versprachen viele und grosse Geldsummen. Als nun die Athener Gesandten abschikten, den Vorrath des Geldes zu untersuchen, so entlehnten solche Gold und Silber von den benachbarten Städten, und schmükten damit sowohl die Tempel der Götter, als auch die Privatwohnungen. Wie die Gesandten solchen Reichthum sahen, meldeten sie's den Athenern, die dann Hülfsvölker schikten.

33) Uebrigen.

34) In Sikilien.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Die Epizephyrischen (35) Lokrier.

Als die Lokrier in Italien einen Bund mit den Sikulern schlossen, legten sie Lauchköpfe unter das Gewand auf den Schultern, thaten Erde in die Schuhe unter die Füße, und schwuren; sie wollen ihre Stadt den Sikulern treu erhalten, so lange sie Erde treten, und die Köpfe auf den Schultern haben. Den Tag hernach ermordeten sie die Sikuler, welche diesem Schwur getrauet hatten, weil sie izt nicht mehr die nämliche Erde träten, und die Köpfe nicht mehr auf den Schultern trügen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Die Korinthier.

Die Korinthier schikten den Syrakusanern Hülfe, als sie hörten, daß zwanzig Attische Schiffe bei Naupaktos (36) landeten, und daselbst lauerten; bemannten daher acht und zwanzig Schiffe, und ließen sie nach Panormos in Achaia, den Attischen gerade über anfahren. Während diese einander beobachteten, seegelten Korinthische Lastschiffe, mit Schwerbewaffneten bemannt, aus dem Peloponnesos den Syrakusern zur Hülfe ab, indessen die Athe-

ner

35) Am Fuße Italiens, nördlich vom Vorgebürge Zephyrion, von dem sie den Namen haben.

36) An der Küste von Aetolien.

ner immer auf die ihnen über liegenden Schiffe Acht hatten.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Die Lampsakener.

Die Einwohner von Lampsakus und Parium (37) stritten über die Gränzen ihres Gebiets, und wurden eins: wenn die ersten Vögel singen, wollten sie aus jeder Stadt Männer gegen einander ausschicken, und, wo denn die Abgeschikten sich begegneten, da solle die Gränze beider Städte seyn. Als dieses beschlossen war, beredeten die Lampsakener einige, die in der Gegend am Meere arbeiteten; wenn sie die Parianer vorbeigehen sehen, sollen sie eine Menge Fische ins Feuer legen, vielen Wein, als Opfer für den Neptun ausgießen, und sie alsdann auffordern, unter guten Wünschen den Gott mit ihnen zu ehren, und an dem Opfer Theil zu nehmen. Die Fischer thatens, und jene ließen von den Fischern sich bereden, assen und tranken mit ihnen, und vergassen die ernstliche Absicht ihrer Reise. Die Lampsakener aber eilten, und kamen ihnen bis zum Hermäon (38) zuvor. Dieses ist von Pa-

37) Beide Städte lagen an der Küste von Mysien. Parium hatte einen treflichen Hafen.

38) Ein Tempel des Hermes, oder Merkurs. Weder desselben noch dieser Gränzstreitigkeit gedenkt Cellarius, zu Seite 37. B. 2.

rion siebenzig, und von Lampsakos zweihundert Stadien entfernet. So vieles Land entzogen die Lampsakener den Parianern durch List, und setzten das Hermäon zum Grenzzeichen feste.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Die Chalkedonier.

Die Chalkedonier kriegten mit den Byzantiern, wurden wegen eines Stillstandes auf fünf Tage einig, und jede Parthei wählte zehen Männer, sich wegen des Friedens zu berathschlagen. Drei Tage berathschlagten sie sich. Am vierten aber sagten die Chalkedonier: sie müssen dieses Geschäfte wegen anderer nothwendigen Verrichtungen aussetzen. (39) Da es die Byzantier gestatteten, so bemannten jene ihre Schiffe in der Nacht, überfielen plözlich die Byzantier, daß also in den zwei lezten Tagen des Stillstandes wieder Krieg war. (40)

[Hier ist eine Lücke von neunzehen theils Völkern, theils Feldherren, und es fehlen fünf und zwanzig Kriegslisten.]

Fünf

39) Dies ist der Sinn des παραλείψειν des Textes. Passender aber dünkt mir, wenn es παραμείψειν hieße, „sie müssen sich anders wohin begeben.“ Casaub. muthmaßt παραληψιν.

40) Im Texte fehlt etwas. Wenn man nach Βυζαντίοις das einzige Wörtchen ὡς einschiebt,

so

Fünf und vierzigstes Kapitel.
Syloson.

Syloson, des Kalliteles Sohn, wurde von den Samiern, weil er ein Volksfreund zu seyn schien, zum Feldherrn erwählt. Da nun die Samier mit den Aeoliern Krieg führten, und das Fest in dem, von der Stadt entfernten Tempel der Hera (41) nicht feierten, so sagte Syloson: er dürfe als Feldherr die Ehrfurcht gegen die Göttin nicht verletzen. Ja es werde die Feinde bestürzt machen, wenn er das vaterländische Fest feierte. Die Samier lobten den Feldherrn wegen seiner Frömmigkeit und seines Muths, kamen zum Tempel der Hera, schlugen ihre Hütten auf, und besorgten, was zur Feier gehörte. Syloson aber besezte Nachts die Stadt, rief die Schiffer von den Dreirudern herbei, und bemächtigte sich des Regiments über Samos.

Sechs und vierzigstes Kapitel.
Alexander, der Thessaler.

Alexander, der ein Seetreffen liefern wollte, theilte der Mannschaft auf den Verdecken Wurfsteine aus, mit dem Befehle: wenn das feindliche Schiff sich nähere, gegen die Schiffer

so kömmt der Sinn heraus, den wir angegeben haben.

41) Juno, von den Samiern vorzüglich verehrt.

zu schleudern, damit der gröste Theil derselben unbrauchbar würde.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Thrasybulos, Fürst der Milesier.

Als Alyattes (42) Miletos belagerte, bald die Stadt durch Hunger erobern wollte, und doch einen Herold wegen eines Stillstands abschikte, bis er den Tempel der Pallas von Assesos (43) erbaut habe: so befahl Thrasybulos, Fürst der Milesier, seinen Bürgern, allen Vorrath, den jeder habe, auf den Marktplaz zu bringen, sich da zu lagern, und zu schmausen. Der Herold, der dieses sahe, meldete es dem Alyattes, und dieser hob die Belagerung auf, weil die Milesier Vorrath genug von Nahrungsmitteln haben.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Mentor.

Als Mentor sich des Hermias bemächtigt hatte, schrieb er an die ihm untergebenen Städte, und siegelte sie mit seinem Sigill; er befahl darinnen, den Ueberbringern der Briefe die Staatsver-

42) Des Krösos Vater.

43) Die Völker des Alyattes hatten ihn im Kriege verbrannt, und das Orakel von Delphi gebot die Wiederaufbauung. Mit mehreren Umständen erzählt die Geschichte Herodot. B. I. 19. f.

verwaltung zu übergeben. Sie erkannten das Sigill des Hermias, und wußten also nicht, daß sie die Stadt dem Mentor übergaben.

Neun und vierzigstes Kapitel.
Anaxagoras.

Anaxagoras, Kodros und Diodoros, des Echeanax Söhne, ermordeten den Hegesios, Fürsten der Epheser. Philoxenos, Alexanders Statthalter in Jonien, verlangte die Auslieferung der drey Männer von den Ephesern, erhielt sie aber nicht, und legte daher Besatzung ein, führte sie mit Gewalt hinweg, und schikte sie, mit eisernen Ketten gebunden, nach der Burg von Sardes. Hier lebten sie lange in elenden Umständen, und befreyeten sich endlich, als ein Freund ihnen eine Feile sandte. Mit derselben trennten sie die Fesseln, veränderten ihre Gestalt durch angelegte Sklavenkleider, giengen Nachts, als Gefängnißdiener, heraus, schnitten einen Strick und ihre Kleider der Länge nach durch, banden sie zusammen, und ließen sich von den Mauern herab. Einer derselben fiel von der Höhe, ward alsbald lahm an beiden Füßen, wurde von den Lydiern ergriffen, und zu Alexandern geführt, seine Strafe zu empfangen. Als aber (44) Alexander zu Babylon starb, wurde er vom Per-

44) In der Zeit.

Perdikkas nach Ephesos geschickt, um da nach den Gesetzen gerichtet zu werden. Anaxagoras aber und Kodros waren nach Athen gesegelt, und hatten sich gerettet. Wie sie nun Alexanders Tod vernahmen, kehrten sie nach Ephesos zurücke, und retteten auch ihren Bruder.

Funfzigstes Kapitel.

Pindaros.

Als Krösos, der Lydier, Ephesos belagerte, und derjenige Thurm, welcher der Verräther hieß, fiel, und die Gefahr der Eroberung vor den Augen war, so rieth Pindaros, der über die Stadt herrschte, von den Mauern und Pforten der Stadt Stricke bis an die Säulen des Tempels der Artemis (45) zu ziehen, dadurch gleichsam die Stadt der Göttin zu weihen. Krösos ehrte die Göttin, schonte der Stadt, als eines Heiligthums, und machte mit den Ephesiern einen Vertrag wegen ihrer Freiheit.

Ein und funfzigstes Kapitel.

Theron.

Theron, der Agrigentiner, hatte sich heimlich Trabanten bestellt, aber keinen Vorrath an Gelde, sie zu bezahlen. Da nun die Stadt einen

45) Diana.

einen prächtigen Tempel der Athena (46) erbauete, und er das Geld für die Arbeiter entwendet hatte, so beredete er die Stadt, eine öffentliche Verpachtung des Tempelbaues vorzunehmen, hinreichende Bürgen anzunehmen, und die Zeit zu bestimmen, in welcher der Tempel vollendet seyn solle. Er schien Recht zu haben, und die Stadt, die sich bereden ließ, verpachtete die Unternehmung. Gorgos, Therons Sohn, pachtete das Werk. Als er nun das Geld der Stadt empfangen hatte, zahlte er weder die Zimmerleute noch Steinhauer, noch die andern Arbeiter, sondern gab den Trabanten ihren Sold gegen die Stadt, und durch ihr eigenes Geld wurden die Agrigentiner seiner Herrschaft unterworfen.

Zwei und funfzigstes Kapitel.
Sisyphos.

Als Autolykos dem Sisyphos öfters seine Kühe stahl, heftete er Blei an den Huf der Kühe, und paßte ein Kennzeichen an, das die Buchstaben ausdrükte: Autolykos hats gestohlen. Nun trieb ihm Autolykos des Nachts wieder Kühe weg. Wie es Tag wurde, zeigte Sisyphos den nahen Ackerleuten die Fußtapfen der Kühe, die den Diebstahl des Autolykos verriethen.

46) Pallas, Minerva.

Drei

Drei und fünfzigstes Kapitel.

Agnon.

Agnon führte eine Athenische Kolonie ab, und wollte sie an eine Gegend am Strymon (47) verpflanzen, die der Neunweg hieß. Denn die Athener hatten folgendes Orakel erhalten:

Warum wollt ihr bewohnen die vielbetretene Stätte,
Söhne Athens! Schwer ist die That, ohn' Hülfe der Götter.
Eher erlaubt das Schiksal es nicht, bis ihr bringet von Troja
Rhesos gefundenen Rest, und in vaterländische Erde (48)
Ihn nach Sitte bergt. Dann werdet ihr Ruhm euch erwerben.

Auf diesen Ausspruch des Gottes schikte der Feldherr Agnon Mäñer nach Troja, die den Leichnam des Rhesos Nachts aufgruben, und die Gebeine auflasen. Dann legten sie die Gebeine in einen purpurnen Mantel, und brachten sie an den Strymon. Die Bewohner der Gegend verhinderten ihn, über den Fluß zu gehen. Agnon machte

47 In Thrakien.

48) Rhesos war ein Fürst der Thrakier, s. den 10. Ges. der Iliade.

te mit ihnen einen Vertrag auf drei Tage, entließ dann die Barbaren, gieng Nachts mit seinen Völkern über den Strymon; und begrub die Gebeine des Rhesos an dem Flusse, zog dann einen Graben um die Stätte, und errichtete eine Mauer beim Mondschein. Bei Tage aber arbeitete er nicht, und vollendete das Werk in drei Nächten. Als nun die Barbaren nach drei Tagen kamen, und die Mauer errichtet sahen, beschuldigten sie den Agnon: er habe den Vertrag übertreten, er antwortete: er habe keine Ungerechtigkeit gegen sie begangen, denn er habe drei Tage, und nicht drei Nächte bestimmt. Auf diese Art bauete Agnon den Neunwegan, und nannte die Stadt Amphipolis. (49)

Vier und fünfzigstes Kapitel.

Amphiretos.

Amphiretos, der Akanthier, wurde von Seeräubern gefangen, nach Lemnos geführt, und daselbst in Banden verwahrt, weil die Räuber ein grosses Lösegeld von ihm hofften. Er aber enthielt

sich

49) Weil sie an beiden Seiten des Strymon erbaut wurden, s. den Steph. von Byzanz.

sich des Essens, und trank Mennig (50) mit Salzwasser vermischt. Da es nun von ihm gieng, glaubten die Räuber, es fließe so vieles Blut von ihm, und entledigten ihn der Bande, damit er an der Krankheit nicht stürbe, und das Lösegeld ihnen nicht verlohren gienge. — Wie er aber befreiet war, entflohe er des Nachts, bestieg einen kleinen Fischernachen, und rettete sich nach Akanthos (51).

50) Eine rothe Erde, Siegelerde, die besonders häufig in Lemnos gefunden wird, und daher auch die Lemnische heißt. s. Foësii Oeconom. Hippocr. p. 415.

51) Es giebt zwar mehrere Akanthus. Doch ist hier wahrscheinlich das Makedonische zu verstehen, weil es das nächste ist.

Ende des sechsten Buchs.

Inhalt

Inhalt

des siebenten Buchs.

1. Kap. Deiokes, (Diokles.)
2. Kap. Alyattes.
3. Kap. Psammerichos.
4. Kap. Amasis.
5. Kap. Midas.
6. Kap. Kyros.
7. Kap. Harpagos.
8. Kap. Krösos.
9. Kap. Kambyses.
10. Kap. Oebares.
11. Kap. Darios.
12. Kap. Sirakes.
13. Kap. Zopyros.
14. Kap. Orontes.
15. Kap. Xerxes.
16. Kap. Artaxerxes.
17. Kap. Ochos.
18. Kap. Tisaphernes.
19. Kap. Pharnabazos.
20. Kap. Glos.
21. Kap. Datames.
22. Kap. Kosingas.
23. Kap. Mausolos.
24. Kap. Borges.
25. Kap. Dromichetes.
26. Kap. Ariobarzanes.
27. Kap. Autophradates.
28. Kap. Arsames.
29. Kap. Mithridates.
30. Kap. Mempsis.
31. Kap. Kersoblептes.
32. Kap. Seuthes.
33. Kap. Artabazos.
34. Kap. Arpandes.
35. Kap. Brennos.
36. Kap. Mygdonios.
37. Kap. Parisades.
38. Kap. Seuthes.
39. Kap. Cheles.
40. Kap. Borzos.
41. Kap. Surenas.
42. Kap. Die Kelten.
43. Kap. Die Thrakier.
44. Kap. Die Skythen.
45. Kap. Die Perser.
46. Kap. Die Einwohner von Persis.
47. Kap. Die Taurer.
48. Kap. Die Weiber von Troja.
49. Kap. Die Salmatiden, oder Hannibal.
50. Kap. Die Thyrrhenierinnen.
51. Kap. Die Keltischen Weiber.

Siebentes Buch der Kriegslisten.

Vorrede.

Euch, ehrwürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! bringe ich auch dieses siebente Buch der Kriegslisten dar, woraus Ihr erseht, daß die Gesinnungen der Barbaren nicht ganz unkriegerisch sind, sondern daß man auch bei ihnen auf Erfindungen, List und Trug sinnt. So wohl Ihr selbst, wenn ihr Krieg führt, als auch die von Euch ausgeschikten Feldherren werden sich daher belehren, daß man die Barbaren nicht als unwissende und truglose Leute verachten darf, im Gegentheile sich vor nichts so sehr in Acht nehmen, als vor List, Untreue, und Betrug, die der Barbar mehr liebt, als die Waffen. Nichts glauben, ist (52) Ver-

wah-

52) Mit der Leseart απιστον ist auch Casaub. nicht zufrieden. Er schlägt απειστον, oder απαραπειστον vor. Das einfachste schiene μεγιστον zu

seyn,

wahrungsmittel, und ungeschwächt seyn gegen sie das Mißtrauen. Wir werden damit Stärke der Waffen vereinigen, und so die Kriegskunst gegen sie nachdrüklicher machen, wenn wir ihre Erfindungen von Kriegslisten zuvor kennen lernen.

Erstes Kapitel.

Deiokes.

Diokles[1], der Meder, bemächtigte sich der Herrschaft über die Meder auf folgende Art: Die Meder waren Nomaden, hatten keine Stadt, lebten ohne Gesetze und Recht, und beraubten einander. Deiokes sprach einigen Nachbarn das Recht, und lehrte sie die Gleichheit beobachten. Diese freueten sich ihres Richters, sein Ruhm breitete unter den Medern sich aus, und alle liefen ihm zu, als zu einem billigen Richter. Da er sie nun durch seinen Ruhm an sich gezogen hatte, so zerriß er Nachts

 selbst

seyn, wenn man vermuthen könnte, daß die Abschreiber ein so bekanntes Wort mit dem unbekannten verwechselt haben, da gewöhnlich das Gegentheil zu geschehen pflegt. Ich glaube daher, daß es besser wäre, das ἀπισον zu lassen, und, statt ἀναλωτον, lieber ἀναλωτος zu lesen, daß die Stelle den gegebenen Sinn erhält.

selbst seine Thüren, füllte den Vorhof mit Steinen, und zeigte es am Tage den Medern: „Das leide er um ihrer willen, und komme in Gefahr des Todes, weil er ihnen Recht spreche.“ Das Volk zürnte, und beschlossen für ihn Sicherheit des Lebens; er solle nämlich einen festen Ort, die Burg von Ekbatana bewohnen, und Leibwächter haben, die er selbst wählte. Auch bestimmten sie für ihn den Unterhalt von den heiligen Geldern. Da er sich nun durch eine solche Wache schüzte, und sie immer verstärkte, so wurde er aus dem Richter König.

Zweites Kapitel.

Alyattes.

1.

Als die Kimmerier, ein Volk von ungewöhnlichen und thierähnlichen Körpern, den Alyattes bekriegten, führte er, neben der übrigen Macht, auch die stärksten Hunde gegen sie in das Treffen. Diese griffen die Barbaren, als wilde Thiere an, tödteten viele derselben, und zwangen die übrigen, schändlich zu fliehen.

2. Die Kolophonier, die eine starke Macht hatten, wollte Alyattes ihrer Pferde berauben, machte daher eine Bundsgenossenschaft mit ihnen, und theilte von den Vortheilen der Feldzüge den Reutern immer einen

grössern Antheil zu. Endlich rüstete er für sie in Sardes eine glänzende Bewirthung zu, und bereitete doppelten Sold. Nun übergaben die Reuter, welche ihr Lager vor der Stadt hatten, ihre Pferde den Pferdewärtern, begaben sich in die Stadt, und eilten zum doppelten Solde. Alyattes aber ließ die Mauern schließen, die Reuter von seinen eigenen Schwerbewaffneten umringen, und alle niedermachen, die Pferde aber gab er seinen Schwerbewaffneten.

Drittes Kapitel.
Psammetichos.

Psammetichos besiegte den Tementhes, den König Aegyptens (53). Der Gott Ammon hatte dem Tementhes, auf seine Anfrage wegen des Reichs, den Ausspruch ertheilt: er solle vor den Hähnen sich hüten. Nun hatte Psammetichos den Karier Pigres zum Freunde, hörte von ihm, daß die Karier zuerst Büsche auf den Helm aufgestekt haben, verstund nun das Orakel (54), nahm viele Fremdlinge aus Karien in Sold, führte sie nach Memphis ließ sie in der Burg am Tempel der Isis, die fünf Stadien von der Stadt entfernt ist, sich lagern,

53) Einer der bekannten Dodekarchen, (Zwölffürsten.)

54) Es müssen Leute mit Büschen, wie die Hähne, von dem Orakel verstanden worden seyn.

lagern, lieferte ein Treffen, und siegte (55) Von diesen Kariern heißt ein Theil von Memphis Karomemphitä.

Viertes Kapitel.

Amasis.

In dem Kriege gegen die Araber stellte Amasis die Bildsäulen der von den Aegyptiern geehrtesten Götter hinter das Heer, damit sie desto muthiger stritten, wenn sie die Götter selbst zu Zuschauern zu haben glaubten, und nicht zugäben, daß sie in die Gewalt der Feinde kämen.

Fünftes Kapitel.

Midas.

Midas gab vor, den großen Göttern ein Opfer bringen zu wollen, und ließ die Phrygier mit Flöten, Tympanen und Cymbeln ausrücken. Unter diesen hatten sie Dolche verborgen, die Bürger liefen aus den Häusern zum Schauspiele. Diejenigen aber, welche die Tympanen und Cympeln schlugen, tödteten die Zuschauer, nahmen die offenen Häuser derselben in Besitz, und riefen den Midas zum Fürsten aus.

Sechs-

55) Anders erzählen einige Umstände Herodot 2, 151. und Diod. Sik. 1. 66.

Sechstes Kapitel.

Kyros.

1.

Kyros, der mit den Medern stritt, wurde dreimal besiegt. Da aber die Weiber und Kinder der Perser in Pasargadä (56) waren, so lieferte er hier das vierte Treffen. Abermals flohen die Perser. Als sie aber ihre Kinder und Frauen sahen, fühlten sie für sie, kehrten zurücke, schlugen die Meder, die in Unordnung verfolgten, in die Flucht, und erkämpften einen so vollständigen Sieg, daß Kyros keiner weiteren Schlacht gegen sie bedurfte.

2. Bei einem Stillstande mit dem Krösos führte Kyros seine Macht zurücke. Als aber die Nacht einbrach, kehrte er um, und führte es vor Sardes, griff die unverwahrte Mauer an, legte Leitern an, und besezte Sardes.

3. Kyros war Meister von Sardes. Krösos aber behauptete noch die Burg, und erwartete Hülfe von den Griechen. Kyros legte die Verwandten derer, die mit dem Krösos die Mauer besezt hatten, in Banden, zeigte sie den Belagerten, und ließ durch einen Herold ihnen hinauf sagen: wenn sie die Burg übergeben, wolle er ihnen auch ihre Verwandten wieder geben; wöllten sie aber sie nicht übergeben, alle verbrennen. Um der Rettung ihrer Verwandten willen, übergaben sie die

56) Eine Stadt in Persis, am Granikflusse.

Burg, und achteten die eitelen Hoffnungen des Krösos wegen der Griechen nicht.

4. Nach der Gefangennehmung des Krösos fielen die Lydier wieder ab. Kyros zog gegen Babylon, schikte aber Mazares, den Meder, herab, mit dem Befehle: wenn er das Land eingenommen habe, solle er ihnen die Waffen und Pferde nehmen, und sie zwingen, weibliche Gewande zu tragen, nicht mehr schießen, noch reiten zu lernen, sondern alle sollen weben und Instrumente spielen. Seine Absicht war, durch dergleichen Beschäfftigungen ihre Gemüther, wie natürlich, weibisch zu machen. So wurden die Lydier, die vorher die kriegerischsten waren, unter allen Barbaren die unkriegerischsten.

5. Als Kyros bei der Belagerung von Babylon die Abgrabung des Euphrates, der durch die Stadt fließt, vollendet hatte, führte er sein Heer weit ab. Die Babylonier glaubten, er habe die Belagerung aufgegeben, und ließen in der Strenge der Wachen nach, er aber wandte den Fluß ab, führte seine Macht heran, gieng schnell durch die Gegend des alten Stroms, führte dadurch seine Soldaten herein, und bemächtigte sich Babylons.

6. Kyros stellte sich in Schlachtordnung gegen den Krösos. Die Lydier hatten viele Reiterei, und Krösos war stolz darauf. Kyros aber machte seine Reiterei dadurch unbrauchbar,

bar, daß er den berittenen Schwerbewaffneten viele Kameele entgegen stellte. Denn das Pferd flieht sowohl vor dem Anblicke, als dem Geruche des Kameels. Alsbald flohen also die Pferde, und brachten die Lydier aus dem Treffen, so daß Kyros den Sieg vor dem Treffen erhielt.

7. Daß die Perser von den Medern abfielen, brachte Kyros also zu Stande. Er zeigte ihnen ein ödes und dornichtes Feld, und befahl ihnen, es urbar zu machen, sie machtens mit vieler Arbeit urbar. Den Tag hernach befahl er ihnen, gebadet zu erscheinen, und als sie erschienen, setzte er ihnen ein reichliches Gastmahl vor. Nach dem Gastmahle frug er: welcher Tag war der bessere? Sie antworteten: der heutige Tag seye um so vieles besser, als der gestrige, als Glücke das Unglücke übertreffe. Also erwiederte Kyros, werdet ihr die Güter der Glükseligkeit genießen, wenn ihr euch der Sklaverei der Meder entzieht. Nun bedachten sich die Perser nicht mehr, abzufallen, machten den Kyros zu ihrem Könige, bezwangen die Meder selbst, und herrschten über das übrige Asien.

8. Kyros belagerte Bybylon. Die Babylonier, die Proviant auf viele Jahre hatten, spotteten der Balagerung. Kyros grub den Euphrates, der mitten durch die Stadt fließt, ab, und führte ihn in den nahen Sumpf.

Da nun die Babylonier nichts mehr zu trinken hatten, ergaben sie sich selbst dem Kyros.

9. Kyros wurde von den Medern besiegt, und floh nach Pasargadä. Da nun viele Perser überliefen, sagte er zu ihnen: (57) Morgen werden hundert tausend Bundsgenossen, die Feinde der Meder sind, bei uns ankommen. Jeder soll daher zum Empfange der Bundsgenossen einen Bündel Holz herbeibringen! Sie brachtens. Die Ueberläufer meldeten dieses den Medern. Als es nun Nacht wurde, befahl Kyros, jeder solle seinen Holzbündel anzünden. Die Meder sahen die grossen Flammen, glaubtens, es kommen Bundsgenossen, und flohen.

10. Als Kyros Sardes belagerte, stellte er viele Hölzer auf, die den Mauern gleich waren, und brachte in der Nacht Bildnisse heran, mit Bärten, in Persischer Kleidung, einen Köcher auf dem Rücken und Bogen in den Händen, die über die Mauern der Burg empor ragten. Er aber rückte mit anbrechendem Tage gegen den obern Theil der Stadt. Das Heer des Krösos wollte den Angriff des Kyros abtreiben. Da aber einige sich umwanden, und aus der Ferne die Bildnisse über der Burg sahen, schrien sie auf, wurden alle von Furcht ergriffen, wie wenn die

57) Ich möchte wohl lesen: προς αλλους statt αυτους.

die Burg von den Persern schon eingenommen wäre, öffneten die Thore, und flohen, der eine da, der andere dorthin. So eroberte Kyros die Stadt mit Gewalt!

Siebentes Kapitel.
Harpagos.

Harpagos schnitt, um dem Kyros heimlich einen Brief zu schicken (58), einen Hasen auf, verbarg den Brief in demselben, nähete ihn wieder zu, und hängte dem Ueberbringer Jagdgarne um, damit die Wachen an den Straßen ihn nicht entdekten.

Achtes Kapitel.
Krösos.

Als die Griechischen Bundsgenossen des Krösos zauderten, rüstete er die stärksten und größten der Lydier mit Griechischen Waffen aus. Die Soldaten des Kyros erschracken über dem Ungewöhnlichen der Griechischen Rüstung: und als jene die Spieße an die Schilde schlugen, bestürzte der Schall die Perser, ja selbst der Glanz der ehernen Schilde blendete die Augen der Persischen Pferde. Kyros wurde daher besiegt, und machte mit dem Krösos einen Stillstand auf drei Monate. (59)

58) Vielleicht wäre πεμψων besser, als πεμπων.

59) Hier schließt sich N. 2. des 6ten Kap. an. Vermuthlich erfuhr Kyros indessen die Verkleidung.

2. Wie Krösos in Kappadokien vom Kyros besiegt wurde, wollte er entfliehen, und befahl daher den Soldaten, vieles Holz zusammen zu tragen. Dieses streute er auf den Weg, der enge war, und als es Nacht wurde, führte er sein Heer mit vieler Eile durch, ließ aber die leichteste Reiterei zurücke, damit sie bey anbrechender Morgenröthe das Holz anzündete. Krösos gewann nun durch die Flucht ein großes Stük des Weges, Kyros aber wurde durch das Feuer verhindert.

Neuntes Kapitel.

Kambyses.

Kambyses belagerte Pelusium. (60) Die Aegyptier widerstunden standhaft, um den Eingang ins Land (61) zu verschließen, brachten Maschinen (62) herbei, und schossen von Katapulten Steine und Feuer. Nun stellte Kambyses diejenigen Thiere vor sein Heer, welche die Aegyptier verehren, Hunde, Schafe, Katzen und Ibis. (63) Die Aegyptier hörten auf zu schießen, aus Furcht, eines der heiligen Thiere zu treffen. So nahm Kambyses Pelusium, und drang in Aegypten ein.

Zehn-

60) Am Meere und östlichsten Arme des Nil.

61) Dem Feinde.

62) Auf die Mauern.

63) Eine Art von Kranich, s. die Beschreibung Herodots B. 2. K. 75. f.

Zehntes Kapitel.

Oebares.

Als Darios mit den sieben Satrapen der Herrschaft der Magier ein Ende gemacht hatte, berathschlagten sie sich wegen des Reichs. Sie beschlossen, auf Pferden vor die Stadt hinaus zu reiten. Wessen Pferd zuerst wieherte, solle König seyn. Oebares, der die Pferde des Darios besorgte, vernahm den Entschluß, führte das Pferd den Tag zuvor an den bestimmten Ort, brachte eine Stute herbei, und ließ den Hengst zu. Nach dieser Verrichtung führte er das Pferd zurücke. Den andern Tag kam Darios mit den andern Satrapen geritten. Das Pferd erkannte den Ort, und wieherte aus Wollust. Die Satrapen sprangen von den Pferden, beteten den Darios an, und erhuben ihn zum König.

Eilftes Kapitel.

Darios.

I.

Darios stund gegen die Skythen in Schlachtordnung, als ein Hase vor dem Skythischen Heere umher lief. Die Skythen verfolgten den Hasen: Darios aber sprach: man hat Grund, sich von den Skythen zu entfernen, wenn sie uns so sehr verachten, daß sie die Perser stehen lassen, um einen Hasen zu verfolgen.

folgen. Alsbald ließ er das Zeichen zum Aufbruch geben, und berathschlagte sich wegen des Rükzugs.

2. Als Darios mit den sieben Persern die Magier Nachts überfallen wollte, rieth er, damit sie in der Dunkelheit einander erkenneten, das Band der Tiare, das sie hinten am Haupte zusammen heftet, über die Stirne vorzüziehen. So hatten sie ein Kennzeichen, wenn sie sich auf der Stirne an der Tiare und Müze berührten.

3. Darios war der erste, der den Völkern Abgaben auflegte. Damit sie aber nicht zürnten, befahl er sie nicht selbst, sondern befahl den Satrapen, sie einzuführen. Da nun diese große Abgaben ausschrieben, schrieb er hinzu: die Hälfte erlasse er den Unterthanen. Gerne versprachen sie nun die Hälfte, wie wenn sie vom Könige eine große Wohlthat empfangen hätten.

4. Als Darios gegen die Skythen auszog, konnte er sie nicht besiegen, hatte auch Mangel an Proviante, und berathschlagte sich daher über die Flucht. Damit sie nun den Skythen verborgen bliebe, ließ er das Lager stehen, wie es war. In demselben befanden sich viele Verwundete, Esel, Maulesel, Hunde. Ja er befahl auch, viele Wachfeuer in der Nacht anzuzünden. Wie die Skythen dieses sahen, und das Getümmel der Thiere vernahmen,

men, und auch die Hütten unversehrt sahen, so glaubten sie, die Perser seyen noch da; sie aber waren schon lange entflohen. Späte erst erfuhren die Skythen ihre Flucht, versuchtens, sie zu verfolgen, konnten sie aber nicht mehr einholen.

5. Darios belagerte Chalkedon. Die Chalkedonier aber bekümmerten sich wegen der Stärke ihrer Mauern und des Vorraths von Lebensmitteln, wenig um die Belagerung. Darios führte sein Heer nicht vor die Mauern, und that dem Lande keinen Schaden, sondern schien größere Hülfe zu erwarten, und hielt sich ruhig. Während nun die Chalkedonier die Mauern bewachten, fiengen die Perser an, von dem Hügel, Aphäsios genannt, der fünfzehn Stadien von der Stadt entfernt ist, einen unterirrdischen Gang zu graben. Als sie nun mit dem Grabe kamen, welches sie an den Wurzeln der Oelbäume schlossen, die um den Markt gepflanzt waren, so erwarteten sie die Nacht, öffneten den Gang, stiegen auf den Markt herauf, und eroberten die Stadt ohne Kampf mit Gewalt, während die Chalkedonier die Mauern bewachten.

6. Darius stritt mit den Sakkern, (64) die in drei Schaaren abgetheilt waren, und besiegte

64) Gewöhnlicher Saker (Sacæ) genannt, die zwischen dem Fluß Oxus und dem Berge Parapamisus wohnten, östlich von den Baktriern.

besiegte die eine. Nun legte er von den Gefangenen die Kleider, die Rüstung und die Waffen den Persern an, und führte sie gegen die zweite Abtheilung der Sakker. Weil sie nach Freundes Art langsam daher rükten, so wurden die Sakker durch den Anblik der Kleider getäuscht, näherten sich ihnen freundschaftlich, und grüßten sie, als Verwandten. Die Perser aber — denn diesen Befehl hatten sie — tödteten alle, rükten zur dritten Abtheilung fort, und besiegten auch diese ohne Streit. Denn da die zwei andern Abtheilungen zuvor besiegt waren, widerstunden sie nicht mehr.

7. Als die Aegyptier die Grausamkeit des Oryanders, ihres Satrapen, nicht mehr ertragen konnten, und deswegen abfielen, so nahm Darios seinen Zug durch das wüste Arabien, (65) und kam nach Memphis. Von ungefähr beklagten damals die Aegyptier den Apis, der unsichtbar geworden war. Darios machte kund: wer den Apis herbei führe, dem wollte er hundert Talente Goldes geben. Sie bewunderten die Achtung des Königs für ihren Gottesdienst, hielten sich nicht mehr zu den Abtrünnigen, sondern ergaben sich dem Darios.

8. Darios zog gegen die Sakker. Die Könige derselben Sakesphores, Homarges und Thamyris berathschlagten sich in einer einsamen Gegend über die gegenwärtigen Umstände.

65) Das steinigte (Petræa).

de. Da trat ein Pferdeknecht, Namens Syrakes, zu ihnen, und versprach, das Heer des Darios zu verführen, wenn sie schwüren, daß sie seinen Kindern und Nachkommen Haus (66) und Geld geben wollten. Sie schwuren. Nun zog er ein Messer, schnitt sich Nasen und Ohren ab, und schändete auch den übrigen Körper gar sehr, gieng nun zum Darios über, und sagte: so haben ihn die Könige der Sakker zugerichtet! Darios glaubte es der Größe seines Unglüks. Syrakes schwur bei dem unsterblichen Feuer und dem heiligen Wasser, und sezte hinzu: „aber ich habe ein Mittel ausgedacht, wie ich mich an ihnen durch die Perser rächen will; und zwar so: die Sakker wollen in der nächsten Nacht aufbrechen. Wenn wir nun durch einen kürzern Weg denjenigen Ort besetzen, nach welchem sie rücken, so werden wir alle, wie in einem Netze, fangen. Ich, der ich ein Pferdeknecht bin, und Kenntniß der ganzen Gegend habe, will euch führen. Laßt uns aber Speise und Trank auf sieben Tage mitnehmen.“ Er zeigte den Weg, führte und brachte die Soldaten nach sieben Tagen mitten in eine wasserleere Gegend, wo ihnen Wasser und Speise zu mangeln anfieng. Rhenosbates, der Chiliarche, sagte zu ihm: Was dach-

test

66) Der lat. Uebersetzer muß ἵππους gelesen haben, weil er equos übersezt.

test du, einen so großen König und eine solche Menge Perser zu betrügen, und sie in eine wasserleere Gegend zu führen, wo wir weder einen Vogel noch ein Thier sehen, nicht vorwärts rücken, und nicht zurücke gehen können? Syrakes lachte, und antwortete: „nun habe ich gesiegt! Ich wollte meine Landsleute die Sakker, dadurch retten, daß ich die Perser durch Hunger und Durst zu Grunde richtete.“ Alsbald hieb ihm der Chiliarche den Kopf ab. Darios aber stieg auf einen hohen Hügel, umwand sein Scepter mit dem königlichen Mantel und der Tiare, band das Diadem daran, und stekte es in die Erde. Denn so war's verordnet. (67) Izt betete er zum Apollo: (68) „Sollen die Perser gerettet werden, so möchte er Wasser vom Himmel senden!“ Der Gott erhörte ihn, und es stürzte ein gewaltiger Plazregen herab, den die Perser in Fellen und Gefäßen auffingen. So retteten sie sich bis zum Baktrischen Flusse, und dankten dem Gotte ihre Rettung. Beinahe aber wären sie durch den Betrug des Pferdeknechts alle zu Grunde gegangen. (69) Ihm ahmte in der

67) Vermuthlich von den Sonnenpriestern.

68) Polyän nimmt hier den Apoll für die von den Persern verehrte Sonne.

69) Der bisherige Text heißt: ὅσον δε επι τη απατη τȣ ἱπποφορβȣ παντες διεφθαρησαν. τȣτον

der Folge Zopyros nach, verstümmelte auch das Antliz, und brachte durch seinen Trug die Babylonier in die Gewalt des Darios.

Zwölftes Kapitel.

Zopyros.

Darios, der Babylon belagerte, konnte die Stadt in langer Zeit nicht einnehmen. Zopyros, des Darios Satrape, verstümmelte sich das Antliz, und gieng zu den Feinden über, wie wenn Darios ihm dieses zugefügt hätte. Die Babylonier glaubens dem Anblicke seines Unglüks, und vertrauen dem Zopyros die Stadt an: er aber öfnet des Nachts die Thore. Als nun Darios Babylon in seiner Gewalt hatte, sprach er jene herrlichen Worte: Lieber wollte ich zwanzig Babylon entbehren, als daß ich den Zopyros in dieser Gestalt sehen muß.

τȣτον ἱπποφ. ζωπυρος μιμησαμενος u. s. w. der lat. Uebersezer hängt diese Säze zusammen: quemadmodum autem equisonis dolo — sic in posterum — Allein ich glaube nicht, daß οσον und τȣτον sich so auf einander beziehen können. Noch dazu kömmt der Zweifel: obs gut ist: διεφθαρ. επι τη απατη. Ich verbessere daher, ohne dem Autor Gewalt zu thun: ὅσον ȣκ ηδη τη απατη &c. gerade, wie er selbst diese Formel B. 5. Kap. 9. gebraucht hat. Weil ich diese Aenderung für gut und nothwendig halte, habe ich bereits so übersezt.

Dreizehntes Kapitel.

Artaxerxes. [Orontes (70)]

Artaxerxes trug dem Orontes auf, ihm den Tiribazos, Satrapen Kypriens, gebunden zu überliefern. Denn er fürchtete ihn. Orontes fieng ihn durch eine List, die er auf folgende Art anlegte. Es war ein Haus mit einer tiefen Grube. Ueber die Grube ließ Orontes ein Ruhebette stellen, das nicht angespannt, sondern mit bunten Polstern geziert war. Hierauf ruft er den Tiribazos zu einer geheimen Unterredung. Tiribazos kommt, sezt sich, fällt in die Grube, wird ergriffen, und zum Könige geführt.

Vierzehntes Kapitel.

Orontes.

1.

Orontes fiel ab, und kriegte mit den Feldherren des Königs. Er floh auf eine Anhöhe des Tmolos, (71) und verschanzte sich. Da nun die Feinde ihr Lager gegen ihm aufschlugen, befahl er seinen Soldaten, den Lagerwall und

70) Dieses Strategem sollte eigentlich den Namen des Orontes führen, und gehört zum folgenden Kapitel. Um des Nachsuchens willen lassen wirs unter einer eigenen Aufschrift und dem Namen des Artaxerxes.

71) Ein wegen seines Weins und durch den Bacchus berühmter Berg in Lydien.

und die Zugänge sehr stark zu verwahren, und bei Bestellung der Wachen es so einzurichten, daß sie von den Feinden gesehen würden. Nun zog er in der Nacht mit erlesener Reiterei aus, nahm auf dem Wege nach Sardes den Proviant weg, der den Feinden zugeschikt wurde, machte von den Sardern große Beute, schikte einen Bothen mit der Nachricht davon ins Lager, und befahl, den Feind den folgenden Tag anzugreifen. Muthig rükten sie aus dem Lager. Orontes aber kam den Feinden in den Rücken, tödtete einige, fieng die andern lebendig, und entfernte sich ohne Gefahr.

2. Orontes hatte sich bei Kyme (72) dem Autophradates entgegen gelagert. Dieser hatte zehentausend Schwerbewaffnete, (73) jene eben so viele schwerbewaffneten Griechen. Er befahl den Griechen zuerst sich zu wenden, und den Umfang der Ebene zu übersehen, und stellte ihnen vor, daß derjenige, der seine Ordnung verließe, nicht leicht den Reitern entrinnen könne. Da sie nun gedrängt stunden, konnten die Reiter die Phalanx nicht durchbrechen, und wandten sich daher zurücke. Izt befahl Orontes: wenn die Feinde es wagen, wieder anzurücken, sollten sie vorwärts nur drei Schritte thun. Sie schritten vor; die

 Reiter

72) Eine Aeolische Stadt an der Küste.

73) Nach dem folgenden sollte man fast ἱππεας, statt ὁπλιτας, lesen, oder ὁπλ. και ἱππεας.

Reiter aber glaubten, sie wollten nun gegen sie anrücken, kehrten um, und flohen.

3. Als Orontes viele Bundsgenossen verloren hatte, die ihm Autophradates durch einen Hinterhalt zu Grunde richtete, bestellte er Leute, die ausbreiten mußten: die Söldner seyen schon nahe. (74) Auch Autophradates erfuhrs. Nachts bewaffnete Orontes die stärksten seiner Barbaren mit Griechischen Waffen, stellte sie mit Anbruche des Tags zu den andern Griechen, und gab ihnen Dolmetscher bei, die beide Sprachen redeten, damit diese die den Griechen gegebenen Befehlsworte erklärten. Als nun Autophradates die Griechischen Waffen sahe, glaubte er, die Söldner, von denen er gehört hatte, seyen gekommen, wagte es nicht zu fechten, brach das Lager ab, und flohe.

Fünfzehntes Kapitel.

Xerxes.

I.

Als Xerxes gegen Griechenland auszog, und viele Völker sammelte, zerstreuete er Leute, die da ausbreiten: die Häupter der Griechen haben sich öffentlich erklärt, sie wollen Griechenland an ihn verrathen. Da sie nun glaubten, nicht zum Kampfe, sondern zu einem offenbaren Vortheil aufgerufen zu werden, versammelten sie sich

74) Die er erwarte.

sich desto bereitwilliger. Ja viele der Barbaren stritten mit, ohne aufgefordert zu seyn.

2. Xerxes fieng Griechische Ausspäher in seinem Lager, und strafte sie so wenig, daß er sie vielmehr herum führen, und ihnen die ganze Macht zeigen ließ. „Geht nun — sprach er — und verkündigt den Griechen, was ich euch zeigen ließ."

3. Xerxes lag mit seiner Flotte bei Abydos, und vorbei schiffende Fruchtschiffe der Griechen wurden von den Barbaren genommen. Diese beschlossen, sie mit der Mannschaft zu versenken. Xerxes aber fragte: wohin schifft ihr? Sie antworteten: nach Griechenland. „Wir auch, antwortete er. Die Frucht, die ihr den Griechen bringt, ist also unser. Entfernet euch nun!" Die Geretteten erzählten dieses den Griechen, und sezten sie dadurch in große Bestürzung.

4. Als viele Barbaren bei Thermopylä fielen, und Xerxes die Menge der Todten geheim halten wollte, befahl er ihren Verwandten, Nachts die ihnen Angehörigen in die Erde zu verbergen.

5. Xerxes verlohr bei Thermopylä wegen der engen Gebürge viele Perser. Als aber ein Mann von Trachinia, Namens Ephialtes ihm einen engen Weg um die Berge zeigte, so schikte er zwanzigtausend Mann ab, welche die Griechen umgiengen, ihnen in den Rücken kamen,

und alle tödteten. Leonidas war der Anführer gewesen.

Sechszehntes Kapitel.
Artaxerxes.

I.

Um den Tisaphernes gefangen zu nehmen, schikte Artaxerxes den Tithraustes mit zwei Briefen ab; dem einen an ihn selbst, worinnen er ihm wegen des Kriegs gegen die Griechen alles überließ, dem andern an den Ariäos: er solle mit dem Tithraustes jenen gefangen nehmen. Ariäos las den Brief zu Kolossä in Phrygien, und ruft den Tisaphernes zu sich: sie müssen mit einander sich berathen, sowohl wegen anderer Dinge, als auch wegen der Griechen. Ohne etwas zu argwohnen, verließ Tisaphernes das Heer bei Sardes, kömmt mit den auserlesenen Arkadiern und Milesiern an, und kehrt beim Ariäos ein. Bereits war er im Bade, wo er den Säbel abgelegt hatte, als Ariäos ihn mit seinen Dienern ergreift, in einen bedekten Wagen schließt, und dem Tithraustes übergiebt, ihn abzuführen. Bis Kelönä (75) führte er ihn bedekt; hier aber hieb er ihm das Haupt ab, und brachte es dem Könige, der König aber schikte es seiner Mutter, Parysatis. Sie wars hauptsächlich, die sich am Tisaphernes wegen des Todes des Kyros (76) rächen wollte.

75) Eine Stadt in Phrygien.

76) Des jüngern.

te. Aber auch die Mütter und Frauen der Griechen, die es mit dem Kyros gehalten hatten, schrien laut (77), weil nun Tisaphernes wegen seines Betrugs gegen die Griechen gestraft war.

2. Artaxerxes unterhielt den Krieg unter den Griechen, indem er immer auf die Seite des Schwächsten trat. Denn dadurch machte er den Besiegten (78) wieder gleich, und zerstörte die Macht des Siegers.

Siebzehntes Kapitel.
Ochos.

Ochos wußte, als sein Vater Artaxerxes starb, daß dieser in seinem Leben den Unterthanen furchtbar war, und er selbst, nach seinem Tode verächtlich seyn werde. Daher brachte er die Evnuchen und geheime Diener, auch den Chiliarchen auf seine Seite, und verheimlichte den Tod zehen Monate lang. In dieser Zeit schikte er das königliche Sigel umher, und befahl im Namen seines Vaters, daß man den Ochos zum Könige ausrufen solle. Als nun alle ihn ausgerufen hatten, und gehorchten, dann erst machte er den Tod des Vaters bekannt, und verkündigte die Trauer um den König nach Persischer Sitte.

77) Vor Freude.
78) Dem Sieger.

Achtzehntes Kapitel.

Tisaphernes.

1.

Tisaphernes wollte mit dem Klearchos (79) in Beiseyn seiner Buhlerinnen einen Vertrag, und versicherte, den nämlichen Vertrag auch mit den andern Anführern zu machen. Die übrigen kamen, Proxenos der Böotier, Menon der Thessaler, Agis der Arkadier und Sokrates der Achäer. Ihnen folgten zwanzig Aufführer der Rotten, und zweihundert Soldaten. Die Feldherrn band Tisaphernes, und schikte sie dem Könige zu, die übrigen brachte er selbst um.

2. Tisaphernes beschloß Miletos anzugreifen, und die Vertrauten dahin zurücke zu führen. Ungeachtet er noch ungerüstet war, breitete er doch sein Unternehmen aus, wie wenn ers gleich thun wollte, daß daher die Milesier alles aus dem Lande in die Stadt brachten. Wie er aber gerüstet war, stellte er sich, wie wenn er sein Heer wieder entlassen wollte, und schikte es fort, doch nicht ferne. Die Milesier änderten nun ihre Entschließung, als sie das Heer getrennt sahen, und kehrten aufs Land zurücke. Er aber zog seine Macht auf ein gewisses Zeichen wieder zusammen, und bemächtigte sich eilends aller Milesier, die außerhalb der Stadt zerstreut waren.

Neun-

79) Hauptanführer der 10000 Griechen beim Heere des jüngern Kyros.

Neunzehntes Kapitel (80).
Pharnabazos.

Pharnabazos verfaßte gegen den Lysandros einen Aufsaz an die Lakedämonier. Als nun diese den Lysander durch eine Skytale (81) aus Asien zurükriefen, so bat Lysandros den Pharnabazos, er möchte ihm doch einen andern freundschaftlichen Brief wegen seiner schreiben. Pharnabazos versprach's, und schrieb vor seinen Augen einen Brief, wie ers verlangte. Heimlich aber hatte er einen andern geschrieben. Indem er das Siegel aufdrükte, verwechselte er die dem Ansehen nach von einander nicht verschiedenen Briefe, und giebt ihm den heimlich geschriebenen. Lysandros kömmt nach Lakedämon zurücke, und übergiebt den Brief nach Sitte den Ephoren. Sie lasen und zeigten ihm den Brief, und erklärten ihm: er dürfe sich nicht verantworten, da er den Brief gegen sich selbst überbracht habe.

Zwanzigstes Kapitel.
Glos.

Glos war in Kypern. Da nun die Griechen, die bei ihm waren, denen in Jonien Böses gegen

80) Vergl. Kap. 16. §. 1.

81) Die schon aus dem Kornel. (Pausan. Kap. 3.) bekannte Briefart der Lakedämonier, s. die Ausleger der angegebenen Stelle.

gen ihn schrieben, wollte er die Schuldigen erfahren, ließ ein Dreiruder ins Meer ziehen, gab den Ruderern Proviant und befahl ihnen, nach Jonien zu schiffen. Der Steuermann schob die Abfahrt mit Fleiße lange auf, und viele gaben den Ruderern viele Briefe. Sie fuhren ab, und ländeten bald in einiger Entfernung von der Stadt. Hieher kam er nun zu Lande zum Dreiruder, befahl den Ruderern, alle Briefe herbeizubringen, fand in denselben, was sie gegen ihn geschrieben hatten, und ließ keinen sogleich, sondern erst durch Foltern hinrichten.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Datames.

I.

Als einst die Soldaten vom Datames den Sold mehrerer Monate forderten, versammelte er sie, und sagte ihnen; auf einem Platze, der drei Tagereisen entfernt seye, habe er vieles Geld. „Laßt uns — sezte er hinzu — aufs schnellste dahin eilen!“ Die Soldaten glaubtens, und folgten ihm. Als sie einen Tag fortgerükt waren, befahl er ihnen hier zu bleiben und auszuruhen, nahm hierauf die Kameele und Maulesel mit sich zu einem Tempel, der mit den Reichthümern des Landes ausgeschmükt war, und ließ sich dreißig Talente geben. Diese brachte er auf den Kameelen und Mauleseln ins Lager, und füllte damit einige wenige Gefäße,

fäße, stellte aber noch viele auf, die den gefülleten ähnlich waren. Da er nun einige der gefüllten den Soldaten zeigte, wurden sie voll guter Hoffnungen, weil sie Geld hatten. Er aber sagte ihnen: erst, wenn sie nach Amisos (82) kommen, könne er's prägen lassen. Amisos war viele Tagereisen entfernt, und ein Land, das zum Ueberwintern nicht gut war. So wurden also die Soldaten beruhigt, und forderten den ganzen Winter nichts mehr.

2. Datames hatte Absichten gegen die Sinoper (83); sie hatten eine Seemacht, er aber Mangel an Schiffszimmerleuten. Daher machte er einen Vertrag mit ihnen, und versprach: wenn er Sestos eroberte, ihnen die Stadt zu übergeben. Denn sie hielten sie für ihre große Feindinn. Die Sinoper glaubtens, und ermunterten ihn selbst, was er zum Kriege brauchte, von ihnen zu nehmen. Er antwortete: da es ihm weder an Gelde noch an Menschen fehle, so bedürfe er nichts. Nur habe er keine Leute, die ihm Maschinen, Widder und Schilddächer machen könnten, die doch in Belagerungen besonders brauchbar seyen. Nun schikten ihm die Si-

82) Da aus dem folgenden Paragraphen erhellet, daß Datames in den Gegenden des schwarzen Meeres sich aufhielt, so ist hier wahrscheinlich das Amisos in Pontus, und nicht in Paphlagonien, zu verstehen: wiewohl er auch Paphlag. besezt hatte.

83) An der südlichen Küste des schwarzen Meeres.

Sinoper alle Künstler und Bauweister der Stadt. Er bediente sich ihrer, viele Schiffe und Maschinen verfertigen zu lassen. Allein statt Sestos belagerte er Sinope.

3. Datames war über den Euphrates gegangen, den großen König zu bekriegen. Dieser rückte ihm mit vieler Macht entgegen, zog aber langsam daher, weil er keinen großen Vorrath von Lebensmitteln hatte. Datames machte einen starken Zug den Fluß hinauf, band je zwei Wagen zusammen, legte zwei andere darauf, befestigte sie an einander mit Nägeln, und machte Bretter unten an den Radschienen feste, damit die Räder nicht im Schlamme des Flusses untersänken. Hierauf ließ er die stärksten Männer hinüber schwimmen, um das beste Zugvieh an einem Stricke auf die andere Seite zu ziehen. Dann brachte er die zusammen gehefteten Wagen in den Fluß. Einige schoben hinten, andere schwammen vorne, und zogen an großen befestigten Tauen. Oben darauf warf er Gesträuche und Holz. So gieng er über den Fluß mit seiner Macht, und kam in seine Provinz (84) zehen Tage, ehe der König den Fluß erreichte.

4. Datames erfuhr, daß seine eigenen Leute ihm nachstellten. Da er nun bei Aspendos (85) dem Feinde ein Treffen liefern wollte, rüstete

84) Kappadokien.

85) Ohne Bedenken nehme ich die von Casaub. vor-

rüstete er einen andern mit seinen Waffen aus, und er selbst focht in einer andern Rüstung. Die Nachsteller wurden durch den Anzug getäuscht, und erkannt.

5. Als Datames Sinope belagerte, empfieng er Briefe vom Könige, daß er die Belagerung nicht gestatte. Datames las und verehrte den Brief, und brachte ein Opfer, wie für eine gute Botschaft, als habe ihm der König eine große Wohlthat erwiesen, bestieg Nachts ein Schiff, und seegelte ab.

6. Datames floh vor dem Autophradates, der ihn verfolgte, und kam nahe an einen Fluß. Er stellte sich, wie wenn er den Uebergang fürchtete, und schlug sein Lager so auf, daß er die höchsten und größten Gezelte im Angesichte der Feinde errichtete, erlaubte aber nicht, weder das Zugvieh hinter denselben auszuspannen, noch den Soldaten, die Waffen abzulegen. Die Feinde sahen die Zelten, und schlugen die ihrigen auch auf, spannten das Zugvieh aus, ließen die Pferde auf die Weide, und machten Anstalten zum Essen. Datames aber, der seine Macht gerüstet beisammen hielt, führte sie durch den Fluß. Bis nun die Feinde ihre zerstreuete Macht zusammen riefen und ammelten, und ordneten, und die Pferde rüsteten,

vorgetragene, und durch den Florentiner Codex bestätigte Leseart, ἐν Ἀσπενδίῳ πεδίῳ. Uebrigens liegt Asp. in Pamphylien.

steten, und die Waffen ergriffen, war Datames ihnen entgangen.

7. Datames hatte sich gegen den Feind in Schlachtordnung gestellt. Während des Gefechts gieng der Anführer der Reiterei vom linken Flügel mit seinen Reitern zum Feinde über. Datames ermahnte das über diese Verrätherei bestürzte Fußvolk, seine Ordnung wohl zu halten. Die Reiter werden zur Zeit, die er gut finde, den Feind mit ihnen schon anfallen. Die Fußgänger glaubtens, und eilten, den Reitern den Sieg zu rauben, fielen muthvoll den Feind an, und siegten. Erst nach dem Siege erfuhren sie die Verrätherei der Reiter.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.
Kosingas.

Die Kerrhenier (86) und Skäboer sind Völker Thrakiens. Bei ihnen ist's Sitte, daß die Priester der Hera (87) ihre Anführer sind. Nun hatten sie einen Priester und Anführer, Kosingas, die Thrakier aber gehorchten ihm nicht. Er ließ daher viele und große Leitern errichten, befestigte (88) eine an der andern, und gab vor,

86) Strabo nennt Ketrenier unter den Thrakischen Völkern.

87) Juno.

88) Statt συνθεις wäre vielleicht besser συνδεις zu lesen.

vor, er wolle in den Himmel steigen, die Thracier, als ungehorsam, bei der Hera zu verklagen. Sie, als ein unverständiges und einfältiges Volk fürchteten sich vor seinem Aufsteigen in den Himmel, fleheten, und schwuren: sie wollen allen seinen Befehlen gehorchen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.
Mausolos.

1.

Mausolos, König in Karien, suchte von seinen Freunden Geld zu erhalten. Da ers aber nicht geradezu thun wollte, (89) so gab er vor; der König (90) wolle ihm sein Reich nehmen; ruft sie und läßt seine Pferde, sein Gold, Silber, seine Kleider und alles dergleichen vor ihren Augen herbeibringen, wie wenn er alles dieses dem Könige schicken wollte, um nur nicht des väterlichen Reichs beraubt zu werden. Die Freunde glaubens dem Mausolos, der es ihnen sagt, und schicken ihm noch am nämlichen Tage eine unermeßliche Summe Geldes.

89) Casaubonus hat den verdorbenen Text mit vielem Scharfsinne also verbessert: τȣτο φανερωσαι αυτοις οκνων, statt, φανερωσαι τον οκνον. Doch kömmts der alten Leseart noch näher: φανερως τȣτο (sc. απαιτησαι oder ποιησαι) οκνων.

90) Der Perser, der grosse König.

2. Als Mausolos Latmos, eine feste Stadt (91), einnehmen wollte, stellte er sich freundschaftlich gegen die Latmier, gab ihnen die Geisel, die Hidrieus im Kriege empfangen hatte, und nahm Latmier zu seiner Leibwache, als die ihm einzig Getreue. Er diente ihnen auch willig in allem, was sie wollten. Da er nun glaubte, sie durch den höchsten Grad der Zuneigung gewonnen zu haben, verlangte er von ihnen dreihundert Männer, als Wache, zu einer Reise nach Pygela (92), weil er vor dem Ephesier Prophytos sich fürchte. Sie lasen die dreihundert Mann aus, und schikten sie ihm zu. Mausolos zog mit ihnen und seiner andern Macht nach Pygela an Latmos vorbei. Alle liefen aus der Stadt, um die Macht vorbeiziehen zu sehen. Der zahlreiche Hinterhalt des Mausolos aber, der vorher gerüstet war, besetzte nun die leere Stadt bei Nacht, als die Thore offen waren. Mausolos kehrte um, zog mit seiner ganzen Macht in die Stadt, und wurde Herr derselben.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Borges.

Borges herrschte über Eion (93) am Flusse Strymon, worüber der grosse König ihn gesezt

91) In Jonien.
92) In der nämlichen Provinz.
93) Dieser Stadt erwähnen die Geographen nicht.

sezt hatte. Die Griechen belagerten Eion. Borges hielt die Belagerung lange aus. Endlich verzweifelte er, und wollte doch den vom Könige anvertrauten festen Ort nicht den Feinden übergeben. Daher warf er Feuer in die Stadt, so daß er, seine Gattin, seine Kinder, und die Stadt mit ihm verbrannten.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Dromichätes.

Dromichätes war König der Thrakier, Lysimachos der Makedonier. Der Makedonier bekriegte Thrakien. Der Thrakier aber täuschte den Makedonier. Sein Feldherr Seuthes kam als Ueberläufer zum Lysimachos, und schien treu zu seyn. Er aber führte die Makedonier in sehr schlimme Gegenden (94). Als sie nun vor Hunger und Durst in eine üble Lage versezt wurden, fiel Dromichätes sie an, und hieb den Lysimachos selbst und sein Gefolge nieder (95). Derer, die mit dem Lysimachos fielen, waren hunderttausend Mann.

94) In die nämlichen, wo auch Darius, des Hystaspes Sohn, Noth litt — wahrscheinlich die Steppen der kleinen Tatarei.

95) Nicht so grausam spielen Diod. der Sik., Plutarch und andere dem Lysimachos mit. Das Resultat der Nachrichten von andern Schriftstellern will ich hier mit Mannerts Worten anführen,

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Ariobarzanes.

Ariobarzanes, der Adramyteon (96) besezt hatte, wurde vom Autophradates belagert, und zwar so wohl zu Wasser, als zu Lande. Da er nun Lebensmittel und Soldaten in die Stadt

ren, (Gesch. der unmittelb. Nachf. Alex. S. 304.) wo einige Umstände die Sache noch mehr erläutern: „Die Unternehmungen des Lysimachus hatten anfangs einen guten Fortgang, so daß er sich eines Theils ihres Landes bemächtigte; aber bald verlohr er in allen Treffen, mußte seinen Sohn, und nach fortgeseztem Krieg sich endlich selbst gefangen sehen. Denn ein Befehlshaber der Barbaren stellte sich als Ueberläufer, und führte den Lysimachus, dem er zum Wegweiser diente, und seine Armee in Wüsteneien, wo Mangel an Lebensmitteln und Wasser war, und wo er bald von den Geten auf allen Seiten eingeschlossen wurde. Lysimachus war ohne Rettung verlohren, er mußte sich mit dem ganzen Heer ergeben, und konnte nichts anders, als einen nahen Tod erwarten, wozu die Barbaren mit lärmendem Geschrei ihren König aufforderten. Aber Lysimachus war in bessere Hände gefallen, als er hoffen durfte. Seine Soldaten besänftigten Dromichätes durch die Vorstellung, daß sie durch dessen Tod nichts gewinnen würden, weil vielleicht ein für sie gefährlicherer Feind König in Thrakien werden würde; und er für sich hatte beschlossen, durch eine groß-müthige

Stadt bringen wollte, von den Belagerern aber eingeschlossen war, so trägt er dem Pteleus, der Befehlshaber der vorliegenden In=

müthige Loslassung seines Feindes sich einen friedlichen Nachbarn und mächtigen Gehülfen für künftige Gefahren zu erwerben. Er ließ also die vornehmsten Staatsbedienten desselben aus den Gefangenen zusammensuchen, und gab sie dem Lysimachus zur Gesellschaft, zog ihn dann zu seinem Mahl, (bei welchem er mit seinem eignen kostbaren Hausgeräthe prächtig bewirthet wurde, der Gete aber mit seinen Freunden ohne Zurichtung schlecht gekochte Speißen aus irdenen und hölzernen Gefäßen verzehrte,) und fragte ihn nach dessen Endigung, welche Mahlzeit ihm lieber sey. Da Lysimachus sich besser bei der seinigen zu befinden glaubte, so ermahnte ihn Dromichätes zum Frieden gegen ein Volk, bei welchem so wenig zu gewinnen wäre, gab ihm die Rechte, nannte ihn Freund, und entließ ihn ohne Lösegeld. — Einige Schriftsteller erzählen, nur der Sohn, und die meisten, nur der Vater seye von den Geten gefangen und wieder entlassen worden. Aus den Fragmenten Diodors aber wird die vorhergegangene Erzählung zur Gewißheit. Nur ist nicht entschieden, ob Vater und Sohn zugleich, oder ob dieser schon zuvor in Gefangenschaft gekommen seye? Doch ist das Leztere wahrscheinlicher."

96) Eine Stadt in Mysien, am Meere und am Kaikos. Sie wird auch öfters Adramyttion geschrieben; s. den Steph. von Byz.

sel (97) war, auf, sich das Ansehen zu geben, wie wenn er sie dem Autophradates verrathen wollte. Dieser glaubt dem Befehlshaber, und schikt seine Flotte ab, den Plaz zu besetzen. Während nun die Schiffe nach der Insel schiften, brachte Ariobarzanes eilends Proviant und Bundsgenossen hinein.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.
Autophradates.

1.

Autophradates wollte in Pisidien einfallen. Da er aber den Paß enge und bewacht sahe, führte er zwar sein Heer dahin, aber hierauf wieder sechs Stadien weit zurücke. Die Nacht kam, und die Wachen der Pisidier entfernten sich, weil sie glaubten, auch die Feinde seyen abgezogen. Er aber nahm von den Leichtbewafneten und Schwerbewaffneten die Geschwindesten, rükte eilends herbei, gieng durch die Pässe, und verheerte das Land der Pisidier.

2. Als die Ephesier dem Autophradates gegen über stunden, sahe er viele derselben, sich

97) Lesbos. — Casaub. muthmaßt scharfsinnig: es sei vielleicht besser zu lesen: τῳ Φρουρουντι πτελεουντα statt πτελεουντι, da eine Stadt dieses Namens in der Nachbarschaft, nämlich in Jonien lag, (s. Steph. von B. Cellarius hat sie nicht) nur finde ich sie πτελεα genannt.

sich müßig unterreden und umher spazieren. Er rief daher ihre Anführer herbei, sie möchten zu ihm kommen, und sich mit ihm über das gemeinschaftliche Beste unterreden. Sie kamen und besprachen sich. Die Anführer der Reuterei und Schwerbewaffneten aber hatten schon lange den Befehl, während der Unterredung mit den Vornehmsten in die unordentlichen und sorglosen Ephesier einzufallen. Daher wurden viele der Ephesier getödtet, andere lebendig gefangen.

3. Autophradates wollte die Miethsoldaten ins Treffen führen, und ließ daher ausstreuen: um der Menge willen rücke er aus, damit er denjenigen, die nicht gegenwärtig wären, oder sich nicht waffneten, ihren Sold entzöge. Nun waffneten sich alle Soldaten eilends, und rükten aus. Diese That war ein Beweis, daß nicht die Zahl, sondern die (98) Rüstung zur Schlacht es ist, welche den Feind durch die Menge schrökt.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Arsames.

1.

Arsames (99) belagerte die Barkäer. Da sie nun wegen eines Vertrags Gesandten an ihn schik-

98) Muthige.

99) Arsames scheint besser zu seyn, als Arsabes. Er war ein Sohn des Darios und der Artystone.

schiften, so gestattete ers, legte ihnen nach Persischer Sitte die Rechte auf, hob die Belagerung auf, und ermunterte sie, an dem Feldzuge des Königs gegen die Griechen Theil zu nehmen, und ihm ihre Wagen zu Hülfe zu schicken. Sie sandten nun ihre Vornehmsten ihm zu, um sich mit ihm wegen der Hülfe zu bereden. Arsames bereitete ihnen einen glänzenden Empfang, bewirthete die Vornehmsten, und gab auch allen Barkäern reichlichen Vorrath von Lebensmitteln. Da sie nun zu dem Vorrathe sich begaben, erhub er das Zeichen für die Perser, die mit Dolchen die Thore besezten, in die Stadt eindrangen, sie plünderten, und diejenigen tödteten, die Widerstand versuchten.

2. Arsames fiel vom Könige ab, bemächtigte sich des größern Phrygiens, und wollte denen, die vom Könige gegen ihn abgeschikt waren, ein Treffen liefern. Der Befehlshaber der Reiterei wurde mit dem Feinde eins; wenn man anrükte, wolle er zu ihnen übergehen. Arsames erfuhr die Verrätherei, gieng daher Nachts ins Zelt des Befehlshabers, und folterte ihn. Als er's nun bekannte, legte er die Waffen der Reiter und ihren Anzug andern an, die vorzüglich treu waren, und rüstete mit der Rüstung des Befehlshabers einen andern aus. Nun befahl er ihnen: wenn sie das von den Feinden erhobene Zeichen sähen,

hen, sollten sie übergehen, und zu dem Feinde reiten; sobald sie aber an seiner Phalanx vorbei seyen, sich alsdann wenden, und ihm in den Rücken fallen. Nach dieser Abrede fielen sie in den Rücken, als Artames seine Macht von der andern Seite anrücken ließ. Nun trennten die Feinde ihre Ordnung, und flohen. Die meisten aber kamen auf der Flucht um.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Mithridates.

1.

Dem Mithridates (100) befahl der König, (1) den abtrünnigen Datames entweder zu tödten, oder gefangen zu bringen. Mithridates stellte sich nun, als ob er auch abfallen wollte. Datames aber wollte ihm nicht trauen, wenn er nicht zuvor viele Verheerungen in dem Reiche des Königs anrichte. Er verheerte also, zerstörte Kastelle des Königs, verbrannte Flecken, nahm die Einkünfte weg, und machte Beute. Durch alles dieses zeigte er sich als einen Feind des Königs. Nun kamen beide zusammen, sich über ihre nothwendigen Angelegenheiten zu unterreden. An dem Platze hatte Mithridates die Nacht zuvor viele Dolche bereitet, und den einen da, den andern dort verborgen. Bei jedem war ein Zeichen. Während der Un-

100) Des Ariobarzanes Sohn.

1) Der Perser.

terredung führte er ihn mit langsamen Schritten herbei. Als sie sich nun genug unterredet hatten, wollte Datames Abschied nehmen, und sich entfernen. Mithridates aber nahm eilends einen Dolch, verbarg ihn unter der linken Hand und rief den Datames zurük: „er habe noch etwas nothwendiges vergessen.“ Im Herausgehen zeigte er ihm einen Berg, den er vorzüglich verschanzen müsse, und, indem Datames dahin blikt, durchstößt ihn Mithridates mit dem Dolche, und tödtet ihn.

2. Mithridates floh in eine Stadt Paphlagoniens, und ließ, um vor dem verfolgenden Feinde viel Wegs voraus zu gewinnen, alles was von Geräthen und Gefäßen in den Häusern war, vor dieselbe herausbringen. Nachts floh er davon. Da nun die Verfolgenden in die Stadt einbrachen, und die ausgestellten Gefäße sahen, fiengen sie an zu plündern, und gehorchten den Feldherren nicht, die weiter zu verfolgen befahlen, weil sie es nicht gut fanden, den offenbaren Vortheil aufzuopfern. Mithridates gewann dadurch viel Wegs, und entgieng. (2)

Dreißigstes Kapitel.
Mempsis.

Um von dem Aribbäos, der ihn bekriegte, nicht in

2) Statt πολλȣ της ὁδȣ προλαβειν will Wesseling zum Diod. Sic. B. 2. S. 154. πολυ lesen.

in die Mauern eingeschlossen zu werden, brachte Mempsis alles ausserhalb der Mauer, und stellte Weiber, Kinder und Kostbarkeiten vor die Stadt, die Thore der Mauern aber trug er ab. Aribbäos sahe diese Anstalten, fürchtete ihre Verzweiflung, weil sie nun bis in den Tod streiten werden, und führte sein Heer ab.

Ein und dreissigstes Kapitel.
Kersobleptes.

Als vom Kersobleptes seine Verwandten abfielen, und ihm vieles Geld wegtrugen, machte er Friede mit ihnen, erhub sie zu Vorstehern der Städte, und entzweiete sie. Als er nun eine Zeitlang hernach das bei Seite gelegte Geld forderte, ergriff er sie, vertrieb sie aus den Städten, und bemächtigte sich des Geldes.

Zwei und dreissigstes Kapitel.
Sevthes.

Sevthes, der Anführer der Reiterei des Kersobleptes befahl, als ihm Geld mangelte, jeder der Landleute solle einen Plaz von fünf Medimnen (3) für ihn ansäen. Eine große Menge der Landleute besäeten einen solchen Plaz. Da nun viele Früchte darauf wuchsen, brachte er sie ans Meer, verkaufte sie so, daß er vom Preise etwas nachließ, und sammelte da-

3) Ein Medimnus ist ungefähr ein halbes Malter.

dadurch in kurzer Zeit dem Kersobleptes vieles Geld.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Artabazos.

1.

Als Artabazos eine Stadt belagerte, verrieth sie ihm Tienxenos von Skione. (4) Beide waren mit einander überein gekommen, einen kleinen Brief an einen Pfeil zu heften, und ihn an einen gewissen verabredeten Ort abzuschießen, um ihn abzuholen.

2. Artabazos hatte Verdacht gegen den Pammenes, er seye in Verbindung mit den Feinden, und rief ihn zu sich, ihm Geschenke zu geben, und seinen Soldaten Proviant zuzumessen. Wie er kam, ließ er ihn ergreifen, und übergab das Heer dem Oxythras und Libiktos.

3. Artabazos, des Pharnakes Sohn, floh von Platäe, (5) und rükte in Thessalien ein. Als nun die Thessalier wegen des Treffens ihn frugen, fürchtete er sich, ihnen die Niederlage zu bekennen, und sagte: er für sich eile nach Thrakien, um einen geheimen Auftrag des

4) Gewöhnlich liest man Σικυωνιος. Allein daß Σκιωναιος die wahre Leseart ist, beweißt Valken. zum Herodot. S. 679. — Uebrigens ist Skione eine Stadt Makedoniens.

5) Aus der bekannten Schlacht bei Pl.

des Königs auszuführen. Aber Mardonius, der gesiegt habe, folge ihm, und der werde seine siegreichen Thaten ihnen schon selbst ankündigen. (6) Durch diese Vorspieglung des Siegs entkam Artabazos durch Thessalien. Doch alsbald erfuhren sie die Niederlage der Perser.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Arpandes.

Arpandes, der die Stadt der Barkäer belagerte, grub Nachts einen Graben, unterstüzte ihn mit schwachem Holze, und warf etwas Erde darauf. Den andern Tag rief er die Barkäer zu einem Vertrage, stund mit denen, die den Bund schlossen, auf der geheimen Grube, und schwur: so lange dieser Boden bleibe, wolle er den Vertrag halten. Nach dem Schwure öffneten die Barkäer ihre Thore, Arpandes aber warf den Graben ein, und nahm die Stadt in Besiz, weil der Boden, worauf sie geschworen haben, nicht geblieben seye.

6) Wesseling (zum Herodot S. 732.) will die Stelle, die bis izt so lautet: Μαρδονιος (Drukfehler Μαρδωνιος) δε νενικηκως ἑπεται, και τα εργα της νικης αυτος απαγγελλει, auf folgende Art lesen: Μαρδ. — — απαγγελει.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Brennus.

1.

Brennus, König der Gallier, wollte sie bereden, gegen Griechenland zu ziehen. Er versammelte daher Männer und Weiber, und führte gefangene Griechen vor, und zwar die kleinsten und schwächsten, mit geschornen Köpfen und in schmutzigen Gewändern. Neben sie stellte er die stärksten und ansehnlichsten Gallier, in Gallischer Rüstung. Wir, sprach er, von diesem Ansehen und unserer so viele sollen gegen so schwache und wenige fechten! So ließen sich die Gallier bereden, die Griechen zu verachten, und in Griechenland einzurücken.

2. Als Brennus die Gallier gegen Griechenland führte, und die goldenen Bildsäulen in Delphi sahe, rief er die gefangenen Delphier herbei, und frug sie durch einen Dolmetscher: ob das Gold der Bildsäulen ganz gediegen seye? Sie antworteten: das Innere seye Erz, und das Gold nur dünne darüber gezogen. Nun drohete er allen den Tod, wenn sie dieses jedermann bekannt machten. Vielmehr befahl er ihnen, das Gegentheil zu sagen; alles seye getriebenes Gold. Darauf rief er einige der Anführer zu sich, und frug die Gefangenen auf gleiche Art. Als sie nun die befohlne Antwort gaben: alles seye Gold, befahl

fahl er den Anführern, dieses dem Volke zu melden, damit es desto muthiger stritte, wenn es einen so großen Antheil an Golde erhielte.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Mygdonios.

Als die Feinde den Mygdonios belagerten, und er vom Mangel gedrükt wurde, errichtete er auf dem Marktplaze große Haufen von Erde und Steinen, klebte sie mit Thone zusammen, und schüttete über den einen Waizen, über den andern Gerste, fütterte die grösten Maulesel, und entließ die fettesten aus der Stadt. Die Feinde ergriffen diese. Mygdonios aber schikte einen Herold, und verlangte, sie möchten Abgeordnete zur Errichtung eines Vertrags abschicken. Es erschienen Herolde, zu denen Mygdonios auf dem Marktplatze trat. Da sie nun die großen Haufen Gerste und Waizen, und die Diener (7) und andere da und dorten ausmessen sahen, verkündigten sie's bei ihrer Rükkehr den Feinden. Diese wurden zugleich auf die wohlbeleibten Maulesel aufmerksam, glaubten den Herolden die Nachricht von dem Vorrathe des Proviants, und brachen auf, weil sie die Stadt in langer Zeit nicht einnehmen zu können glaubten.

Sieben

7) Der Stadt.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Parisades.

Parisades, König in Pontus, musterte in dem einen Aufzuge sein Heer, in einem andern kämpfte er gegen den Feind; in einem andern flohe er, wenn es Zeit zur Flucht war. Denn wenn er sein Heer ordnete, wollte er jedem sich zeigen; wenn er kämpfte, den Feinden nicht bemerkbar, und fliehend weder von seinen eigenen Leuten, noch von den Feinden erkannt seyn.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Sevthes.

Als die Athener die Meeresküsten am Chersonesos verheerten, nahm Sevthes zweitausend leichtbewaffnete Geten in Sold, und befahl ihnen insgeheim, als Feinde ins Land einzufallen, zu sengen, und nach denen auf den Mauern zu schießen. Wie die Athener dieses sahen, und die Geten, ihren Handlungen nach, für Feinde der Thrakier hielten, stiegen sie getrost aus den Schiffen, und rükten vor die Mauern. Sevthes rükte aus der Stadt den Athenern entgegen, die Geten schienen sich neben die Athener stellen zu wollen. Als sie aber hinter ihnen waren, nahmen sie sie in den Rücken, und so kamen alle um, von der

einen Seite durch die Geten, von der andern durch die Thrakier.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Seles.

Seles wollte dreitausend abtrünnige Perser niedermachen, und erdichtete: „Selevkos habe ihm in einem Briefe sehr gedroht: er aber wolle mit ihrer Hülfe ihm zuvorkommen.“ Damit er sich nun mit ihnen berathen könne, sollten sich alle in einen Flecken Rhande versammeln. Sie glaubtens und kamen. Am Flecken war ein tiefer und hohler Sumpf. Hier verbarg er dreihundert Makedonische und Thrakische Reuter, nebst dreitausend Schwerbewaffneten, und befahl ihnen: wenn sie einen ehernen Schild erheben sähen, sollen sie ausfallen, und alle die versammelt seyen, umbringen. Der Schild wurde sichtbar. Diese fielen aus, und tödteten die dreitausend Perser.

Vierzigstes Kapitel.

Borzos.

Borzos merkte, daß dreitausend Mann der Einwohner von Persis ihm nachstellten, schikte sie daher ab, und gab ihnen Wegweiser, die sie in eine gewisse Gegend von Persis führten, die Komastos heißt. Hier giebts viele Flecken, viel Volk und eine Menge von Herbergen.

Da nun der eine in diese, der andere in jene Herberge geführt wurde, und eine starke Wache sie einschloß, so machte jeder der Wirthe denjenigen, der bei ihm eingekehrt war, wohl trunken, und tödtete ihn. Die Leichname der Dreitausende wurden begraben, und so mit einem male unsichtbar.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Surenas.

Als Crassus sich nach starker Niederlage zurücke zog, und durch eine bergigte Gegend den Weg versuchte, fürchtete Surenas, Feldherr der Parther, eine Schlacht aus Verzweiflung, und schikte jemanden an ihn, ihm zu sagen: „Der große König will Freundschaft mit dir errichten. Er hat nun den Römern seine Tapferkeit gezeigt, izt will er auch seine Menschenliebe zeigen.“ Crassus merkte die List, und wollte nicht. Die Soldaten aber, die muthlos und ermüdet waren, zwangen ihn durch Zusammenstoßen der Waffen, dem Barbaren zu trauen. Mit Widerwillen gieng Crassus zu Fuße. Surenas gab ihm aus guten Absichten (8) ein Pferd mit einem goldenen Zaume, und hieß ihn darauf steigen. Crassus bestiegs, und ein Pferdeknecht der Barbaren stieß es mit dem Stachel, den Lauf des Pferds zu

8) Wie es schien.

zu beschleunigen, damit es den Crassus mitten unter die Schaaren der Parther brächte. Octavius, einer der Feldherrn des Crassus, merkt den Betrug, und ergreift das Pferd am Zügel, nach ihm auch der Obersten einer, Petronius, Octavius zieht das Schwerd, und tödtet den Pferdeknecht, den Octavius aber ein anderer der Parther, den Crassus auch ein Parther, Exäthres, der ihm Haupt und Rechte abhaut, und beides dem großen Könige der Parther, Orodes, bringt. Der König schmaußte gerade um diese Zeit, und ließ beim Trunke von Jason, dem Trallianer, die Bacchen des Euripides spielen. Der Schauspieler sang eben die Stelle: (9) Von den Bergen bringen wir in den Pallast einen neugetödteten jungen Löwen, (10) den glüklichen Raub. Als sie nun das Haupt des Crassus dem Könige brachten, und darboten, erhub sich großes Geschrei und starker Beifall. Exäthres sprang auf, und sprach: Mir kömmts eher zu, als dem Schauspieler, dieses Lied zu singen. Der König freuete sich, ehrte den Exäthres mit den Geschenken, die bei ihnen Sitte sind, und gab dem Schauspieler ein Talent (11).

9) V. 1168.

10) Die Rechtfertigung dieser Uebersetzung findet sich in der Note des Musgrave zu dieser Stelle, B. 3. S. 521. der neuen Leipz. Ausg.

11) Fast mit den nämlichen Worten erzählts — ausser

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Die Kelten.

Die Kelten (12) kriegten mit den Autariaten (13), und der Krieg dauerte lange. Sie vermischten daher Speißen und Wein mit schädlichen Kräutern, ließen alles in ihren Zelten zurücke, und flohen des Nachts davon. Die Autariaten glaubten, sie seyen aus Furcht geflohen, besezten die Zelten, ließen sich Wein und Speißen trefflich belieben, und wurden alsbald von einer gewaltigen Diarrhöe befallen. Die Kelten kamen zurücke, und tödteten sie, wie sie zu Boden lagen. (14)

Drei und vierzigstes Kapitel.

Die Thrakier.

Die Thrakier, die mit den Böotiern kriegten, wurden am Kopaischen See (15) besiegt, flohen nach dem Helikon, und machten mit den

ausser dem Plut. — auch der Verf. der Parth. Geschichte, die man dem Appian zuschreibt. Nur nennt er den Mörder des Crassus, Maxartes. Beim Plut. heißt er Pomaxaithres.

12) Gallier.

13) Ein Stamm der Thesprotier in Illyrien, s. Steph. von Byz. — sie fehlen im Cellarius.

14) s. B. 6. Kap. 13.

15) An der nördlichen Gränze Böotiens, bei der Stadt Kopä.

den Böotiern einen Vertrag auf einige Tage. In der Zeit zogen sie sich, nach gehaltenem Rathe, zurücke. Die Böotier waren nun muthig auf ihren Sieg, verließen sich auf den Vertrag, opferten der Pallas Itonia, und feierten ein Siegesfest. Sie, die so unbewaffnet, opferten und feierten, überfielen die Thrakier, tödteten viele, und nahmen viele gefangen. Wie nun die Böotier ihnen Vorwürfe machten, sie haben den Vertrag übertreten, antworteten die Thrakier: Mit nichten haben sie den Vertrag übertreten. Denn sie haben die Tage zum Stillstande bestimmt, wegen der Nächte aber keinen Vertrag gemacht.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Die Skythen.

1.

Als die Skythen den Tribalern (16) ein Treffen liefern wollten, befahlen sie den Landleuten und Pferdeknechten: so bald sie den Angriff sehen, sollen sie in der Ferne sich zeigen, und Heerden von Pferden vor sich her treiben. Sie zeigten sich. Die Tribaler bemerkten aus der Ferne eine Menge von Menschen und Pferden, den aufsteigenden Staub, und das erhobene

16) Von den Röm. Geschichtschreibern werden sie gewöhnlich Triballer geschrieben. Doch auch vom Arrian, Feldz. Alex. I. 2. Uebrigens wohnten sie am südlichen Ufer des Isters (Donau) in Mösien.

hobene Geschrei, glaubten, die oberen Skythen kommen zur Hülfe, und flohen vor Furcht.

2. Die Skythen durchstreiften Asien. In der Zeit heiratheten die Weiber ihre Knechte, und zeugten Kinder mit ihnen. Wie nun jene zurücke kamen, nahmen die Knechte ihre Herren nicht mehr auf, und es entstand ein Krieg. Die Sklaven zogen ihnen in Schaaren geordnet und bewaffnet entgegen. Ein Skythe fürchtete den Kampf aus Verzweiflung, und rieth, die Waffen und Bogen abzulegen, und nur mit drohenden Peitschen gegen die Sklaven anzurücken. Sie erhoben die Peitschen, und rükten an. Die Sklaven unterlagen dem Bewußtseyn ihres sklavischen Standes, und entfernten sich durch die Flucht.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Die Perser.

I.

Die Perser hatten die Samier und Milesier bei Mykale (17) im Verdachte, und befahlen ihnen, das Vorgebürge zu bewachen, unter Vorwande, sie seyen der Gegend kundig, in der That aber, damit sie durch ihre Gegenwart die andern Jonier nicht verführten.

2. Die Perser stunden in Schlachtordnung gegen die Meder. Die Perser führte Kyros

17) Vermuthlich das Arkadische, ein anderes, das auch Pellene heißt, lag in Achaja.

Kyros an, und sein Satrape, Oebares, machte den Anfang zur Flucht, und alle Perser, die er anführte, flohen alle mit dem Oebares. Hier kamen ihnen die Weiber entgegen, erhoben das Gewand, und riefen: Wohin wollt ihr fliehen? Wollt ihr dahin zurücke, wo ihr hergekommen seyd? Diese Rede der Weiber beschämte die Perser. Sie kehrten ins Treffen um, und trieben die Meder in die Flucht.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Die Taurier.

Wenn die Taurier, ein Skythisches Volk, eine Schlacht liefern wollen, so graben sie jedesmal die Wege hinter sich ab, machen sie unbrauchbar, und streiten alsdann, damit sie nicht fliehen können, sie mögen siegen oder sterben.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Die Pallener.

Als die Pallener (*) von Troja zurükschiften, landeten sie bei Phlegra (18). Indem nun die Griechen ans Land gestiegen waren,

18) In Makedonien, nach vielen ausgestandenen Mühseligkeiten. — Die dreizehnte Erzählung Konons, wiewohl er in einigen Stücken abweicht, wirft einiges Licht auf unsern Autor. s. Phot. Bibl. p. 430. ed. Schotti.

zündeten die gefangenen Troianerinnen, die der Fahrt überdrüßig waren, die Schiffe an. Sie beredeten Aethilla, Priams Schwester (19). Aus Mangel an Schiffen besezten die Griechen das so genannte Skione (20), erbauten eine Stadt, und nannten das Land, statt Phlegra, Pallene.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Die Salmatiden, oder Hannibal.

Hannibal belagerte die große Stadt Salmatis (21) in Iberien, und machte einen Vertrag, daß er nach Empfange von dreihundert Talenten und eben so vielen Geiseln die Belagerung aufhebe. Als aber die Salmatäer das Versprochene nicht gaben, kehrte Hannibal zurücke, und schikte nun seine Soldaten ab, die Stadt zu plündern. Die Barbaren flehten, er möchte erlauben, mit Einem Gewande und ihren Weibern auszuziehen, die Waffen aber und das Geld und die Sklaven wollen sie zurücke lassen.

19) Im bisherigen Texte heißt sie Αἴθια. Allein schon Janus Rutgersius (Var. Lect. VI. 2. p. 546.) hat erwiesen, daß der Name falsch ist, und daß die dritte Tochter des Laomedon Aethilla hieß. Nur ist noch zweifelhaft, ob sie Aethylla oder Aethilla zu schreiben ist? s. auch Heyne zum Apoll. S. 754.

20) In Thrakien; s. Steph. von Byz.

21) In Spanien, das heutige Salamanca.

lassen. Die Weiber verbargen Dolche im Busen, und zogen mit den Männern aus. Die Soldaten Hannibals plünderten die Stadt. Die Weiber aber riefen die Männer auf, und übergaben ihnen die Dolche. Ja einige zukten sie selbst, und griffen mit den Männern diejenigen an, welche die Stadt plünderten, so daß sie einige gefangen nahmen, andere in die Flucht trieben, und so schlugen sich ihrer viele durch. Hannibal bewunderte den männlichen Muth der Weiber, und gab sie und das Vaterland und ihr Vermögen den Männern zurücke.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Die Tyrrhenerinnen.

Als die Tyrrhenier (22), die Lemnos und Imbros (*) besassen, von den Athenern vertrieben wurden, landeten sie am Tänaros (23), halfen den Spartanern in ihrem Kriege mit den Heloten, und erhielten daher das Bürgerrecht und Verbindungen mit ihnen. Weil sie aber weder am Regimente noch an den Berathschlagungen Antheil nehmen durften, wurden sie des Aufruhrs verdächtig, von den Lakedämoniern ergriffen, und bewacht. Die Weiber

22) Andere nennen sie Pelasger, noch andere Nachkommen der Minyer oder Argonauten. s. Herod. IV. 145. und Valkenaer zu dieser Stelle, S. 343.

*) Links an der Einfahrt in den Hellespont.

23) Vorgebürge Lakoniens.

der Bewachten kamen ins Gefängnis, und baten die Wachen, bleiben zu dörfen, damit sie ihre Männer sähen, und bei ihnen wären. Als sie aber eingetreten waren, tauschten sie die Kleider. Die Männer zogen die weiblichen an, und verhüllten sich, und giengen mit anbrechendem Abend heraus. Die Weiber aber, welche die männlichen Kleider angelegt hatten, blieben innen, ihre Männer zu retten, es mochte ihnen geschehen, was es wollte. Indessen vergassen die Männer ihrer nicht, sondern besezten den Taygetos (24), und bewegten die Heloten zum Aufruhre. Aus Furcht schikten die Spartaner einen Herold an sie, gaben ihnen durch einen Vertrag ihre Weiber wieder, gaben ihnen Geld und Schiffe, und sandten sie, als eine Lakedämonische Kolonie, aus.

Fünfzigstes Kapitel.

Die Keltischen (25) Weiber.

Die Kelten hatten innerlichen Zwist. Schon waren

24) Ein Arkadisches Gebürge, an den Gränzen Lakoniens.

25) Daß der Name der Kelten weit ausgebreitet war, weiß jeder aus seinem Pelloutier. — Was P. hier erzählt, gilt besonders von den Germanischen, von denen auch Tacitus (de M. Germ. c. 8.) sagt: nec consilia earum aspernantur, aut responsa negligunt.

waren sie zum Kriege bewaffnet, als sich die Weiber in die Mitte der Schlachtordnung stellten, und die (26) Beschuldigungen vertrugen, und schlichteten, so daß die Männer wieder Freunde wurden, und sich daher sowohl in den Familien, als in den Stämmen versöhnten. Wenn sie daher wieder entweder über Krieg und Frieden, oder was sonsten das gemeine Wesen betrift, oder über Bundsgenossen Rath hielten, wurde alles nach der Stimme der Weiber entschieden. In dem Vertrage Hannibals mit den Kelten war geschrieben: Wenn die Kelten die Karthager etwas beschuldigen, so sollen die Obersten und Feldherren der Karthager richten; wenn aber die Karthager die Kelten anklagen, die Weiber der Kelten richten.

26) Wechselseitigen.

Ende des siebenten Buchs.

Inhalt des achten Buchs.

1. Kap. Amulius.
2. Kap. Numitor.
3. Kap. Romulus.
4. Kap. Numa.
5. Kap. Tullus (Hostilius.)
6. Kap. Tarquinius.
7. Kap. Camillus.
8. Kap. Mucius.
9. Kap. Sylla.
10. Kap. Marius.
11. Kap. Marcellus.
12. Kap. Attilius (Regulus.)
13. Kap. Caius.
14. Kap. Fabius.
(14. Kap. a. Quintus.)
15. Kap. Scipio.
16. Kap. Kato.
17. Kap. Faunus.
18. Kap. Titus.
19. Kap. Caius.
20. Kap. Vinarius.
21. Kap. Sertorius.
22. Kap. Cäsar.
23. Kap. Augustus.
24. Kap. Die Römer.
25. Kap. Semiramis.
26. Kap. Rhodogune.
27. Kap. Tomyris.
28. Kap. Nitetis.
29. Kap. Philotis.
30. Kap. Clölia.
31. Kap. Porcia.
32. Kap. Telesilla.
33. Kap. Philonis.
34. Kap. Pieria.
35. Kap. Polykreta.
36. Kap. Die Phokenser.
37. Kap. Aretophila.
38. Kap. Kamma.
39. Kap. Timoklea.
40. Kap. Eryxo.
41. Kap. Pythopolis.
42. Kap. Chrysame.
43. Kap. Polyklea.
44. Kap. Leäna.
45. Kap. Themisto.
46. Kap. Pheretima.
47. Kap. Axiothea.
48. Kap. Archidamis.
49. Kap. Laodike.
50. Kap. Theano.
51. Kap. Deidamia.
52. Kap. Artemisia.
53. Kap. Tania.
54. Kap. Tirgatao.
55. Kap. Amage.
56. Kap. Arsinoe.
57. Kap. Kratesipolis.
58. Kap. Hieria.
59. Kap. Kynnane.
60. Kap. Pysta.
61. Kap. Epicharis.
62. Kap. Die Mileserinnen.
63. Kap. Die Melierinnen.
64. Kap. Die Milesischen Weiber
65. Kap. Die Phokierinnen.
66. Kap. Die Chierinnen.
67. Kap. Die Thasierinnen.
68. Kap. Die Argoliden.
69. Kap. Die Akarnaner.
70. Kap. Die Kyrenäer.
71. Kap. Die Lakedämonierinnen.

Achtes

Achtes Buch.
der Kriegslisten.

Vorrede
zum achten Buche.

Auch dieses achte Buch der Kriegslisten, Verehrungswürdigste Kaiser, Antoninus und Verus! widme ich Euch, und wünsche nun, bei Vollendung meiner Sammlung, Euch ein glüklliches Ende aller Kriege mit Hülfe Euerer treflichen Feldherrneigenschaften; mir aber verdienten Beifall von Euch. Der Lebensart und dem Vortrage eines Sachwalters durch eigene Wahl gewidmet, trage ich doch nicht ohne Fleiß dasjenige zusammen, was Euch und dem Römischen Staate und den Griechen nüzlich seyn mag, wir mögen Krieg führen, oder Friede haben. Denn im Kriege sind sie (27) die Vorbereitungen zum Siege: im Frieden aber dienen sie

27) Dergleichen Sammlungen.

sie zur Bildung des Geistes, und erhalten von Euerer Regierung unsterblichen Ruhm. (28)

Erstes Kapitel.
Amulius.

Amulius und Numitor waren Brüder. Der jüngere, Amulius, machte sich mit Gewalt zum Könige von Alba, und hielt seinen Bruder im Gefängnisse, die Tochter Silvia aber ernannte er zur Pristerin der Vesta, damit keine Kinder von ihr die Ungerechtigkeit des Amulius rächten. Denn es ist Gesetz, daß die Vestalinnen immer Jungfrauen bleiben.

Zweites Kapitel.
Numitor.

Remus und Romulus, Söhne des Mars und der Silvia stellten dem Amulius nach. Das Getümmel zog sich von der Burg herab in die Stadt. Numitor, der wußte, was vorgieng, sprach zu den Bürgern: es ist ein Angriff der Feinde. Numitor hat die Stadt verrathen, und ist entflohen. Waffnet euch also, und versammelt euch auf dem Markte! Sie waffneten und versammelten sich. Remus und

28) D. i. Eure Regierung wirft einen Glanz auf mein Werk.

und Romulus aber brachten den Amulius um, eilten von der Burg herab, und verkündigten den versammelten Bürgern, wer sie seien, was sie ausgestanden, und wie sie ihren Grosvater mit Recht gestraft haben. Das Volk lobte ihre That, und gab dem Numitor das Reich wieder.

Drittes Kapitel.

Romulus.

1.

Da die Römer keine Frauen hatten, so ließ Romulus in den benachbarten Städten verkündigen, er wolle dem Neptunus Hippius (29) ein öffentliches Fest und ein Wettrennen der Pferde um große Preiße feiern. Viele aus den Städten kamen zum Schauspiele, Männer, Frauen, Jungfrauen aller Art. Romulus gab den Befehl, Männer und Frauen nicht anzugreifen, sondern nur die Jungfrauen zu rauben, und zwar sie nicht zu beschimpfen, sondern sie zu heirathen. Diese Heirathen waren der Anfang der Bevölkerung Roms!

2. Romulus schlug sein Lager zehen Stadien weit von der Stadt Fidenä (30) auf. Nachts führte er seine Macht aus dem Lager, stellte die Hälfte der Rotten in gerader Linie

29) Des Reuters, als Schöpfers des ersten Pferds und Erfinders der Reutkunst.

30) Vierzig Stadien von Rom, wo der Anio in die Tiber fließt.

nie (31), die übrigen hintereinander (32), und befiehlt den Anführern insgeheim, was sie thun sollen. Mit wenigen Leichtbewaffneten, die Beile trugen (33), nähert er sich den Mauern, und befiehlt der übrigen Macht, sich in der Nähe in Hinterhalt zu legen. Schon brach die Morgenröthe an, als er die Thore einhauen heißt. Die Fidenaten wurden über die außerordentliche Kühnheit bestürzt, öffnen die Thore, und fallen in Unordnung unter die Feinde ein, die Römer aber zogen sich zurücke. Die Fidenater sahen die in die Linien gestellte Mannschaft, die hinter ihnen aber nicht (34), verachteten diejenigen, die sie sahen, und griffen sie heftig an, weil sie leicht sie zu besiegen glaubten. Als sie aber weiter vorgerükt waren, stellten die Anführer ihre hintereinander stehenden Rotten hinter die in der Linien stehenden, und hießen sie sitzen, damit sie vom Feinde desto weniger gesehen würden. Dieses geschahe! Die in der Linie stehenden flohen, zogen sich um die hintereinander stehenden herum,

31) In die Front.

32) Gleichsam in Kolonnen.

33) Nach dem Livius war auch Reuterei dabei.

34) Und zwar um so weniger, weil Gesträuche sie deckte. Livius, der hier zu vergleichen ist, sagt: (I, 14.) partem militum locis circa densa obsita virgulta obscuris subsidere in insidiis iubet.

um, und stunden so dem verfolgenden Feinde gerade entgegen. Die Siegenden erhuben sich und fallen mit Geschrei die Feinde an — frische die Ermüdeten. Mit ihnen greiffen auch diejenigen an, die zu fliehen schienen, trieben die Fidenater in die Flucht, tödteten sie, und bemächtigten sich der Stadt.

Viertes Kapitel.

Numa.

Numa wollte die Römer vom Kriege und Morden zum Frieden und zu Gesetzen lenken, entwich daher aus der Stadt in einen den Nymphen geheiligten Hayn, hielt sich allein in demselben auf, kehrte erst nach mehreren Tagen zurücke, und brachte nun Aussprüche der Nymphen, (35) die er den Römern rieth, als Gesetze anzunehmen. Die Römer gehorchten ihnen. Was Rom bis izt für Feste, Opfer und Feyerlichkeiten hat, alles das hat Numa, als Gesetze der Nymphen angeordnet. Er scheint mir hierinnen ein Nachahmer des Minos und Lykurgos gewesen zu seyn. Denn eben so sagten diese, der eine den Kretensern, der andere den Lakedämoniern: sie haben ihre Gesetze, jener von Zevs, dieser von Apollo gelernt, und beredeten ihre Völker, sie anzunehmen.

Fünf-

35) Der Egeria namentlich.

Fünftes Kapitel.

Tullus.

Tullus führte die gegen die Fidenater ausgerückten Römer an. Die Albaner aber verliessen die Römer, und zogen sich seitwärts nach den Bergen. Ein Reiter eilte schnell herbei, und meldete dem Tullus die Verrätherei der Albaner. Er aber rief, so laut er konnte: „Bleibe nur du in deiner Ordnung! Die Albaner ziehen ab, um die Feinde zu umringen, und zwar auf meinen Befehl.“ Wie die Römer dieses hörten, erhuben sie ein großes Feldgeschrei. Die Freude, warum sie so schrieen, blieb den Feinden nicht verborgen, und aus Furcht, von den Albanern eingeschlossen zu werden, eilten sie fliehend davon.

Sechstes Kapitel.

Tarquinius.

Tarquinius belagerte Gabii lange Zeit. Da ers nun nicht erobern konnte, richtete er seinen jüngsten Sohn, Sextus, übel durch Wunden zu, und schikte ihn, als einen Ueberläufer ab. Sie, die seinen Körper so übel zugerichtet sahen, nahmen ihn auf, besonders, da er viele und wichtige Unternehmungen gegen seinen Vater versprach, und hielten ihn für treu, weil er wirklich einiges ausführte. Er machte Beute von

den Römern, trieb sie in die Flucht, machte Gefangenen, und besiegte sie öfters, daß die Gabier erstaunten, und ihn zum Feldherrn ernannten. Er aber schikte heimlich einen Boten an den Vater: was er nun thun sollte? Tarquinius, der sich gerade im Garten aufhielt, brach hierauf die höchsten Wohnhäuser ab, und sprach zum Boten: Sage meinem Sohne, er solle dieses auch thun. Der Bote meldete es, und Sextus vertilgte die Vornehmsten der Gabier, entvölkerte und schwächte so die Stadt, und übergab sie den Römern.

Siebentes Kapitel.

Camillus.

1.

Camillus stritt gegen die Falerier. (36) Der Lehrer der Kinder der Stadt führte sie ausserhalb der Mauren, als zu Leibesübungen, und überlieferte sie den Römern. Camillus hielt diese Verrätherei für sträflich, befahl, seine Hände auf den Rücken zu drehen und zu binden, und überließ es dann den Söhnen, ihn, als einen Verräther, zu ihren Eltern zurücke zu führen. Die Falerier marterten und richteten den Lehrer hin, bewunderten aber zugleich die Rechtschaffenheit und Gerechtigkeitsliebe des Camillus, und ergaben sich ihm ohne (37) Kampf.

36) An der Tiber, nördlich von Rom.

37) Weiteren.

So unterwarf sich Camillus diejenigen, die er in langer Zeit nicht hatte bezwingen können, durch eine tugendhafte Kriegslist!

2. Die Kelten (38) hatten, unter Anführung ihres Königs Brennes, Rom mit Gewalt erobert, und sieben Monate lang besetzt. Camillus sammelte die Römer ausserhalb der Stadt, vertrieb die Kelten, und stellte den Staat (die Stadt) wieder her. Dreizehen Jahre hernach wagtens die Kelten wieder, ins römische Gebiete einzufallen, und schlugen ihr Lager am Flusse Aniene, sehr nahe bei der Stadt auf. Camillus, der zum fünftenmale Dictator geworden war, übernahm die Anführung, und ließ gegen die Schwerdter der Kelten, durch die sie mit einem Hiebe die Köpfe abhieben, ganz eiserne und glatte Helme verfertigen, damit die Schwerdter abglitschen, oder zerbrächen. Da das Holz die Hiebe nicht aufhielt, legte er rings um den Schild eine Einfassung von Erze. Auch lehrte er die Soldaten sich langer Spieße zu bedienen, dem Feinde in den Hieb zu fallen, und ihn aufzufangen. Denn da das Eisen der Kelten weich und schlecht verarbeitet war, bog es sich leicht, ihre Schwerdter legten sich um, und wurden zum Kampfe unbrauchbar. Auf diese Art wurden sie leicht besiegt. Die meisten derselben, fielen und die übrigen entgiengen durch die Flucht.

38) Gallier.

Achtes Kapitel.
Mucius (Scävola).

Die Tyrrhenier kriegten mit den Römern. Der Tyrrhener König war Porsenna, die Römer führte (39) Puplicola an, der zum drittenmale Consul war. Mucius, ein Römer, treflich im Kriege, wollte den Porsenna umbringen, gieng, Tyrrhenisch gekleidet, ins Tyrrhenische Lager, sprach Tyrrhenisch, und trat zum Richterstuhle. Da er aber den König Porsenna nicht kannte, zukte er das Schwerd gegen denjenigen unter den Umhersitzenden, von dem er glaubte, er gleiche einem Könige am meisten, und tödtete ihn auf der Stelle. Er wurde ergriffen, und bekannte, wer er seye. Porsenna brachte den Göttern wegen seiner Rettung ein Opfer. Weil nun Feuer auf dem Altare war, hielt er die Rechte darüber, stellte sich, als sie verbrannt war, vor den Porsenna, und redete zu ihm mit heiterer und unerschütterter Miene. Als Porsenna seinen Muth sehr bewunderte, sagte Mucius zu ihm: „Wundere dich nicht! dreihundert Römer, welche die nämliche Standhaftigkeit haben, wie ich, durchirren dein Lager, und lauern auf Gelegenheit, dich umzubringen." Porsenna glaubte seiner Rede, furchtete sich, und hob den Krieg gegen die Römer auf.

39) Valerius.

Neuntes Kapitel.

Sylla.

1.

Als die Soldaten im Bundsgenossenkriege einen alten Anführer, den Albinus, mit Steinen und Prügeln hinrichteten, strafte Sylla sie nicht, sondern sahe den Mördern nach. Er sagte: er mache sie dadurch desto bereitwilliger zum Kriege, weil diejenigen, die eines großen Verbrechens schuldig seyen, es durch große Tapferkeit wieder gut machen müssen. Daher kämpften sie auch in den Treffen so tapfer, daß sie das Verbrechen gegen den Albinus in Vergessenheit brachten.

2. Sylla lieferte dem Archelaos, Feldherrn des Mithridates, ein Treffen bei Orchomenos. (40) Da er sahe, wie die Römer besiegt wurden, und flohen, sprang er vom Pferde, ergriff eine Fahne, drängte sich durch die Fliehenden, und rief: „Für mich ziemt sichs, hier zu sterben. Wenn man aber auch einmal fragt, wo ihr den Sylla verlassen habt, so vergeßt nicht zu sagen: bei Orchomenos.“ Ueber diese Rede schämten sich die Römer, wandten sich, fielen muthig ein, und trieben den Feind zurücke.

Zehn=

40) Eine Stadt in Böotien.

Zehntes Kapitel.

Marius.

I.

Als die Kimbrer und Teutonen, ein wildes, großes Volk, von ganz fremdem Ansehen und mit einer thierischen Stimme, in Italien einfielen, vermied Marius ein Treffen, so viel möglich, und befahl den Soldaten, nur ihr Geschosse ins Lager zu werfen, und, wenn sie anrükten, in der Entfernung stehen zu bleiben, daß sie die Feinde sähen. Dadurch lehrte er sie, ihren Anblik auszuhalten, die Stimme zu ertragen, und sich an ihre Gestalt zu gewöhnen. So verloren die Soldaten das Erstaunen vor den Barbaren, und verachteten sie zulezt. Ja sie ermunterten selbst den Marius, sie ins Treffen zu führen. Nun schlugen sie sich mit zehen Myriaden der Feinde, tödteten einen Theil, und nahmen den andern gefangen.

2. Als Marius mit den Kimbrern und Teutonen auf unebenen Anhöhen fechten wollte, befahl er dem Marcellus, in der Nacht mit dreitausend Schwerbewaffneten über ungangbare Berge zu gehen, und den Feinden in den Rücken zu fallen. Als dieses geschahe, ertheilte er seinen (41) Soldaten den (42) Befehl, von den unebenen Gegenden sich allgemach nach dem Blachfelde herab zu ziehen, damit die Fein-

41) Andern.

42) Weiteren.

Feinde, die glaubten, sie fliehen, sie verfolgten, und in die Ebene herab stiegen. Als sie nun herab kamen, fiel Marius von vornen, und Marcellus im Rücken auf sie ein, hieben sie nieder, und erhielten einen glänzenden Sieg.

3. Weil die Kimbrer aus stürmischen Gegenden kamen, so dachte Marius im Kriege gegen sie: Kälte und Schnee werden sie wohl aushalten, Wärme aber und Sonne nicht. Es war August. Marius besezte daher einen Kampfplaz, wo seine Soldaten die Sonne im Rücken hatten: die Barbaren aber, deren Gesichte gege die Sonne gekehrt war, konnten den entgegen schimmernden Glanz nicht ertragen, schwizten und keuchten gewaltig vor Hize, hielten die Schilde vor die Augen, weil sie den Stich der Sonne nicht ertragen konnten, und entblößten dadurch den Körper, daß die Römer sie verwunden konnten, und sie niederhieben. Hundert und zwanzigtausend der Barbaren fielen, und sechzigtausend wurden lebendig gefangen.

Eilftes Kapitel.
Marcellus.

Marcellus belagerte Syrakusä, unterlag den Maschinen des Archimedes, und wagte es nicht mehr, sich den Mauern zu nähern. Daher unterließ er eine Zeitlang die Belagerung, und bekam

bekam lange hernach den Damippos von Sparta, der aus der Stadt herausschiffte, gefangen. Von diesem erfuhr er: daß ein Thurm der Mauer, der viele Menschen fasse, etwas nachläßig bewacht werde, und die Mauer seye da ersteiglich. Marcellus bereitete also Leitern, die mit der Höhe der Mauer gleiches Maas hatten, und als die Syrakusier das Fest der Artemis (43) feierten, und sich mit Trinken und Ergötzlichkeiten beschäftigten, besezte er die Mauer, füllte sie ringsumher mit Bewaffneten, erbrach vor Anbruch der Morgenröthe, Hexapyla (44), und war Meister der Stadt. Die Soldaten, die tapfer gestritten hatten, verlangten die Plünderung der Stadt, er aber überließ ihnen nur die Sklaven und das Geld, und befahl, die Tempel und die freien Menschen zu schonen.

Zwölftes Kapitel.
Attilius (Regulus).

Attilius, der von den Karthagern gefangen war, schwur ihnen: wenn sie ihn entließen, wolle er den Senat bewegen, den Krieg zu vertragen; beredete er ihn nicht, zu ihnen zurücke zu kommen. Als er nach Rom kam, rieth

43) Diana.

44) Ein Thor von Syrakus, auch Hexapylon genannt. s. Cluv. Sicil. Ant. p. 171. f. — Uebrigens ist diese Erzählung mehrentheils wörtlich aus Plutarchs Marzellus entlehnt.

rieth er dem Senate das Gegentheil, und zwar um so mehr, weil die Karthager den Muth verlohren haben, und entdekte ihre Staatsgeheimnisse, und wie sie bezwungen werden können. Ob schon der Senat ihm zuredete, zu bleiben, und den in der Noth geschwornen Eid für ungeschworen anzusehen, obschon Gattin, Kinder, Freunde, Verwandte ihn umfaßten, erlaubte er sichs doch nicht, seinen Schwur zu brechen, sondern schiffte nach Karthago, und meldete selbst seine Kriegslist und die Entschliessung der Römer. Sie warfen ihn in einen Kefigt, stachen ihn (45) lange Zeit, und quälten ihn, bis er starb. (46).

Dreizehntes Kapitel.

Caius.

Caius hatte denen Soldaten im Lager befohlen, bei den Waffen zu bleiben. Da nun sein Sohn in der Hitze sein dürstendes Pferd zum vorbeifließenden Flusse führte, ließ er ihn enthaup-

45) Mit Stacheln oder Nägeln.

46) Mehrere Gelehrte haben diese Todesart des Regulus verworfen, vorzüglich Palmerius (Exercit. in opt. f. Auctt. Gr. p. 147. und 151. Ausg. 1668.) Wesseling (ad Diod. Sic. II. p. 566) rc. Schweighäuser (zum Appian VIII. 4. B. 3. S. 394.) läßts unentschieden. Mehrere verschiedene Meinungen haben Reimarus (ad Dion. Caff. p. 64.) Duker, (ad Flor. II. 2, 23. Drakenborch (ad Sil. Ital. VI. 539.) rc. gesammelt.

haupten, weil er dem Befehle nicht gehorcht habe. Durch diese Handlung lehrte er die Soldaten, das Gebot niemals zu übertreten.

Vierzehntes Kapitel.
Fabius.

1.

Weil Fabius in dem Kriege gegen Hannibal kein Treffen lieferte, wurde er in dem Senate als feig beurtheilt. Sein Sohn ermunterte ihn, diesen Unglimpf von sich abzuwenden. Er aber zeigte ihm jede Abtheilung seines Heers. Da nun einige nicht im gehörigen Stande waren, so sprach Fabius: „Siehst du, wie es nicht gut wäre, durch eine Schlacht alles aufs Spiel zu setzen. Oft kömmt nicht das ganze Heer zur Entscheidung des Kampfs, und ein erfahrner Feldherr weiß wohl, daß einzelne Theile desselben besiegt werden können (47). Daher rathe ich, nicht zu fechten, sondern nur dem Feinde zu folgen, immer Anhöhen zu besetzen, und die Städte von ihm abwendig zu machen." So sprach und handelte er, und wurde zwar in dem Augenblik für feig gehalten, als aber andere vieles Volk verlohren, nahmen die Römer ihre Zuflucht wieder zu ihm und seiner Anführung, so daß er zum Dictator gewählt, und Maximus genannt wurde, d. i. der Gröste.

2. Fa=

47) Daher richtet er seinen Angriff gegen den schwächern Theil.

2. Fabius wurde der gröste genannt, Scipio groß. Daher war Scipio auf den Ruhm des Fabius so eifersüchtig, daß er ihn auch frug: Wie kömmts, daß du der gröste heißt, der du das Heer erhieltest, ich hingegen nur groß, der ich den Hannibal in der Nähe angriff, und besiegte? „Hätte ich dir — antwortete Fabius — die Soldaten nicht erhalten, so hättest du keine Leute gehabt, mit denen du kämpfen und siegen konntest.“

3. Fabius nahm Tarent mit List und Kunst ein, ungeachtet Hannibal der Stadt zu Hülfe kam. Beim Fabius war ein Tarentiner Soldat, dessen schöne Schwester ein Bruttier liebte, dem Hannibal die Bewachung der Stadt anvertrauet hatte. Als Fabius dieses vernahm, schikte er den Tarentiner zu seiner Schwester. Durch sie machte er den Bruttier zu seinem Freunde, und beredete ihn, Römischgesinnt zu werden, so, daß ihm der Bruttier auf gewisse Bedingungen zeigte, welchen Theil der Mauern man angreifen müsse. Fabius brachte Leitern herbei, stieg hinan, und eroberte die Stadt mit Gewalt. Wegen dieser That wurde er hauptsächlich bewundert, da er den Hannibal selbst, der gröstentheils durch Kunst und List siegte, durch eine Kriegslist überwand.

Fünfzehntes Kapitel.

Quintus (Fabius).

Quintus wünschte, da er schon alt war, daß sein Sohn zum Feldherrn gewählt werden möchte. Er bat daher die Römer, ihm die Anführung nicht zu übergeben, damit er in einem so hohen Alter nicht gezwungen wäre, in den Krieg zu ziehen. Sie glaubten nun, es seye besser für den Staat, wenn er gegenwärtig wäre, und wählten den jungen Mann zum Anführer. Fabius zog nicht mit ins Feld, damit er dem Sohne den Ruhm der Befehlshaberschaft nicht entzöge.

Sechszehntes Kapitel.

Scipio.

1.

Scipio erfuhr in Iberien: das Heer der Feinde rücke, ohne Speise zu sich genommen zu haben, zum Treffen aus. Scipio verzögerte daher das Ausrücken und die Anordnung seines Heers. Endlich um die siebende Stunde des Tages griff er die von Hunger und Durste ermatteten Feinde an, und besiegte sie leicht.

2. Scipio trieb die Buhlschwestern aus dem Lager, und hieß sie in eine volkreiche Stadt wandern. Auch befahl er, daß alle Ku-

heben-

bebetten, (48) Tische, Pokale, überhaupt alle Geräthschaften, ausser den Töpfen, dem Bratspieße und Becher weggeschafft würden. Von Silber dörfe niemand einen Becher haben, als von etwan einem Nösel: (49) auch nicht baden. Wer sich salbe, solle sich selbst reiben — denn nur Lastthiere müssen von andern gerieben werden — das Frühstücke solle ungekocht (50) seyn, und stehend verzehrt werden. Bei der ordentlichen Mahlzeit dörfe gesottenes oder gebratenes Fleisch hinzukommen. Das Gewand seye eine Gallische Sisyra, (51) und er selbst heftete die erste schwarze um. Wenn er

48) Ohne Bedenken nahm ich Jak. Gronovs Verbesserung auf, der, statt κλινας τραπεζας, κλινας, τραπ. ließt.

49) Eine κοτυλη ist ungefähr $\frac{1}{12}$ Nösel Hamb. — Der erlaubte Becher durfte zwei Kotylen enthalten.

50) Der römische Soldat erhielt, ausser dem frischen Brode, auch Zwieback, gesalzen Fleisch, Speck 2c. s. Ezech. Spanh. zum Julian S. 107. wo diese Stelle Polyäns angeführt wird, um zu erklären, was der Römer bei dem Frühstücke ungekocht verzehrt haben mag.

51) Eine Sisyra ist ein grobes Gewand, etwan auch ein schlechter Pelz von Ziegenfellen 2c. Man schlief zuweilen in demselben, wie z. E. Julian. s. Ammian. Marcell. 16, 5. und Lindenbrog zu dieser Stelle. Oct. Ferrar. In re vestiar. II. 111. seq. vergl. mit I. 159. 237.

er einen Anführer auf Polstern liegen sahe, sprach er: er beklage die Schwelgerei und Weichlichkeit des Heeres.

3. Als Scipio einen Soldaten sahe, der eine Pallisade trug, sprach er: es scheint, sie drücke dich, mein Streitgenosse. Freylich! antwortete der Soldat. Ganz recht! erwiederte Scipio. Denn du setzest die Hoffnung deiner Rettung auf das Holz und nicht aufs Schwerd.

4. Scipio sahe einen Soldaten, der auf seinen gezierten Schild stolz war. Das ist schändlich, sprach er, wenn ein Römer mehr Zutrauen zu seiner Linken, als zur Rechten hat.

5. Gegen den Scipio lärmte das Volk. „Mich, sprach er, hat nicht einmal das Feldgeschrei der Soldaten geschröckt, noch viel weniger das Getümmel zusammengelaufener Menschen, von denen ich weiß, daß Italien ihre Stiefmutter, nicht Mutter ist.“ Durch diese Worte wurden sie in Ordnung gebracht, und hörten auf zu lärmen.

6. Scipio nahm die Phönicische Stadt in Iberien ein. Als nun diejenigen, welche die Gefangenen einbrachten, ein Frauenzimmer von ausserordentlicher Schönheit vor ihn führten, so forschte er nach ihrem Vater, und gab ihm seine Tochter zurücke. Nun brachte der Vater Geschenke, er aber schenkte sie ihm

noch dazu, und sagte: sie sollen die Mitgifft des Mädchens seyn. Was nun für andere Frauen oder Töchter, oder Kinder von gewissen Jahren gefangen wurden, über diese sezte er zwei der bescheidensten Römer von den älteren Anführern, die für sie sorgen, und den Gefangenen das Nöthige nach ihrem Stande anschaffen sollten. Scipio's Mäßigung machte, daß viele Iberische Städte den Römern von selbst zugethan und ihre Bundsgenossen wurden.

7. Nachdem Scipio den Syphax, König der Masäsyler, (52) zum Bundsgenossen gemacht hatte, schiffte er nach Sicilien über. Asdrubal aber, der eine Tochter von verwundernswürdiger Schönheit hatte, versprach, sie ihm zu geben, wenn er von den Römern abließe. Nun freiete er das Mädchen, hielt's mit den Karthagern, und schikte alsbald Briefe an den Scipio, worinnen er ihm verbot, Libyen zu betreten. Scipio wußte, daß die Römer viel auf die Bundsgenossenschaft mit dem Syphax rechneten, und werdens nun, wenn sie seinen Uebergang zum Feinde erführen, nicht wagen, nach Libyen überzugehen. Daher rief er die Versammlung zusammen, und veränderte die Briefe des Syphax, wie wenn er die Römer nach Libien riefe, und sich verwundere, daß sie izt zauderten. Man müsse also die Hitze seiner Freundschaft nicht erlöschen lassen. Durch

diese

52) Gewöhnlicher, Massyler genannt.

diese Rede erwekte er den Muth und das Zutrauen der Römer, und sie baten ihn, alsbald den Tag zu bestimmen, woran man überschiffen könnte.

8. Scipio fieng drei Karthagische Spionen. Das Gesez der Römer befahl, die Spionen hinzurichten. Dieses that er aber nicht, sondern hieß sie im ganzen Lager herum gehen. Hier sahen sie, wie von den Römern der eine warf, der andere schoß, andere sprangen, wieder andere die Waffen rüsteten, oder das Schwerd schärften, und wurden dann wieder zu ihm geführt. Nun gab er ihnen zu essen, und sprach dann zu ihnen: „Gehet, und meldet dem, der euch geschickt hat, was ihr sahet.“ Bei ihrer Zurükkunft erzählten sie dem Hannibal und den anderen Karthagern alles dieses, und schrökten sie sowohl durch die Zurüstungen der Römer, als die Großmuth des Scipio.

Siebenzehentes Kapitel.

Porcius Cato.

Porcius Cato fiel in Iberien ein. Von allen Städten kamen Abgeordnete, die ihm und den Römern sich ergaben. Er befahl ihnen auf eine bestimmte Zeit Geisel herbeizuführen. Als sie erschienen, gab er zween Männern aus jeder Stadt einen Brief, und befahl ihnen, an dem nämlichen Tage wieder heim zu kehren, und ihn ihren

ihren Mitbürgern, vorzulesen. Da sie nun nach Hause gekommen waren, lasen sie den Inhalt: „Heute noch werft eure Mauern um!“ Keine Stadt hatte nun Zeit, zu den benachbarten Städten erst umher zu schicken, und jede fürchtete, sie möchte, wenn die andern gehorchten, und sie allein nicht Folge leisten, zu Sklaven verkauft werden. So stürzten die Iberer alle ihre Mauern an Einem Tage um!

Achtzehntes Kapitel.

Faunus.

Als Diomedes in Italien starb, stellte Faunus Leichenspiele an. Am ersten Tage hielten die bewaffneten Griechen einen Aufzug, den zweiten die Barbaren. Faunus befahl den Barbaren, die Waffen von den Griechen zu borgen. Da nun diese sie ihnen liehen, wurden sie von den Barbaren mit ihren eigenen Waffen niedergemacht.

Neunzehntes Kapitel.

Titus.

Kleonymus machte den Titus zu seinem Gefangenen, und verlangte zum Lösegelde zwei Städte, Epidermus und Apollonia. Des Titus Vater aber übergab sie nicht, sondern sagte dem Kleonymus: er solle seinen Gefangenen nur behalten. Titus verfertigte ein Bild

von

von sich, das ihn schlafend vorstellte, legte es in dem Hause nieder, bestieg einen Nachen, und entfloh, während die Wächter immer das Bild bewachten.

Zwanzigstes Kapitel.

Caius.

Die Karthager fuhren mit achtzig Schiffen bei Tyndaris (53) an. Caius (54) hatte zweihundert Dreiruder, und als die Feinde wegen der Menge seiner Schiffe ihm nicht entgegen rückten, nahm er die Seegel von hunderten ab, breitete die Seegel an den übrigen aus, verbarg dadurch die andern, (55) die er mit Tauen anknüpfte, (56) und schiffte ab. Nun glaubten die Karthager nach der Anzahl der Seegel, die sie sahen, sie seyen dem Feinde gleich, und fuhren getrost zum Kampfe heraus. So stritt

53) Eine Stadt an der nördlichen Küste Siciliens, die auch Tyndarion heißt; vielleicht ists aber besser, das Vorgebürge Tyndaris, zu verstehen, das Zonaras, B. 2. S. 58. (ed. Hier. Wolf.) wirklich nennt. s. Cluver. Sic. Ant. p. 370.

54) Caius Sulpicius, Consul.

55) Zonaras sagt in der angeführten Stelle: Sulp. und der andere Atilius Calatinus haben die Flotte getheilt, und den Feind nur einen Theil ihrer Macht sehen lassen.

56) Aehnliche Kriegslisten bei Seetreffen finden sich oben, B. 1. Kap. 47, 1. 3, 11, 3. 5, 22, 2.

Caius mit mehreren gegen wenige, und siegte mit leichter Mühe.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Pinarius.

Als die Einwohner von Enna (57) von der Bundsgenossenschaft der Römer abfielen, und vom Pinarius, Befehlshaber der Stadt, die Schlüssel der Thore verlangten, antwortete er ihnen: wenn das ganze Volk den andern Tag sich versammelte, und es einstimmig verlangte, wolle er ihren Willen thun. Sie versammelten sich den folgenden Tag auf dem Schauplatze. Er aber stellte Nachts viele Soldaten auf die Burg über der Stadt in Hinterhalt, andere ließ er das Theater und die Durchgänge besetzen, und auf das Zeichen Acht haben. Die Ennäer beschlossen bei ihrer Zusammenkunft den Abfall. Als nun der Befehlshaber der Besatzung das Zeichen gab, warfen die Soldaten von oben Geschosse herab, die andern drängen die Ausgänge herein, zukten die Schwerdter, und hieben das Volk nieder, daß sie in Haufen auf einander fielen, bis auf wenige, die sich von den Mauern hinabließen, aber heimlich durch einen unterirdischen Kanal entrannen.

Zwei

57) In der Mitte Sikiliens.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.
Sertorius.

Sertorius erhielt von Jägern ein Reh, von einem weißen Hirsche geschenkt, zog es auf, und machte es so zahm, daß es ihm folgte, wo er hingieng. Stieg er auf den Rednerstuhl, so stiegs mit ihm hinauf, und hielt den Mund an ihn hin, wann er Recht sprach. Ja er beredete die Barbaren, das Thier seye der Diana heilig, und durch dasselbe verkündige ihm die Göttin die Zukunft, und sie sei sein Beistand im Kriege. Was ihm von den Ausspähern in der Stille gemeldet wurde, hielt er geheim, und verkündigte dann: er habe durch das Reh von der Gottheit das Anrücken der Feinde, den Hinterhalt, und ihre plözlichen Einfälle erfahren, und alles dieses verkündige ihm das Reh. Auch wenn er Siege über die Feinde hoffte, versicherte er, von der Göttin durch das Reh Nachricht davon zu erhalten. Durch alles dieses sezte er die Barbaren in Erstaunen, und wurde von ihnen verehrt, und alle nahmen zu ihm, als einem Manne von höhern Kräften ihre Zuflucht. (58)

Drei und zwanzigstes Kapitel.
Cäsar.

1.

Als Cäsar zum Nikomedes schiffte, wurde er

58) So erklärt diese Stelle Abresch, Animadv. ad Aesch. p. 126.

von Kilikischen Seeräubern gefangen. Sie verlangten großes Lösegeld von ihm, und er versprach ihnen sogar die doppelte Summe. Nun fuhren sie nach Miletos, und ländeten ausserhalb der Stadt. Cäsar schikte seinen Sklaven Epikrates, einen Milesier, an die Einwohner, mit der Bitte, ihm das Geld zu borgen, und sie schiktens alsbald. Epikrates hatte aber auch den Auftrag vom Cäsar, zugleich mit dem Gelde einen zubereiteten kostbaren Schmauß, ein Wassergefäße mit Dolchen und Wein, mit Alraun vermischt, herbei zu bringen. Cäsar zählte den Seeräubern das zweifache Lösegeld dar, und sezte ihnen dann die Mahlzeit vor. Sie waren über die Menge des Geldes sehr vergnügt, machten Anstalt, tüchtig zu schmaußen, tranken den verfälschten Wein, und schliefen ein. Nun befahl Cäsar, die Schlafenden umzubringen, und gab den Milesiern ihr Geld alsbald zurücke.

2. Cäsar näherte sich in Gallien den Alpen. Man brachte ihm Nachricht, ein Lager von den angränzenden Barbaren habe den Paß besezt. Cäsar beobachtete die Beschaffenheit der Gegend. Von den Bergen stürzen sich viele Flüsse herab, und bilden tiefe Sümpfe. Aus diesen erhebt sich mit anbrechender Morgenröthe ein Nebel. Um diese Zeit führte Cäsar die Hälfte seines Heers ab, und umgieng den Berg. Die Barbaren ruheten, weil der

Nebel

Nebel solche Dunkelheit verursachte, daß sie nichts sahen. So bald er nun höher, als die Feinde stunden, angekommen war, erhub er ein Feldgeschrei. Die untere Hälfte schrie ihm entgegen, und die von allen Seiten wiederhallenden Berge erwekten bei den Barbaren einen ausserordentlichen Schrecken. Alsbald eilten sie fliehend davon, und Cäsar überstieg die Alpen ohne weiteren Streit.

3. Cäsar kriegte mit den Helvetiern. Dreimalhunderttausende, unter denen zweimalhunderttausend streitbare waren, rükten gegen einen Theil Galliens und die Römer heran. Cäsar zog sich immer eine Tagreise weit vor ihnen zurücke, und die Barbaren verfolgten ihn desto muthiger. Da sie aber über den Fluß Rhodanus gehen wollten, so hatte sich Cäsar kurz zuvor gelagert. Von den Barbaren giengen nicht alle, sondern nur dreißigtausend, mit vieler Mühe über den beschwerlichen Fluß. Die übrigen wollten den andern Tag übergehen. Die schon übergegangen waren, ruheten ermüdet an den Ufern. Cäsar überfiel sie bei Nacht, und hieb alle nieder, weil sie nicht mehr durch den Fluß zurücke konnten.

4. Als die Germanen (59) einfielen, wagte es Cäsar anfangs nicht, ein Treffen zu liefern. Wie er aber erfuhr, daß die Wahrsager bei ihnen angesagt hatten, sich vor dem

59) Unter dem Ariovist.

Neumonde des Kampfs zu enthalten, dann führte er sein Heer heran, weil die Feinde um der Weissagung willen muthloßer kämpfen würden. Wirklich nüzte er den besten Zeitpunkt, und besiegte die Germanen in einem glänzenden Siege.

5. Cäsar versuchte in Britannien über einen großen Fluß zu setzen. Der König der Britannen aber, Cosolautus (60) suchte es mit vielen Reutern und Wagen zu verhindern. Cäsar hatte einen sehr großen Elephanten, ein von den Britannen noch nie gesehenes Thier, bei sich. Er verwahrte ihn mit eisernen Schuppen, errichtete einen großen Thurm auf ihm, sezte Bogenschüzen und Schleuderer darauf, und hieß ihn in den Fluß treiben. Ueber den Anblik dieses ungesehenen und übergroßen Thiers erschracken die Britannen. Was soll man erst von den Pferden sagen? Selbst bei den Griechen fliehen die Pferde, wenn sie einen unbewaffneten Elephanten sehen. Die Britannen konnten daher nicht einmal den Anblik dieses Thiers aushalten, das einen Thurm trug, und Geschosse und Schleudern gegen sie warf, und

60) Beim Cäsar heißt er Cassivellanus. Camden glaubt, es solle Cossivellaunus heißen, das ist, Fürst der Cossier, so wie Cattimar, Teutomar ꝛc. Fürst (Mayer, Maire) der Catten, Teutoner, Decebolus, F. der Dacier, Gottison, Fürst der Gothen ꝛc.

und flohen daher mit Pferden und Wagen. Nun giengen die Römer ohne Kampf über den Fluß, und hatten die Feinde durch ein einziges Thier geschrökt.

6. Cäsar erfuhr, der von den Galliern belagerte (61) Cicero könne sich kaum mehr halten. Daher schikte er einen Soldaten ab, der den an einen Spieß gebundenen Brief abschießen, und Nachts über die Mauer werfen solle. Er schoß ihn ab. Die Wachen der Mauer fanden, und brachten ihn dem Cicero. er las: „Cäsar heißt den Cicero gutes Muths seyn; erwarte nur die Hülfe!" Bald darauf erhub sich Staub und Rauch, weil Cäsar die Gegend verheerte. Alsbald machte er der Belagerung ein Ende, und rettete nicht nur den Cicero, sondern rächte sich auch an den Barbaren (62).

7. Cäsar rükte mit nur siebentausend Mann gegen die Gallier heran. Er wollte den Gedanken bei ihnen erwecken, er habe noch wenigere Leute bei sich, als er wirklich hatte, und ließ daher ein sehr enges Lager umschanzen, er selbst besezte einen höher gelegenen waldigten Posten, und verbarg sich daselbst mit dem größten Theile. Nun rükten wenige Reiter

61) Quintus.

62) Den Grund dieser Uebersetzung findet der prüfende Leser bei Abresch, Dilucidatt. Thuc. p. 656. so wie zu dem 7ten §.

aus dem Lager, die Barbaren auszufordern. Sie verachteten die kleine Anzahl der Reiter, und kamen vor den Wall. Einige besezten den Graben, andere rissen die Verschanzungen ein. In diesem Augenblicke erschallte die Trommete, und zu gleicher Zeit fielen aus dem Lager die gerüsteten Fußgänger, in den Rücken aber von oben herab die Reiter mit dem Cäsar, so daß von den in die Mitte genommenen Barbaren die meisten umkamen.

8. Cäsar belagerte ein Gallisches Kastell. Die Barbaren thaten ihm lange Zeit Widerstand. Endlich stürzte sich ein entsetzlicher Plazregen herab. Die Hüter der Mauern und die Wachen verließen, jene ihren Posten, diese die Mauern. Izt befahl Cäsar, sich zu waffnen, rükte alsbald aus, nahm das unbewachte Kastell ein, und zerstörte das Kastell, das er so leicht überstiegen hatte.

9. Cäsar unternahm einen Feldzug gegen Gergovia, die größte Stadt der Gallier. Ihm lagerte sich Vercingetorix, König der Gallier, entgegen. In der Mitte zwischen beiden war ein schiffbarer Fluß, und daher unmöglich, hindurch zu gehen. Cäsar rükte mit den Seinigen öfters an dem Flusse aus. Die Barbaren aber verachteten ihn, als ob er's nicht wagte, überzugehen. Er aber verbarg Nachts zwei Legionen in den Wald. Während nun die Gallier den Cäsar beobachteten, hieben jene an

dem

dem obern Theile des Flusses, wo von einer abgeworfenen Brücke zwar die Balken weggenommen waren, die Pfeiler aber noch standen, Balken aus dem Holze, brükten und giengen hinüber. Die Gallier erschracken über den unerwarteten Uebergang, und flohen. Cäsar, der mit den übrigen über die schnell errichtete Brücke gieng, wurde nun den Galliern desto furchtbarer.

10. Cäsar belagerte Gergovia, eine durch Mauern feste, durch die Natur aber noch weit festere Stadt. Denn die Stadt war eigentlich ein fester Hügel, der eine ebene Fläche hatte. Auf der linken Seite waren niedrige und dichte Wälder, die sich bis an den Hügel anschlossen; rechts war der Berg abgeschnitten, und hatte nur einen engen Eingang, den die Gergovier mit vieler Mannschaft bewachten. Cäsar verbarg Nachts diejenigen seiner Soldaten, die die Arbeit am meisten liebten, und am besten ausdauern konnten, in die Wälder, und befahl ihnen, sich mit kurzen Wurfspießen und verhältnißmäßigen Schwerdtern zu versehen, damit das niedrige Gesträuche sie nicht aufhielte, und, weil sie nicht aufrecht gehen könnten, mit gebogenem Knie sich in der Stille durchzuschleichen. Mit Anbruch des Tags krochen sie durch den Wald, und kamen auf den Hügel auf der linken Seite. Cäsar aber führte sein Heer von der rechten heran, und zog die Aufmerk-

merksamkeit der Barbaren auf sich, (63) denn sie eilten, diejenigen zurücke zu treiben, die sie öffentlich angriffen. Die aber unbemerkt den Hügel hinangekrochen waren, hatten sich desselben bemächtigt.

11. Cäsar belagerte Alesia, eine Stadt Galliens. Zweimal hundert und fünfzig tausend streitbare Gallier versammelten sich gegen ihn. Nachts sondert er dreitausend Schwerbewaffnete und die Reiterei ab, (64) befiehlt ihnen, sich von beiden Seiten an den Flügeln herumzuziehen, und den andern Tag um die zweite Stunde sich im Rücken der Feinde zu zeigen, und den Kampf anzufangen, er selbst führte das (65) Heer mit Anbruche des Tags zur Schlacht. Die Barbaren empfiengen ihn lachend, im Vertrauen auf ihre Menge. Als aber die im Rücken erschienen, und ein Kriegsgeschrei erhuben, und sie einschlossen, wurden sie, weil ihnen die Flucht abgeschnitten war, bestürzt und verwirrt. Was für eine große Niederlage damals unter den Galliern angerichtet wurde, ist bekannt.

12. Cä=

63) Die alte Leseart, περιεπων εις αυτον τους βαρβαρους, scheint mir den Umständen angemessener zu seyn, als περ. εις αυτους τ. β.

64) Vergl. mit Cäsar selbst B. 7. Kap. 87.

65) Uebrige.

12. Cäsar wollte Dyrrhachium einnehmen, dessen sich Pompejus bemächtigt hatte. Er hatte nur wenige Reuterei, dieser aber eine große Menge. Durch eine List, deren er sich bediente, schlug er die Menge in die Flucht. Er ließ seine wenigen Reuter anrücken, vor dieselbe aber stellte er vier Manipeln Fußgänger, mit dem Befehle, nichts weiter zu thun, als mit den Füßen einen Staub zu erregen, so groß sie könnten. Die sich erhebende Staubwolke erregte bei den Feinden das Bild einer Menge von Reuterei, so daß sie alsbald sich fürchteten, und flohen.

13. Cäsar zog sich mit seinem Heere durch einen engen Paß zurücke. Auf der linken Hand war ein Sumpf, zur rechten das Meer. Den Nachtrab drängten die Feinde. Diese schlug er durch Anrennen und Rükzüge zurücke. (66) Allein von der Seite des Meers schiffte die Flotte des Pompejus heran, und schoß, und verwundete mit den Geschossen. Cäsar befahl daher, die Soldaten sollen die Schilde aus der Linken in die Rechte nehmen. So waren die

66) Ich verstehe dieses so: wenn die Feinde ihm zu nahe kamen, ließ er sie angreifen, und ein Stük Wegs zurücke treiben. Dann schloß sich der Theil, der hier gefochten hatte, an das übrige fortrückende Heer wieder an, bis die Feinde aufs neue erschienen, und das vorige Manövre wieder nothwendig machten.

die Pfeile derer, die vom Meere her schossen, ohne Wirkung.

14. Cäsar und Pompejus stunden in Thessalien. Pompejus, der Ueberfluß an Zufuhr hatte, vermied das Treffen. Cäsar aber eilte, den Streit durch eine Schlacht zu entscheiden. Cäsar reizt den Feind, stellt sich, wie wenn er um des Proviants willen aufbrechen wollte, und sezt seine Schaaren in Bewegung. Die Pompejaner verachteten sie, wie wenn sie aus Furcht flöhen, konnten sich nicht zurücke halten, sondern brachen alsbald auf, und nöthigten den Pompejus, sie anzuführen. Da sie nun heranzogen, lokte sie Cäsar auf die Ebene, wendet sich dann, liefert ein Treffen, und erhält einen glänzenden Sieg.

15. Als die Soldaten Aufruhr erregten, und auf den Kriegsdienst schalten, trat er mit zuversichtlicher und heiterer Miene vor die Menge, und sprach: „Was verlangt ihr, meine Mitsoldaten!" Sie riefen: vom Kriegsdienste entlassen zu werden. „Glük zu, ihr Mitbürger! nur ermahne ich euch, keinen Aufruhr zu erregen!" Wie sie sich Mitbürger, statt Mitsoldaten, nennen hörten, zürnten sie, änderten alsbald ihre Gesinnungen, und riefen abermals: Wir wollen lieber Mitsoldaten, als Mitbürger, genennt werden. Cäsar lachte, und sprach: Nun, so laßt uns auch mit einander streiten!

16. Cä-

16. Cäsar lieferte dem jüngern Pompejus ein Treffen (67). Als er nun seine Soldaten fliehen sahe, stieg er alsbald vom Pferde und rief aus: Mich, ihr Mitsoldaten, überliefert ihr den Händen der Feinde, und schämt euch nicht, zu fliehen? Die Fliehenden schämten sich, und kehrten in die Schlacht zurücke.

17. Cäsar befahl seinen Soldaten, immer gerüstet zu seyn, wie wenn er seine Macht jeden Augenblik, an Festtagen, bei Stürmen, bei Nacht und Tag ausrücken lassen wollte. Daher sagte er auch weder die Zeit noch den Tag zuvor.

18. Cäsar rükte immer mit starken Schritten aus, daß er von den Zurükbleibenden nicht eingeholt werden konnte. (68)

19. Wenn Cäsar seine Soldaten unruhig sahe, weil etwan eine stärkere Macht der Feinde erwartet wurde, so läugnete ers nicht nur nicht, sondern er erregte ihren Stolz, prieß sie, und erwekte ihren Muth dadurch, daß sie gegen eine größere Menge desto tapferer fechten müssen.

20. Cäsar ermunterte seine Soldaten, Waffen mit Gold und Silber geziert zu haben, zwar hauptsächlich, um der Zierde willen: doch

67) Bei Minda in Hispanien.

68) Vermuthlich also in der Absicht, damit die diesmal Zurückebleibenden das nächstemal sich desto besser förderten, und nicht etwan dem Feinde in die Hände fielen.

doch war eine große Ursache auch diese, daß die Soldaten sich für ihre kostbare Waffen desto besser wehrten.

21. Cäsar beobachtete nicht alle Fehler seiner Soldaten, strafte auch die Fehlenden nicht allezeit nach Verdienst. Er glaubte, Verzeihung erwecke ihre Tapferkeit (69). Allein, wenn einer Aufruhr erregte, oder seinen Posten verließ, den entließ er nicht ungestraft.

22. Cäsar nannte seine Soldaten Mitsoldaten, und machte sie durch die gleiche Ehre des Namens zu den Kämpfen bereitwilliger.

23. Cäsar vernahm in Gallien, es seyen einige seiner Schaaren niedergehauen worden. Er schwur, sich nicht eher den Bart zu scheeren, bis er die Getödteten gerächt habe. Dieses hatte bei den Soldaten die besten Gesinnungen für ihn zur Folge.

24. Bei einer Hungersnoth theilte Cäsar den Soldaten Brod aus (70), das aus Kräutern bereitet war. Dem Pompeius, der gegen ihn kriegte, wurde ein solches Brod gebracht. Er aber verbargs, und wollte seinen Soldaten die Genügsamkeit der Feinde nicht entdecken.

25. Cä-

69) Sie werden nämlich, um den Fehler gut zu machen, bei der ersten Gelegenheit sich desto tapferer zeigen.

70) Dieses geschahe bei Dyrrhachium.

25. Cäsar lieferte dem Pompeius das Treffen bey Pharsalos (71). Da er nun sahe, daß viele von den Feinden jung und schön, und auf ihre Schönheit stolz und aufgeblasen waren, befahl er seinen Soldaten, die Spieße und Piken nicht gegen den Körper der Feinde, sondern gegen ihr Gesichte zu richten. Diese fürchteten, die Schönheit ihres Angesichts möchte geschändet werden, wandten sich ab, und flohen.

26. Die Soldaten des Cäsar, die bei Dyrrhachium besiegt wurden, lieferten von sich selbst den zehnten Mann zum Tode aus. Cäsar dachte so wenig daran, sie zu strafen, daß er sie vielmehr tröstete, und ermunterte, die Niederlage wieder gut zu machen. Wenn sie nun in den folgenden Treffen auch mit mehrern kämpften, siegten sie doch.

27. Pompeius hatte verkündigen lassen: er seye der Feind desjenigen, der es mit keinem von beiden halte. Cäsar aber ließ dagegen verkündigen: er halte sie für eben solche Freunde, als diejenigen, die mit ihm streiten.

28. Cäsar stund in Iberien bei Ilerda (72). Während eines Stillstandes fielen die Feinde an, und erlegten unvermuthet viele seiner Soldaten. Er aber entließ alle diejenigen, die er in seinem Lager fand, unverlezt, und erwarb sich

71) In Thessalien.

72) Heut' zu Tage Lerida, in Katalonien.

sich dadurch unter den feindlichen Soldaten viele Zuneigung.

29. Cäsar besiegte den Pompeius bei Pharsalos. Da er nun sahe, daß seine Soldaten sich bei dem Siege nicht mäßigten, rief er laut aus: Schonet die Feinde! (73)

30. Als Cäsar alle seine Kriege glüklich geendigt hatte, erlaubte er jedem seiner Soldaten, einen der Feinde, welchen er wollte, zu erhalten. So rief er nun alle Römer, die ihm entgegen gestanden hatten, aus der Verbannung zurücke, und gewann dadurch, daß sie gegen ihn die am besten Gesinnten in der Stadt waren.

31. Die von dem Volke umgestürzten Bildsäulen des Pompeius und Sylla, seiner Feinde, richtete Cäsar wieder auf, und erwekte dadurch große Neigung der Römer zu ihm.

32. Als der Wahrsager dem Cäsar meldete: Das Opfer seye nicht günstig; antwortete er: „wenn du nur willst, wirds günstiger seyn. Dadurch stärkete er den Muth seiner Soldaten.

33. Als einst das Opferthier ohne Herz erfunden wurde, sagte Cäsar: Was ists Wunder, wenn ein Thier kein Herze hat? Die Soldaten, die dieses hörten, verlohren den Muth nun nicht.

Vier

73) Oder vielmehr: schonet der Mitbürger!

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Augustus.

I.

Augustus ließ von denjenigen, die in der Schlacht ihre Schuldigkeit nicht gethan hatten, nicht alle hinrichten, sondern nur den zehnten Mann.

2. Augustus ließ denjenigen, die aus Feigheit die andern verlassen hatten, statt des Weizens, Gerste ausmessen.

3. Diejenigen, die im Lager einen Fehler begangen hatten, ließ Augustus vor dem Hauptquartiere ungegürtet stehen, zuweilen mußten sie einen ganzen Tag Ziegel tragen.

4. Augustus ermahnte seine Feldherren, hauptsächlich für die Sicherheit zu sorgen, und wiederholte öfters: eile mit Weile; und abermals: ein vorsichtiger Feldherr ist besser, als ein verwegener. (74)

5. Denen, die sich tapfer gehalten hatten, gab Augustus große Geschenke von Silber und Golde.

6. Von denen, die sich ohne Nutzen in Gefahr stürzten, pflegte Augustus zu sagen:

74) Diese Sentenz ist aus des Euripides Phönicierinnen entlehnt, v. 602. Sueton führt sie auch im 25. Kap. an. Aus dieser Stelle, sagt Casaub. habe er die wahre Leseart hergestellt, warum nicht aus der Quelle?

sie gleichen denen, die mit goldenen Angeln fischen.

7) In den Kriegen mit dem Cassius und Brutus wollte Augustus über das Adriatische Meer schiffen. Murcus, (75) Admiral der Feinde, landete an einer kleinen Insel, Brundusium gegen über, und zeigte dadurch, daß er die Ueberfahrt verwehren wollte. Augustus aber täuschte den Murkus, als ob er ein Seetreffen liefern wollte. Er ließ daher seine Dreiruder auf der rechten Seite des Meers, an Italien hin, schiffen, wie wenn sie nach der Insel seegeln sollten, indessen ließ er Thürme und Kriegswerkzeuge auf die Lastschiffe (76) bringen. Murcus, durch die Zurüstungen zu einer Schlacht getäuscht, fährt ins Meer zurücke, um mehr im offenen, als einem engen Gewässer zu kämpfen. Augustus aber lieferte keine Schlacht, sondern ländete an der kleinen Insel. Da nun Murcus keinen andern Landungsplaz hatte, sondern von den Winden genöthigt war, nach Thesprotis überzuschiffen, so

75) Daß dieser Admiral Murcus, und nicht Mucius, hieß, hätte man lange aus dem Appian verbessern sollen. Wesseling bemerkte den falschen Namen zuerst, Obs. p. 42. S. Appian vom bürgerlichen Kriege B. 4. K. 82. folgg. Uebrigens schreibt App. diese That mehr dem Antonius, als Augustus, zu.

76) Auf Flösse, sagt Appian.

so seegelte Augustus ohne Gefechte über, und kam nach Makedonien.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Die Römer.

1.

Als die Gallier Rom besezten, schrieben die Römer einen Vertrag mit ihnen nieder; sie wollen Tribut zahlen, ihnen immer ein Thor offen halten, und ein urbares Stück Landes abtreten. Auf dieses hin schlugen die Gallier ein Lager auf. Die Römer schikten ihnen, als Freunden, viele Gastgeschenke und vielen Wein. Die Barbaren — denn die Gallier lieben den Wein von Natur — tranken den Wein stark, und lagen betrunken da. Nun überfielen sie die Römer, und hieben alle nieder. Damit sie aber doch dem Vertrage gemäß zu handeln schienen, baueten sie auf einem unzugänglichen Felsen ein offenes Thor.

2. Die Trojaner, die mit dem Aeneas flohen, kamen in Italien an, und ländeten am Eingange der Tiber. Die Trojaner schwärmten umher, die Weiber aber hielten unter sich Rath. Rome, die Trojanerinn, spricht: Wie lange sollen wir herumirren? bis wohin schiffen? Laßt uns die Schiffe verbrennen, und die Männer in die Nothwendigkeit versetzen, dieses Land anzubauen! Mit diesen Worten

wirft sie zuerst Feuer in die Schiffe, nach ihr die übrigen Trojanerinnen. Der Schiffe beraubt, liessen nun die Trojaner sich in Italien nieder. (77)

3. Die Römer verbannten den Coriolanus. Als Verbannter kam er zu den Tyrrhenern, und versprach ihnen den Sieg über Rom. Die Tyrrhener glaubten ihm, und erwählen ihn zum Feldherrn. Nach vielen Siegen in den Schlachten rükte er endlich gegen die Stadt selbst, um sie mit Gewalt zu erobern. Die römischen Matronen aber, an ihrer Spitze Veturia, Coriolans Mutter, giengen vors Thor den bewaffneten Feinden entgegen, fielen dem Coriolanus zu Füßen, und trugen ihre Bitte flehend vor. Der Hauptinhalt ihres Flehens war: „Hast du, o Coriolanus, beschlossen, die Stadt einzunehmen, so bringe zuerst deine Mutter und alle diese römischen Matronen um! Coriolanus fühlte, weinte, brach auf. Sein Abzug war eine Folge seiner kindlichen Liebe, für den Feldherrn aber Untergang. Denn die Tyrrhener beschlossen, daß er, der einen offenbaren Sieg aufopferte, mit dem Tode bestraft werden sollte.

Sechs

77) Die bei der Erzälung von dieser Verbrennung der Trojanischen Schiffe vorkommende Verschiedenheiten hat Heyne, im sechsten Excurs. zum 5. Buche der Aeneide zusammengestellt.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Semiramis.

Im Bade erfuhr Semiramis den Abfall der Sirakener, und zog, ohne Schuhe, ohne sich die Locken geflochten zu haben, in den Krieg. Ihrer Säule ist folgendes eingegraben: zur Frau hat mich die Natur gemacht, in den Thaten aber, stehe ich unter keinem der tapfersten Männer. Ich herrschte über Ninos. (78) Gegen Osten machte ich den Fluß Inomanes (79) zur Gränze, wo die Sonne in der Mitte steht, das Land, das Weihrauch und Myrrhen bringt, nach der Winterseite die Sacker und Sogdianer. Das Meer hatte vorher keiner der Assyrier gesehen, ich aber vier, denen man sich nicht weiter nähern kann, denn wo

78) Der Text heißt: εγω Νινου βασιλευσασα. Casaub. muthmaßt: μετα Νινου βασιλ. Der so treffliche Gelehrte erinnerte sich vermuthlich nicht, daß Ninive von den Griechen Ninus genennt wird, und z. E. so bei Lucian, Charon Kap. 23. vorkömmt; ja daß in dem Autor, den er selbst herausgab, dem Athenäus (12, 7.), die Worte vom Sardanapal stehen: εβασιλευσε Νινου.

79) Casaub. sezt den Jomanes an die Stelle des Inomanes. Er fließt in den Ganges. Plinius nennt ihn mehreremale als einen Fluß Indiens, B. 6. Kap. 21. f.

ist an denselben ein Landungsplaz? (80) Flüsse zwang ich zu fließen, wohin ich wollte, ich wollte aber dahin, wohin es gut war. Jedes Land lehrte ich Früchte tragen, denn ich bewässerte es mit meinen Flüssen, ich stellte unüberwindliche Mauern dar; unzugängliche Felsen bezwang ich durch Eisen. (81) Wege durchschnitt ich für meine Wagen, wo vorher kein Thier hindurch gehen konnte, und doch blieb mir von meinen Thaten noch Zeit genug übrig, die ich mir und meinen Freunden schenken konnte.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Rhodogune.

Rhodogune wollte sich eben im Baade die Lokken abtroknen, als Botschaft kam: ihre Unterthanen seyen abgefallen. Ohne sich die Lokken abzutroknen, (82) sondern geschürzt, wie sie

80) Der Text heißt: τις γαρ αυτας ὁρμη περιεχει, und Casaub. fragt: quid est: τις ορμη π. — Mich dünkte, durch die leichte Verwandlung des ὁρμη in ὁρμο &c. erhält die Stelle wenigstens den erträglichen Sinn, den ich in der Uebersetzung dargestellt habe. Von den geographischen Kenntnissen der Semiramis kann hier keine Rede seyn.

81) Durch eiserne Werkzeuge.

82) Statt des αποκρυψαμενη des Textes hat ein Manuscript αποξυψ. und der lat. Uebersetzer las

sie war, bestieg sie ihr Pferd, führte das Heer aus, und schwur, die Locken nicht zu troknen, bis sie die Abtrünnigen besiegt hätte. Nach langem Streite siegte sie. Nach dem Siege badete sie sich, und troknete die Locken. Noch ist das Sigill der Persischen Könige Rhodogune, wie sie mit fliegenden Locken auszieht (83).

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Tomyris.

Als Kyros gegen die Tomyris auszog, stellte sie sich, als ob sie die Feinde fürchtete. Die Massageten flohen. Die Perser rükten vor, fanden im Lager vielen Wein, Speise und Opferthiere, und ließen sich die ganze Nacht, als (84) Sieger, alles im Ueberflusse belieben.

las αποῤῥυψ. welches die rechte Leseart ist. S. Oudend. zum Thom. Magist. S. 788. Aus dem Ende des Kap. erhellt, daß zum Abtroknen der Loken auch das Aufbinden gehörte. Uebrigens ist sehr natürlich, daß bei dieser Erzählung jedem Leser das Gelübde der Princ. Isabella vor Ostende einfällt, das zur Isabellenfarbe Gelegenheit gab.

83) Der Text heißt: βασιλικη εικων εςιν αναδεδυμενη τας τριχας εχουσα Ροδογουνη. Das εχουσα scheint überflüssig zu seyn. Ich muthmaßete daher εξιουσα, und übersezte so, weil dieser Umstand bedeutend ist.

84) Vermeintliche.

ben. Da sie nun viele Speise und Getränke zu sich genommen hatten, legten sie sich, zu schlaffen. Tomyris aber überfiel sie, und erlegte die Perser, die sich nun mit Mühe erheben konnten, nebst dem Kyros.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Nitetis.

Kyros, König der Perser, verlangte vom Amasis, Könige in Egypten eine seiner Töchter zur Ehe. Dieser aber schikte ihm die Nitetis, die Tochter des Königs Aprias, den er des Reichs beraubt hatte, um an seiner Stelle zu regieren. Nitetis lebte lange mit dem Kyros, und stellte sich, als wäre sie die Tochter des Amasis. Als sie aber von vielen Kindern Mutter geworden war, und die Gunst des Gatten gewonnen hatte, bekannte sie ihm, Aprias, der Herr des Amasis, seye ihr Vater. „Ist, sprach sie, auch Amasis gestorben, so ists doch gut, seinen Sohn Psammetichos zu strafen.“ Allein auch Kyros starb vor dem Feldzuge. Sein Sohn Kambyses aber ließ sich von seiner Mutter zu einem Feldzuge bewegen, und gewann die Herrschaft Egyptens wieder für die Familie des Aprias.

Dreißigstes Kapitel.
Phylotis.

Die Latiner kriegten mit den Römern, und hatten den Postumius zum Feldherrn. Sie suchten ihre Töchter zu Gattinnen zu erhalten, wie die Römer die Sabinerinnen geraubt hatten, und wollten unter dieser Bedingung Friede machen. Den Römern war vor dem Kriege bange, und doch wollten sie ihre Töchter nicht herausgeben. Philotis, eine Sklavin, die schön von Angesichte war, rieth: man sollte sie und andere hübsche Sklavinnen herausputzen, und den Feinden, als Töchter Roms, zusenden. Zugleich machte sie die Abrede: wenn die Feinde sie annehmen, und sich zur Ruhe begeben, wollte sie Nachts eine Fackel als Zeichen erheben. Die Latiner schliefen bei den Mädchen, sie aber erhub die Fackel. Die Römer rükten heran, und tödteten die Latiner im Schlafe.

Ein und dreißigstes Kapitel.
Clölia.

Als die Römer einen Vertrag mit den Tyrrhenern machten, gaben sie ihnen die Jungfrauen der vornehmsten Männer zu Geiseln. Die Geiseln begaben sich zum Tiberflusse, um zu baden. Eine derselben aber, Namens Clölia,

lia, ermunterte die andern alle, ihre Kleider um den Kopf zu binden, und über den Fluß zu schwimmen, über den wegen der tiefen Wirbeln schwer zu setzen war. Als sie durchgeschwommen waren, bewunderten zwar die Römer ihre Tugend und ihren Muth, hielten aber ihren Vertrag, und schikten sie den Tyrrhenern zurücke. Porsenna, König der Tyrrhener, frug die Mädchen: wer unter ihnen dieses zu thun gerathen habe? Clòlia kam den andern mit der Antwort zuvor, und bekannte es. Porsenna bewunderte den männlichen Muth der Jungfrau, schenkte ihr ein kostbar geschmüktes Pferd, lobte alle, und schikte sie den Römern zurücke.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Porcia.

Porcia, Tochter des Cato, und Gattin des Brutus, hatte ihren Gatten im Verdachte, daß er dem Cäsar nachstelle. Sie schnitt sich daher mit einem Scheermesser die Hüfte auf, und bewieß dadurch so wohl körperliche Geduld als Standhaftigkeit des Geistes. Izt vertraute ihr Brutus das Geheimnis an. Nun brachte sie dem Gatten die Unterkleider und in denselben einen Dolch. (85) Brutus gieng nun hin,

und

85) Im Texte steht τους χιτωνισκους αυτης. Warum aber soll sie *ihre* Kleider mit einem Dolche

her=

und tödtete den Cäsar mit seinen Theilnehmern. Als er nun mit dem Cassius in Makedonien dem Augustus die Schlacht lieferte, und eine Niederlage erlitt, so tödtete er sich selbst. Porcia versuchte es, sich zuerst durch Hunger zu tödten. Weil aber ihre Hausgenossen und Verwandten dieses nicht zugaben, befahl sie einen Altar mit Feuer zu bringen, wie wenn sie sich salben wollte, ergriff viele Kohlen mit den Händen, warf sie in den Mund, und verschlukte sie so geschwinde, daß niemand von den Anwesenden ihr zu Hülfe kommen konnte. So starb Porcia, eine heroische und zum Tode entschlossene Frau, die ihren Gatten sehr liebte.

Drei

herbeigebracht haben? Dem Charakter der Porcia ists angemessener, wenn sie nun selbst ihm den Dolch zur Ermordung des Cäsar reicht. Ich glaube daher, daß entweder αυτȣ statt αυτης zu lesen, oder das αυτης wegzustreichen ist, das sich vom Rande kann eingeschlichen haben, weil etwan der Abschreiber wähnte, das Wort χιτωνισκος werde nur von weiblichen Kleidern gebraucht, welches falsch ist, s. H. Steph. Thes. die Uebersetzung läßts unentschieden: ob sie ihre, oder des Brutus Kleider herbeibrachte? Leztere wird auch dadurch wahrscheinlich, daß nun Brutus gleich zur Vollführung seiner That abgebt.

Drei und dreißigstes Kapitel.
Telesilla.

Kleomenes, König der Spartaner, erlegte in einer Schlacht siebentausend siebenhundert Argiver, und rükte dann gegen Argos, die Stadt mit Gewalt einzunehmen. Die gelehrte (86) Telesilla waffnete nun die Argivischen Weiber, und führte sie zum Kampfe. Bewaffnet stunden sie auf den Zinnen, verwahrten die Mauer rings umher, und trieben den Kleomenes ab, den Damaratis aber, den andern König, verdrängten sie aus der Stadt, und retteten sie also, da sie in Gefahr war, erobert zu werden. Noch izt feiern die Argiver diese Kriegslist der Weiber, indem sie am ersten Tage des Monats Hermäon (87) die Weiber in männliche Unterkleider und Mäntel, die Männer aber in lange Gewande der Weiber kleiden.

Vier

86) Das Wort μυσικη schien mir am besten durch unser „gelehrt" ausgedrükt, weil es im Griech. weit umfassender ist, als das Wort musikalisch bei uns. T. machte Verse, und besaß sonsten noch Kenntnisse. s. Pausan. Korinth. I. S. 62 freilich verstund sie auch Musik, und begleitete damit ihre Lieder.

87) Dies ist der Name des vierten Monats des Griechischen Jahrs, oder sonst genannten Mämakterion, der wenigstens in unsern Oktober fällt.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Chilonis.

Chilonis, Tochter Kleanders und Gattin des Theopompos, hörte, ihr Mann werde von den Arkadiern als Gefangener bewacht, und kam freiwillig zu den Feinden. Die Arkadier bewunderten ihre Liebe des Gatten, (88) und erlaubten ihr, ins Gefängniß zu gehen. Sie aber legte ihr Kleid dem Manne um, nahm das seinige, und beredete ihn, sich wegzuschleichen, sie bleibe nun an seiner Statt bei den Feinden. Theopompos, durch die List seiner Gattin gerettet, raubte nun die Priesterinn der Hera, (89) die zum Flusse Pheneus einen Aufzug hielt. Wollten die Tegeater sie wieder haben, so mußten sie die Chilonis zurücke geben.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Pieria.

Die Jonier in Miletos (90) empörten sich gegen die Söhne des Neleus, entwichen nach Myus

88) Veilleicht ists besser το φιλανδρον zu lesen, wie im 32. Kap. steht, als φιλανθρωπον.

89) Juno.

90) Zwei Städte in Jonien, jene südlich an den Gränzen von Karien, diese nördlicher, am Mäander gelegen.

Myus(90) und bekriegten sie von da. Doch war dieser Krieg nicht unversöhnlich. Bei Festen kamen sie zusammen. Die Tochter des Pythos, eines berühmten Mannes, Namens Pieria, erschien auch bei den Milesiern, an dem Feste, welches sie die Neleide heißen, in der Stadt. Einer von des Neleus Söhnen, Namens Phrygios verliebte sich in die Pieria, und frug: was ihr am angenehmsten begegnen könnte. Wenn du es dahin brächtest, sprach sie, daß ich oft und mit vielen hieher kommen kann. Phrygios verstunds, daß sie um Friede und Freundschaft mit ihren Mitbürgern bat, und machte dem Kriege ein Ende. So wurde die Liebe des Phrygios und der Pieria, die Friede statt des Kriegs brachte, berühmt!

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Polykrete.

Die Milesier kriegten mit den Naxiern. Die Erythräer stunden den Milesiern bei. Diognetos, Feldherr der Milesier, machte große Beute, unter andern viele Frauen und Jungfrauen, deren eine Polykrete war. Er lebte mit ihr, nicht als mit einer Sklavin, sondern wie mit einer Gattin. Nun war im Lager der Milesier ein vaterländisches Fest (91) der Milesier, und alle lagen da vor Trunkenheit und Wohlleben.

91) Das Thargelienfest. Potter I. S. 878. folg.

leben. Polykrete bat den Diognetos, ihr zu erlauben, daß sie ihren Brüdern etwas von dem Kuchen schicken dörfe. Er erlaubte es: sie aber verbarg eine Schrift von Blei in den Kuchen, und gab dem Träger auf, ihnen im Namen der Schwester zu sagen: Die Brüder sollen ihn allein essen (92). Sie fanden das Blei, öffneten es, und lasen: „Diese Nacht überfallt die Feinde, die wegen des Fests trunken sind, und schlafen, und nicht Wache halten." Sobald die Feldherren dieses erfuhren, fielen sie Nachts ein, und besiegten die Feinde. Der Diognetos bat sich Polykrete von ihren Mitbürgern als ihren Beutetheil aus.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Die Phokäer.

Die Phokäer kamen unter Anführung des Phoxos (93) dem Mandron, Könige der Bebrykier, (94) der von den anwohnenden Barbaren bekriegt wurde, zu Hülfe. Mandron beredete die Phokäer, daß sie einen Theil des Landes und der Stadt besetzten und bewohnten. Als sie nun in vielen Schlachten gesiegt und

92) S. Abresch Animadv. ad Aesch. p. 185.

93) Plutarch nennt ihn Phobos.

94) Das am schwarzen Meere liegende Land, Bithynien, oder wenigstens ein Theil desselben, hieß in älteren Zeiten Bebrykien.

und viele Beute gemacht hatten, beneideten sie die Bebrykier, und diese machten, in Mandrons Abwesenheit, Entwürfe, durch Hinterhalt und List die Griechen zu Grunde zu richten. Die Tochter Mandrons, Lampsake, eine Jungfrau, erfuhr die Nachstellung, und versuchte, sie zu hintertreiben. Als sie aber die Bebrykier nicht bereden konnte, entdekte sie den Griechen, was heimlich gegen sie beschlossen war. Sie machten daher Anstalt zu einem prächtigen Opfer, ausserhalb der Mauern, und luden die Barbaren in die Vorstadt ein. Sie speißten da eingeschlossen. Die Phokäer aber theilten sich. Ein Theil besezte die Mauern, der andere machte die Schmaußenden nieder, und nahm die Stadt ein. Hierauf beschenkten sie Lampsake reichlich, und nannten die Stadt nach ihr Lampsakos.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Aretophila.

Nikokratos, Tyranne von Kyrene, begieng viele und große Ungerechtigkeiten gegen die Bürger. Besonders tödtete er auch den Priester Apollo's, Melanippos, mit eigener Hand, und heirathete seine schöne Gattin, Aretaphila. Sie sann darauf, ihr Vaterland und den Gatten an dem Tyrannen zu rächen. Zuerst stellte sie ihm mit Gifte nach. Als es aber entdekt

wurde,

wurde, sagte sie, sie habe kein schädliches Mittel, sondern blos einen Liebestrank bereitet, damit ihr Mann sie desto mehr liebte. Die Mutter des Tyrannen aber rieth, sie zu foltern. So sehr sie aber mit langen und heftigen Martern gefoltert wurde, hielt sie's doch aus, und bekannte nichts, als den Liebestrank. Nun entließ sie der Tyrann als unschuldig, nahm sie wieder zu sich, und hielt sie noch werther, weil sie mit Unrecht gefoltert worden seye. Sie hatte eine Tochter, durch Jugend und Gestalt ausgezeichnet, die sie heimlich zum Bruder des Tyrannen, dem jungen Leander, schikte. Er wurde wirklich in sie verliebt, und bat den Bruder, das Mädchen heirathen zu dörfen. Nach der Verbindung befolgte er den Willen ihrer Mutter, und ließ sich von ihr bereden, die Stadt zu befreyen. Er besticht den Daphnis, Aufseher über das Schlafgemach des Tyrannen, und töotete diesen durch jenen.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Kamma.

Sinorix und Sinatos waren Tetrarchen in Galatien. Die Gattin des Sinatos war die durch die Schönheit ihres Körpers und durch ihre Tugend berühmte Kamma. Denn sie war Priesterin der Artemis, (95) welche die Galater besonders verehren. Bei feierlichen Aufzügen

95) Diana.

und Opfern erschien sie immer prächtig und anständig geschmükt. Sinorix verliebte sich in sie. Da er aber, so lange ihr Gatte lebte, sie nicht bereden, und auch nicht mit Gewalt nöthigen konnte, so tödtete er heimlich den Sinatos. Nicht lange hernach freiete er um die Kamma, die sich aufs äußerste widersezte. Als aber ihre Verwandten und Freunde ihr anlagen, und sie durch Gefälligkeiten zu gewinnen suchten, (96) so stellte sie sich, als ob sie nachgebe. Es wurde ein Vertrag gemacht: Sinorix solle in dem Tempel der Artemis erscheinen, und vor der Göttin der Bund der Ehe geschlossen werden. Sinorix kam, und mit ihm alle angesehenen Männer und Frauen. (97) Kamma empfieng ihn liebreich, führte ihn zum Altare, und trankopferte aus einer goldenen Schaale. Die eine trank sie, die andere hieß sie ihn trinken. Er trank sie gerne, weil er sie als Bräutigam von der Braut empfieng. Der Trank war Meth mit Gifte vermischt. Als sie nun sahe, daß er getrunken hatte, rief sie laut aus, betete die Göttin an, und sprach: „ich danke dir, verehrteste Artemis! daß du mir erlaubtest, in deinem Tempel den Gatten

zu

96) Wiewohl das θεραπευοντων einen erträglichen Sinn giebt, gefiel mir θωπευοντων doch besser.

97) Bei dieser Darstellung des Sinnes sind wohl die Supplemente, die Casaub. aus dem Plut. einschalten will, nicht so nothwendig.

zu rächen, der um meinetwillen ungerechter Weise ermordet wurde!" Mit diesen Worten starb sie alsbald, und der Bräutigam starb mit ihr am Altare der Göttin.

Vierzigstes Kapitel.

Timoklea.

Timoklea von Tebä war die Schwester des Theagenes, der bei Chäronea gegen den Philippos kämpfte, und ihm auf den Zuruf: wie weit verfolgst du? „bis nach Makedonien!" antwortete. Ihn überlebte seine Schwester. Alexander zerstörte Thebä. Der eine verheerte diesen Theil der Stadt, der andere einen andern. Das Haus der Timoklea aber besezte ein Trakischer Anführer der Reuterei. Nach dem Essen lud sie der Thrakier in sein Gemach ein, und zwang sie nicht nur dazu, sondern auch, ihm zu bekennen, ob sie irgendwo Gold und Silber verborgen habe? Sie antwortete: sie habe vielen Schmuk von silbernen und goldenen Geschmeiden, Spangen, Pokalen und Gelde gehabt, bei Einnahme der Stadt aber alles in einen wasserleeren Brunnen geworfen. Der Thrakier glaubte es, und sie führte ihn in den Garten am Hause, wo der Brunnen war, und hieß ihn hinabsteigen. Als er hinabgestiegen war, und das Gold und Silber suchte, wälzte sie mit ihren Sklavinnen viele

große und kleine Steine von oben herab, und dekte damit den Barbaren. Die Makedonier ergriffen, und führten sie vor den König Alexander. Sie bekannte, sie habe ihn wegen seiner Ungerechtigkeit und der Gewaltthätigkeit gegen sie strafen wollen. Alexander bewunderte sie, und entließ sie frei, und mit ihr, was zu ihrer Verwandschaft gehörte.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Eryxo.

Als Learchos zum Könige der Kyrenäer erklärt wurde, so wurde er, statt des Königs, Tyranne, um dem Battos, dem Sohne des Arkesilaos, das Reich zu erhalten, und verübte viele Ungerechtigkeiten gegen die Bürger. Die Mutter des Battos war Eryxo, eine kluge und Gerechtigkeit liebende Frau. Learchos verliebte sich in sie, und freiete um sie. Sie aber bat ihn, mit ihren Brüdern zu reden. Da nun diese die Sache mit Fleisse verzögerten, so schikte Eryxo eine Sklavin ab, und ließ ihm sagen: izt seyen die Brüder noch darwider, wenn er aber sie versammelte, und mit ihnen unterhandelte, so werden sie's wohl zugeben. Da dieses der erste Schritt zur Hochzeit seyn sollte, so nahm Learchos den Antrag gerne an, und kam Nachts ohne Trabanten zu Eryxo. Als er aber ins Zimmer trat, überfiel ihn Po-

lyar-

lyarchos, der älteste von Eryxo's Brüdern, der inwendig auf ihn gelauert hatte, mit zwei bewaffneten Jünglingen, von denen er niedergestochen wurde, und starb. Nun führten sie den Battos vor's Volk, riefen ihn als König aus, und gaben den Kyrenäern wieder ihre vorige Verfassung.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Pythopolis.

Pythes fand Gold, und befahl nun allen Bürgern, dieses Metall zu suchen, darnach zu graben, es zu reinigen, und sonsten nichts weder zu Wasser noch zu Lande zu treiben. Alles wurde nun muthlos, da sie weder Früchte hatten, noch sonsten etwas erwarben, was zum Leben gehört. Ihre Frauen baten nur die Gattin des Pythes, Pythopolis. Sie heißt sie, sich entfernen und gutes Muths seyn, ruft die Goldarbeiter, und trägt ihnen auf, goldene Fische, Bakwerk, Früchte, Zugemüße, kurz alle Speisen von Golde zu machen. Pythes kam von einer Reise zurücke, und verlangte zu essen. Seine Gattin sezte ihm einen goldenen Tisch vor, worauf nichts eßbares war, sondern alles von Golde, den eßbaren Sachen ähnlich. Pythes lobte die Nachahmung der Kunst, und verlangte zu essen. Hierauf brachte sie ihm andere ähnliche Gerichte von

Golde, und dieses zum drittenmale. Als er nun zürnte, und bekannte, er habe Hunger, so sprach sie: hast du doch den Ackerbau und jede andere Kunst zu Grunde gerichtet, und hingegen befohlen, das unnüße Gold auszugraben, von dem niemand keinen Vortheil genießt, wenn man nicht auch Früchte hat, die gepflanzt und gesäet werden. Durch die Weisheit seiner Gattin wurde Pythes belehrt, die Bergwerksarbeit aufzuheben, und die Bürger zum Ackerbau und den andern Künsten zu entlassen.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Chrysame.

Als eine Jonische Kolonie in Asien ankam, führte Knopus aus dem Geschlechte der Kodriden, Krieg mit den Einwohnern von Erythrä. (98) Der Gott ertheilte ihm den Ausspruch, die Priesterin der Hekate zur Anführerinn zu nehmen. Er schikte also Gesandten an die Thessalier, und meldet ihnen den Ausspruch des Gottes. Sie schikten ihm Chrysame, die Priesterinn der Göttinn. Da sie sich auf geheime Mittel verstund, so las sie den größten und schönsten Stier aus der Heerde aus, vergoldete seine Hörner, zierte seinen Leib mit Kränzen, und golddurchwirktem Purpur.

98) Am Meere, der Insel Chios gegen über.

pur, mischte unter sein Futter ein tollmachendes Mittel, und gabs ihm zu fressen. Das Mittel machte den Stier toll, und diejenigen, die von ihm kosteten, sollten's auch werden. Die Feinde hatten sich gegen über gelagert. Chrysame bereitete vor ihren Augen einen Altar, und alles, was zum Opfer gehörte, und befahl den Stier herbeizuführen. Durch das geheime Mittel rasend gemacht, sprang er wüthend umher, brüllte laut, und entfloh. Die Feinde, die ihn mit goldenen Hörnern und Binden geziert, und vom Opfer der Feinde gerade gegen ihr Lager rennen sahen, nahmen ihn als ein gutes Anzeichen und glükliche Prophezeiung auf, ergriffen und schlachteten ihn den Göttern. Jeder wetteiferte von seinem Fleische etwas zu erhalten, weil sie dadurch an dem Ausspruche und Opfer der Gottheit Theil zu nehmen glaubten. Alsbald aber kam das ganze Lager durch Raserei und Wahnsinn in Bewegung. Alle sprangen umher, liefen, hüpften, verließen die Posten. Chrysame, die es sahe, ermunterte den Knopos, sein Heer eilends zu waffnen, und es gegen den Feind zu führen, weil er sich nicht vertheidigen könne. Knopos hieb alle nieder, und bemächtigte sich so der grossen und reichen Stadt Erythrä.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Polyklea.

Gegen die Böotier, die ehemals Thessalien bewohnten, zog Aeatos, der Sohn des Philippos, der die Polyklea zur Schwester hatte, zu Felde. Beide waren vom Geschlechte der Herakliden. Nun war ein Orakel ertheilt: derjenige von diesem Geschlechte werde herrschen, der zuerst über den Acheloos gienge, und das feindliche Land betrete. Polyklea verband sich den Fuß, sagte, sie habe sich am Knöchel verwundet, und bat den Bruder Aeatos, sie über den Fluß zu tragen. Ohne etwas zu argwohnen, und um der Schwester zu dienen, übergiebt er seinen Schild dem Waffenträger, hebt die Polyklea empor, und geht mit ihr bereitwillig durch den Fluß. Wie sie nun nahe am Ufer war, kömmt sie ihm zuvor, und springt hinaus, wendet sich zum Bruder, und spricht: Mein ist nun das Reich nach dem Orakel: denn unter allen betrat ich das Land zuerst. Ob nun gleich Aeatos den Betrug fühlte, zürnte er doch nicht, sondern bewunderte den Verstand des Mädchens, und nahm sie zur Gattin. Sie regierten daher mit einander, und zeugten den Thessalos, nach dem sie den Staat Thessalien nannten.

Fünf

Fünf und vierzigstes Kapitel.
Leäna.

Wie Aristogiton und Harmodios den Tyrannen nachstellten, ist jedem Griechen bekannt. Aristogiton hatte eine Geliebte, Namens Leäna. Diese ließ Hippias gefangen nehmen, und foltern, daß sie die Mitschuldigen an der Verschwörung angeben sollte. Sie widerstand so lange, als möglich. Endlich von der Marter besiegt, biß sie sich, damit sie nichts aussagte, die Zunge ab. Die Athener wollten diese Buhlerinn ehren. Doch stellten sie sie nicht selbst in der Akropolis auf, sondern das Bild einer Löwin von Erze, das sie verfertigen liessen. Wer nun auf die Akropolis kam, sahe in dem Vorhofe die eherne Löwin, die keine Zunge hatte, als ein Denkmaal der Geschichte.

Sechs und vierzigstes Kapitel.
Themisto.

Themisto war die Tochter Krithons, des Oeanthiers. (99) Philon, der Sohn des Tyrannen Phrikodemos, verliebte sich in sie. Der Tyrann verlangte das Mädchen zur Ehe. (300) der Vater aber schlugs ab. Nun nahm der Tyrann die Söhne Krithons mit Gewalt hinweg,

99) Oeanthe ist eine Stadt in Lokris.

300) Für den Sohn.

weg, und warf sie vor den Augen des Vaters und der Mutter hungrigen Thieren vor. Auch das Mädchen nahm er mit Gewalt, und zwang sie zur Ehe. Themisto verstellte sich aus Noth, nahm aber unter dem Gewande einen Dolch mit sich, und hieb in der Schlafkammer dem schlafenden Bräutigam den Hals so leicht ab, daß man nicht einen Ton des Getödteten hörte. Nachdem sie alles dieses unentdekt gethan hatte, gieng sie heimlich zum Meere, fand einen Kahn, machte bei günstigem Winde das Tau los, und fuhr ganz allein nach Helike, eine Stadt Achaiens, über, wo ein heiliger Tempel Posidons (1) war. Zu diesem nahm sie, als Flehende, ihre Zuflucht. Phrikodemos schikte seinen andern Sohn, den Bruder des Ermordeten, Herakon, ab, die Auslieferung des Mädchens von den Einwohnern von Helike zu verlangen. Sie übergaben sie ihm. Als sie aber überfuhren, trieb ein gewaltiger Sturm den Nachen gegen Rhion in Achaia, und als sie ländeten, erschienen zwei Schiffe der Akarnaner von anderthalb Ruderbänken, die mit dem Tyrannen in Feindschaft lebten. Sie knüpften den Nachen an, und führten ihn nach Akarnanien. Als das Volk der Akarnaner die Geschichte erfuhr, hatten sie Mitleiden mit dem Mädchen, banden den Herakon, und übergaben ihn in ihre Gewalt. Der Tyrann

1) Neptuns.

rann sandte an sie eine Gesandtschaft wegen seines Sohns. Sie versprach, ihm den Sohn zurücke zu geben, wenn er ihre Eltern auslieferte. Phrikodemos trauete, und schikte ihr ihre Eltern. Nichts destoweniger marterten die Akarnaner den Herakon, und tödteten ihn jämmerlich. Den Phrikodemos brachten die Bürger kurze Zeit hernach um. Die Helikäer aber giengen nicht lange darauf mit ihrer Stadt unter, als die Erde erschüttert wurde, und das Meer sie wegspülte. Jedermann glaubte, dies habe den Unwillen Posidons angezeigt, weil sie die Jungfrau, die ihre Zuflucht zu ihm nahm, den Feinden ausgeliefert hatten.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Pheretima.

Gegen den Arkesilaos, den Sohn des Battos, Königs der Kyrenäer (2), erhub sich ein Aufruhr des Volks, und er verlohr das Reich. Seine Mutter, Pheretima, schiffte zu Evelthon, König in Salamis in Kypern; flehete ihn an, und bat um Hülfe. Der Kyprier achtete ihr Flehen nicht. Indessen hatte Arkesilaos viele Streitgenossen in Griechenland gesammelt, kam zurücke, und eroberte sein Reich wieder, rächte sich aber an seinen Feinden zu sehr, und wurde von den angränzenden Barbaren umgebracht.

Auch

2) S. das 41ste Kap.

Auch bei diesem Unglücke verzagte Pherekima noch nicht, sondern nahm ihre Zuflucht zu Aryandes, dem Satrapen Egyptens, erzählte einige Gefälligkeiten, die sie dem Kambyses erwiesen habe, sammelte eine große Macht zu Wasser und zu Lande, rükte gegen die Kyrenäer an, und vereitelte jeden Widerstand, so, daß sie sowohl ihren Sohn rächte, als auch die Herrschaft für ihre Familie wieder eroberte.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Axiothea.

Als viele Schaaren des Königs Ptolemöos aus Egypten ankamen, das Reich des Nikokles, Königs der Kyprier (3) zu zerstören, so erhängte Nikokles sich selbst, seine Brüder aber durchstachen sich. Axiothea, seine Gattin, eiferte den Thaten der Verstorbenen nach, versammelte um sich ihre Schwestern, Mütter und Frauen, und ermunterte sie, nichts zu dulden, was ihrer Familie unanständig wäre. Sie ließen sich bereden, verschlossen stark die Thüren des Frauenzimmergemachs, liefen, während die Menge der Bürger zusammengelaufen war, auf das Dach, durchstießen die Kinder, die sie in den Armen trugen, warfen Feuer auf den Söller, durchbohrten sich theils mit dem Schwerde, stürzten sich theils muthig in

3) Eigentlich zu Paphos, in Kypern.

in die Flammen, und kamen alle um. Axiothea war in dieser Noth die beste Führerin. Denn als sie alle durch einen edlen Tod dahin gestrekt sahe, stieß sie sich selbst das Schwerd durch den Hals, und warf sich in das Feuer, damit sich die Feinde nicht einmal ihres Leichnams bemächtigen könnten.

Neun und vierzigstes Kapitel.
Archidamis.

Pyrrhos, der Epirote, zog gegen Lakedämon. Als nun vor der Stadt eine große Schlacht geschahe, beschlossen die zurükweichenden Lakedämonier, Kinder und Weiber nach Kreta zu retten, sie selbst aber wollten auf Sieg oder Tod kämpfen. Archidamis, Tochter des Königs Kleadas, widersprach dem Entschlusse: „Es seye auch den Spartanerinnen rühmlich, mit den Männern zu sterben, oder zu leben.“ Sie vertheilten unter sich die Verrichtungen des Kriegs, zogen Gräben, warfen Schanzen auf, brachten Waffen herbei, schärften Spieße, und pflegten der Verwundeten, so daß die Lakedämonier, als sie die männliche Thaten der Weiber sahen, zum Kampfe mehr Muth fühlten, und den Pyrrhos abtrieben.

Fünf-

Fünfzigstes Kapitel.

Laodike.

Antiochos, (4) mit dem Beinamen Theos, freiete Laodike, seine Schwester, die mit ihm den nämlichen Vater hatte, und zeugte mit ihr einen Sohn, Selevkos. Zur zweiten Gattin nahm er die Berenike, Tochter des Königs Ptolemäos, von der er bei seinem Tode einen unmündigen Sohn hinterließ. Zum Nachfolger im Reiche hatte er (5) den Selevkos ernannt. Laodike aber dachte darauf, den Sohn der Berenike umzubringen. Berenike trat vors Volk, als eine Flehende, und erbat sich das Mitleiden und die Hülfe der Unterthanen. Diejenigen aber, die ihren Sohn indessen getödtet hatten, führten einen andern ganz ähnlichen dem Volke vor, wie wenn er der nämliche wäre, umstellten ihn mit den königlichen Trabanten, liessen die Berenike von Galatischen Miethsoldaten bewachen, räumten ihr den festesten Theil der Burg ein, und errichteten mit ihr einen beschworenen Vertrag. Sie trauete dem Arzte Aristarchos, der bei ihr war, und sie beredete, sich zu vertragen. Jene aber bedienten sich des Schwurs, als einer Kriegslist, fielen die Berenike alsbald an, und

4) König in Syrien.

5) Oder vielmehr Artemon, der den schon todten Antiochos als noch lebend vorstellte.

und tödteten sie. Von ihren Frauenzimmern, die sie vertheidigten, fielen auch die meisten. Panariste aber, Mania und Gethosine dekten den Leichnam der Berenike mit Erde, ließen eine andere, als ob sie noch lebte, sich zu Bette legen, um die empfangene Wunde zu heilen, und beredeten dieses die Unterthanen so lange, bis der von ihnen herbeigerufene Ptolemäos, ihr Vater, kam, Briefe mit der Ueberschrift des getödteten Sohns und der Berenike, als ob sie noch lebten, vorzeigte, und alles Landes von Taurus an bis in Indien, ohne Krieg und Streit, durch die Kriegslist der Panariste sich bemächtigte.

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Theano.

Als vom Pausanias entdekt wurde, daß er sich auf die Seite der Meder lenkte, so flohe er, als Flehender, in die Kapelle der Athene Chalkiökos, wo es nicht erlaubt war, ihn mit Gewalt herauszuholen. Theano, seine Mutter, kam vor den andern da an, und befestigte einen Ziegelstein an der Thüre. Die Lakedämonier bewunderten ihren männlichen und klugen Entschluß, und jeder paßte einen Ziegel an der Thüre an, so daß sie beide Absichten erreichten — sie holten den Flehenden nicht mit Gewalt heraus, und brachten ihn doch ums Leben, indem sie ihn einmauerten.

Zwei und fünfzigstes Kapitel.
Deidamia.

Deidamia, die Tochter des Pyrrhos, nahm Ambrakien in Besiz, und hatte sich vorgenommen, den Tod des durch Trug ermordeten Ptolemäos zu rächen. Als aber die Epiroten Gesandten schikten, entsagte sie dem Kriege, unter der Bedingung, daß sie das Erbtheil und die Ehre ihrer Voreltern wieder erhielte. Sie empfieng ihr Versprechen, wurde aber doch getäuscht. Denn einige Epiroten rotteten sich zusammen, und schikten den Nestor, einen der Leibtrabanten Alexanders, ab, sie zu tödten. Er scheute sich vor ihrem Anblicke, und kehrte erschrocken zurücke. Sie aber floh in den Tempel der Artemis Hegemone. Milon, der angeklagt war, er habe seine Mutter, Philotera umgebracht, rannte bewaffnet gegen sie. Sie rief aus: „Du Muttermörder! häufest Mord auf Mord!“ (6) Mehr rief sie nicht, und wurde von ihm im Heiligthume der Göttin getödtet.

Drei und fünfzigstes Kapitel.
Artemisia.

I.

Artemisia kämpfte mit in dem Seetreffen bei Salamis. Die schon fliehenden Perser verfolgten

6) Eine Stelle aus dem Orestes des Euripides, v. 1587.

ten die Griechen. Als auch sie beinahe eingeholt war, befahl sie dem Schiffsvolke, die Persischen Kennzeichen wegzunehmen, dem Steuermanne aber, das vor ihr seegelnde Persische Schiff anzufallen. Wie die Griechen dieses sahen, glaubten sie, es sey ein Schiff ihrer Bundsgenossen, ließen von ihr ab, und wandten sich gegen andere. So entgieng Artemisia der dringenden Gefahr, entflohe und schiffte nach Karien zurücke.

2. Artemisia, die Tochter des Lygdamis, versenkte ein Schiff der Kalyndischen Bundsgenossen, und den Trierarchen Damosithymos. Der König (7) schikte ihr zur Belohnung der Tapferkeit eine Griechische Rüstung, dem Schiffshauptmann aber einen Spinnrocken und eine Spindel.

3. Artemisia, die ein Kriegsschiff anführte, hatte Kennzeichen nicht nur der Barbaren, sondern auch der Griechen bei sich. Verfolgte sie ein Griechisches Schiff, so stekte sie das barbarische Kennzeichen auf — ein Griechisches aber, wenn sie von einem Griechischen Schiffe verfolgt wurde, damit die Verfolgende von ihrem Schiffe, als einem Griechischen, abließen.

7) Xerxes. — Uebrigens ist diese That die nämliche mit der vorhergehenden: nur daß in der zweiten Erzählung bestimmt ist, wessen Schiff sie versenkte. Die Quelle ist Herodot.

4. Als Artemisia Latmos (8) eroberte, verstekte sie ihre bewaffnete Mannschaft, und begab sich mit den Evnuchen und Weibern und den Flötenspielern und Tympanisten in den Hayn der Mutter der Götter, der sieben Stadien von der Stadt entfernt war, um die Orgien zu feiern. Die Latmier kamen heraus, sahen und bewunderten ihre Frömmigkeit. In der Zeit erhub sich der Hinterhalt, und nahm die Stadt ein. So besiegte sie also durch Flöten und Tympanen, die sie durch Waffen nicht besiegt hatte.

5. Artemisia, Königinn in Karien, stritt mit dem Xerxes gegen die Griechen, so daß ihr der König den Preiß der Tapferkeit in der Schlacht bei Salamis ertheilte. In der Schlacht selbst bemerkte der König, (9) wie tapfer sie stritt, und wie unrühmlich die Männer. Daher rief er aus: o Zevs! die Weiber hast du zu Männern, und die Männer zu Weibern gemacht!

Vier und funfzigstes Kapitel.

Tania.

Als Zenis, der die Städte am Dardanos (10) beherrschte, an einer Krankheit starb, behielt Tania

8) Eine Stadt in Jonien.

9) Er saß auf einem Throne an der Küste.

10) Ein Berg in der Gegend des alten Iliums.

Tania, seine Gattinn, die Regierung durch den Beistand des Pharnabazos. Sie zog selbst in die Treffen auf einem Wagen, ertheilte den Streitenden die Befehle, stellte ihre Reihen, und theilte nach Verdienste die Siegesbelohnungen unter die Soldaten aus. Kein Feind besiegte sie. Midas aber, der ihre Tochter freiete, und den sie wegen der Verwandschaft für treu hielt, überfiel und tödtete sie.

Fünf und fünfzigstes Kapitel.

Tirgatao.

Tirgatao, die Mäotierin, (11) verheirathete (12) sich mit Hekatäos, dem Könige der Sinten, (13) die nicht sehr ferne vom Bosporos (14) wohnen. Den Hekatäos, der aus dem Reiche vertrieben war, führte Satyros, Herrscher des Bosporos, zurücke, gab ihm seine eigene Tochter zur Gattin, und verlangte, er solle die erstere hinrichten. Weil er aber die Mäotierin liebte, konnte er sich nicht überwinden,

11) Mäotien lag östlich vom Mäotischen Sumpfe, heut zu Tage der Meerbusen von Assow, oder Mare delle Zabacche.

12) Statt des εγειματο des Textes sollte es εγηματο heißen. S. Oudend zum Möris S. 192. wie es wirklich Kap. 71. heißt.

13) Man schreibt sie gewöhnlicher Sinden, sie wohnen östlich von den Mäotiern.

14) Dem Kimmerischen.

sie zu tödten, sondern verschloß sie in ein festes Kastell, und wollte sie ihr Leben da unter einer Wache zubringen lassen. Tirgatao aber entfloh heimlich den Wächtern. Während nun Hekatäos und Satyros sie mit allem Fleiße suchten — denn sie fürchteten, sie möchten die Mäotier zum Kriege reizen — aber nicht finden konnten, hatte sie einsame und beschwerliche Wege durchwandert, verbarg sich bei Tage in den Wäldern, und gieng nur bei Nacht weiter. Endlich kam sie zu den Ixomaten, (15) deren Königin von ihren Verwandten war. Hier fand sie den Vater todt, freiete den, der in der Regierung gefolgt war, und erregte die Ixomaten zum Kriege. Auch viele andere streitbare Völker um den Mäotis herum, führte sie herbei, durchstreifte das Land des Hekatäos, und verwüstete das Reich des Satyros, so daß beide flehende Gesandten schikten, des Satyros Sohn, Metrodoros zum Geisel gaben und um Friede baten. Sie machte einen Vertrag, jene aber hielten ihren Schwur nicht. Denn Satyros beredete zwei Freunde, daß sie, als Flehende, zu ihr fliehen, und ihr nachstellen sollten. Sie flohen, Satyros suchte sie auf. Sie ehrte das Recht der Flehenden, und schrieb öfters an den Satyros, um ihre Erhaltung auszuwirken. Sie aber stellten ihr nach.

Der

15) Auch Jaxamaten genannt — südlich von Doe, und nördlich von den Sinden.

Der eine unterhielt sich mit ihr von wichtigen Dingen, der andere aber zukte das Schwerd; er verfehlte seine Absicht, indem der Hieb den Gürtel traf. Die herbeieilenden Trabanten brachten beide auf die Folter, wo sie die vom Tyrannen veranstaltete Nachstellung bekannten. Izt erneuerte Tirgatao den Krieg, tödtete den Geisel, und erfüllte das Land mit allem Unglücke der Plünderung und des Mordens, bis endlich Satyros der Verzweiflung starb. Gorgippos aber, sein Sohn, der ihm nachfolgte, erschien als Flehender, gab sehr grosse Geschenke, und vertrug endlich den Krieg.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Amage.

Amage war die Gattin des Medosakkos, Königs der Sarmaten, die bis zur Küste von Pontus hin sich erstrecken. Da sie nun ihren Mann der Schwelgerei und Trunkenheit ergeben sahe, so sprach sie selbst das Recht meistens, sie selbst bestellte die Besatzungen im Lande, hielt die Einfälle der Feinde ab, und half denjenigen ihrer Nachbarn, die Unrecht erlitten. Daher war ihr Ruhm glänzend unter allen Skythen, so daß auch die Chersoneser, welche das Taurische Land bewohnen, und von dem Könige der angränzenden Skythen gedrängt wurden, sie um ihre Bundsgenossenschaft baten.

ten. Sie schikten zuerst an den Skythen den Befehl, (16) den Chersonesos ruhig zu lassen. Als er aber ihn verachtete, nahm sie hundert und zwanzig durch Muth und Stärke ausgezeichnete Männer mit sich, gab jedem drei Reiter zu, durchzog in einer Nacht und einem Tage zwölfhundert Stadien, überfiel plözlich die königliche Burg, (17) und tödtete alle, die am Eingange stunden. Da nun die Skythen durch die unvermuthete Gefahr bestürzt wurden, und glaubten, es kommen nicht nur diejenigen, die sie sehen, sondern der Angreifenden seyen noch weit mehrere: so fiel Amage eben so rasch, als sie gekommen war, (18) in die Burg selbst ein, tödtete den Skythen und alle anwesende Verwandten und Freunde, und gab den Chersonesern ihr Land wieder. Dem Sohne des Getödteten aber übergab sie das Reich, und ermahnte ihn, immer auf das Ende

16) Das von Maasvic aufgenommene ἐπέστειλεν, statt des gewöhnlichen ἀπεῖς. vertheidigt Abresch, Anim. ad Aesch. p. 185.

17) Diese Skythische Burg mag freilich die eines Chans gewesen seyn, d. i. nicht viel mehr, als eine Hütte.

18) Es heißt: μεθ' ἧς εἶχεν ὁρμῆς. Mich dünkt: μεθ' ἧς ἧκεν ὁρμῆς wäre dem Zusammenhange angemessener. „So entschlossen und rasch sie den Anfang des Zugs unternahm, so stürmisch und rasch führte sie ihn auch aus.“

Ende seines Vaters zu sehen, gerecht zu regieren, und die umwohnenden Griechen und Barbaren unangetastet zu lassen.

Sieben und fünfzigstes Kapitel.

Arsinoe.

Als Lysimachos, Gatte der Arsinoe, gestorben war, ein großer Tumult in Ephesos entstund, und diejenigen, die es mit dem Seleukos hielten, die Mauern niederwarfen, und die Pforten öffneten, so ließ sie eine Sklavin sich in die königliche Sänfte legen, umgab sie mit einem königlichen Gewande, und stellte viele Trabanten um sie her. Sie selbst aber nahm zerrissene Kleider und eine schmuzige Maske, entfernte sich allein durch eine andere Thüre, lief nach den Schiffen, und fuhr ab. Menekrates, der Feldherren einer, fiel die Sänfte an, und durchstieß die Sklavin, von der er glaubte, es seye Arsinoe.

Acht und fünfzigstes Kapitel.

Kratesipolis.

Kratesipolis wollte dem Ptolemäos Akrokorinthos übergeben, das von Miethsoldaten besezt war. Sie riethen ihr öfters, den Plaz recht wohl zu verwahren, und sie lobte sie, als brave und treue Männer. „Ja, sagte sie, ich will auch Bundsgenossen von Sikyon kommen lassen, die mit euch die Burg noch sicherer bewachen werden.“ Wirklich schikte sie auch öffentlich an die Sikyonier, heimlich aber an den Ptolemäos und seine Soldaten, die des Nachts heimlich kamen, und die sie als Bunds-

genossen von Sikyon aufnahm. So kam Ptolemäos in den Besitz von Akrokorinthos wider den Willen der Besatzung.

Neun und funfzigstes Kapitel.

Die Priesterin.

Die Aetoler kriegten mit den Pellenern. Vor Pellene, der Burg gerade über, ist ein sehr hoher Hügel, auf dem die Pellener sich versammelten und waffneten. Die Priesterin der Athene (19), nach der Sitte jenes Tags mit einer ganzen Rüstung und einem dreifachen Federbusch bewaffnet — sie, die schönste und größte der Jungfrauen — blikte von der Burg auf die Menge der sich waffnenden Bürger herab. Die Aetoler sahen eine bewaffnete Jungfrau aus dem Tempel der Athene hervorgehen, glaubten, Athene selbst komme den Pellenern zu Hülfe, und kehrten um. Die Pellener aber verfolgten sie, und tödteten der Aetoler nicht wenige.

Sechszigstes Kapitel.

Kynnane.

Kynnane (20), des Philippos Tochter (21), übte sich in Kriegsgeschäften, führte Heere an, und lagerte sich gegen die Feinde. Auch gegen die Illyrier zog sie einst aus, hieb ihre Königin Käria in den Nacken, und tödtete sie, und hieb auch viele der fliehenden Illyrier nieder. Sie verheirathete sich mit Amyntas, dem Sohne des

19) Minerva.

20) Der Verf. der Gesch. ber. Frauenz. Th. 2. S. 299. nennt sie nur mit dem halben Namen, Cyna.

21) Und Schwester Alexanders.

des Perdikkas, verlohr ihn bald hernach, und konnte sich nicht entschließen, es mit einem zweiten Manne zu wagen. Nur eine einzige Tochter hatte sie vom Amyntas, Eurydike, und übte auch diese im Kriegswesen. Als Alexander in Babylon gestorben war, und die Nachfolger Unruhen erregten, versuchte sie's, über den Strymon zu gehen. Antipater wollte es verhindern. Sie aber schlug diejenigen, die sie verhindern wollten, mit Gewalt zurücke, gieng über den Fluß, besiegte, was sich ihr entgegen stellt', und gieng über den Hellespontos, in der Absicht, sich mit dem Heere der Makedoner zu vereinigen. Alketas gieng ihr mit seiner Macht entgegen. Die Makedoner aber sahen in ihr Philipps Tochter und Alexanders Schwester, schämten sich, und wurden anders gesinnt. Sie rükte dem Alketas seine Undankbarkeit vor, und wurde nicht, weder durch die Menge der Menschen, noch die Waffenrüstung geschrökt, sondern ertrug den Tod edelmüthig, weil sie lieber sterben, als die Familie des Philippos des Reichs entsezt sehen wollte.

Ein und sechzigstes Kapitel.

Pysta.

Als Selevkos, Kallinikos genannt, bei Ankyra von den Galatern besiegt, und seine Gattin, Pysta, von den Feinden gefangen wurde, zog sie das königliche Gewand aus, nahm die zerrissenen Kleider der armseligsten Sklavin, und wurde unter den Gefangenen verkauft. Wie sie nun mit den andern Sklaven nach Rhodos geführt wurde, bekannte sie da, wer sie seye. Die Rhodier gaben dem Käufer das

Geld

Geld wieder, schmükten sie herrlich, und sandten sie nach Antiochia.

Zwei und sechzigstes Kapitel.
Epicharis.

Piso und Seneca brachten eine Verschwörung gegen den Nero zu Stande. Seneca's Bruder, Skelaus, (22) hatte eine Buhlerin, Epicharis. Diese ließ Nero, weil sie an dem Geheimnisse Theil habe, grausam martern. Sie aber hielts aus, und sagte gegen niemanden etwas aus. Nero schob die Untersuchung auf, um sie noch einmal zu martern. Nach drei Tagen wurde Epicharis in einer Sänfte herbeigetragen, sie aber lößte ihren Gürtel, und erdrosselte sich in der Sänfte. Als nun die Träger an dem Orte der Marter ankamen, stellten sie die Sänfte nieder, und hießen sie herausgehen. Aber man fand sie todt, und der Tyranne war sehr böse, daß eine Buhlerin ihn besiegt habe.

Drei und sechzigstes Kapitel.
Die Milesierinnen.

Die Jungfrauen in Miletos wandelte eine sonderbare Raserei an. Ohne ein besonderes Unglücke gehabt zu haben, erdrosselten sich die meisten. Eine Frau in der Stadt rieth, man solle die Erhängten öffentlich über den Markt tragen. Dieser Entschluß hielt die Jungfrauen vom Sterben zurücke. Sie konnten die Schande nach

22) Dieser Name ist ohne allen Zweifel verfälscht. Casaubonus meint: es solle Gallio heißen, und Maasvic Mellas, Fabricius (Bibl. Lat. II. p. 88. nennt ihn Melas.

nach dem Tode und den Zug über den Marktplaz nicht ertragen, und enthielten sich nun der Stricke.

Vier und sechzigstes Kapitel.

Die Melischen Weiber.

Melier (23) ließen sich in Karien nieder, und hatten den Nymphäos zum Anführer. Die Karier, die Kryassos (24) bewohnten, stellten den Meliern nach, und luden sie zu einem öffentlichen Feste ein. Karene, eine Jungfrau, die den Nymphäos liebte, entdekte ihnen die Nachstellung. Er sagte daher den Kariern: es seye Sitte bei den Griechen, mit den Frauen zu einem Gastmahle zu gehen. Die Karier hießen sie also, auch ihre Frauen mitbringen. Die Melier giengen ohne Waffen hin, in bloßen Gewanden. Die Weiber aber, deren jede einen Dolch im Busen trug, sezten sich, jegliche neben ihren Mann. Als sie nun beim Mahle merkten, daß sich die Karier ein Zeichen gaben, rissen die Weiber den Busen auf, die Männer nahmen die Dolche, und überfielen die Barbaren, durchbohrten alle, und nahmen von ihrer Stadt und dem Lande Besiz.

Fünf und sechszigstes Kapitel.

Die Phokierinnen.

Zwischen den Phokensern und Thessalern war ein unversöhnlicher Krieg, so daß auch die Thessaler einen Schluß gefaßt hatten, niemanden,

23) Nach Thomas von Pinnedo (ad Steph. Byz. p. 465.) sind die Einwohner der Kykladischen Insel Melos zu verstehen.

24) Cellarius hat diese Stadt nicht, aber Steph. v. Byz.

den, der ein gewisses Alter habe, zu verschonen, die Kinder und Weiber aber als Sklaven zu verkaufen. Als nun die Phokenser ein Treffen liefern wollten, beschlossen die Weiber: „Laßt uns einen großen Holzstoß errichten und, wenn wir merken, daß unsere Männer besiegt werden, mit den Kindern ihn besteigen, das Holz anzünden, und uns verbrennen!" Dieser Entschluß der Weiber hatte die Wirkung, daß die Phokenser desto männlicher kämpften, und in der Schlacht siegten.

Sechs und sechszigstes Kapitel.

Die Chierinnen.

Die Chier kriegten mit den Erythräern wegen Leukonia. Da die Chier den Feinden nicht widerstehen konnten, so machten sie einen Vertrag, kraft dessen sie, jeder mit einem einzigen Ober- und Unterkleide abziehen wollten. Die Weiber von Chios zürnten, daß die Männer die Waffen ablegen, und unbewaffnet fliehen wollten. Als nun diese sich auf ihren Schwur beriefen, riethen ihnen die Weiber, die Waffen nicht abzulegen, sondern zu sagen: es seye bei ihnen gewöhnlich, den Spieß Oberkleid, und den Schild Unterkleid zu nennen. Die Chier ließen sich von den Weibern bereden, behielten ihre Waffen, und wurden den Erythräern noch furchtbarer (25).

Sieben und sechszigstes Kapitel.

Die Thasierinnen.

Als die Thasier (26) belagert wurden, und innerhalb der Mauern Maschinen entgegen stellen wollten, fehlte es ihnen an Stricken, womit man

25) Als zuvor.

26) Thasos ist eine der Inseln des Archipelagos.

man die Maschinen befestigen muß. Die Weiber schoren sich nun das Haupt, und ihre Haare wurden zum Zusammenbinden der Maschinen gebraucht.

Acht und sechszigstes Kapitel.
Die Argoliden.

Aufgerufen von Aristeus, dem Argiver, fiel Pyrrhos, der Epirote, in Argos ein. Die Argiver versammelten sich bewaffnet auf dem Marktplatze: Die Weiber aber besezten die Dächer, warfen die Epiroten von oben herab, und zwangen sie zum Rückzuge, so daß Pyrrhos, der furchtbarste der Feldherren, selbst durch einen Ziegel fiel, der ihn aufs Haupt traf. Die Argoliden erwarben sich dadurch in Griechenland den größten Ruhm, daß der streitbare Pyrrhos nicht durch Männer, sondern durch die Argolischen Frauen fiel.

Neun und sechszigstes Kapitel.
Die Akarnaner.

Als die Aetoler lange mit den Akarnanen kriegten, und zulezt durch Verrätherei in die Stadt eindrangen, kämpften die Männer muthig in dieser unvermutheten Gefahr. Die Weiber liefen auf die Dächer, warfen Steine und Ziegel herab, und tödteten viele Feinde. Wenn die Männer besiegt weichen wollten, kehrten sie, von den Frauen ermuntert, oder gescholten, oder angefleht, in den Kampf zurücke. Als sie aber beim wiederholten Kampfe muthvoll fielen, umschlungen die Weiber die Leichname ihrer Männer, Brüder oder Väter so feste, daß die Feinde sie nicht losreißen konnten, und mit den Männern dahin würgten.

Siebzigstes Kapitel.
Die Kyrenäer.

Ptolemäos kriegte mit den Kyrenäern. Sie beriefen den Lykopos aus Aetolien als Feldherrn, und übergaben ihm die ganze Anordnung des gemeinen Wesens. In den Schlachten kämpften die Männer an der Spitze. Die Weiber aber warfen (27) Schanzen auf, gruben Gräben, brachten Geschosse, trugen Steine herbei, pflegten der Verwundeten, und bereiteten Speisen. Als aber die Männer fielen, und er die Verfassung in eine monarchische umwandelte, schalten sie den Alleinherrscher so sehr, daß er dadurch zum Zorn gereizt, die meisten derselben, die freiwillig zum Tode herbeiliefen, hinrichtete.

Ein und siebzigstes Kapitel.
Die Lakedämonierinnen.

Die Töchter der Lakedämonier verbanden sich mit den Minyern, den Nachkommen der Argonauten. Da sie nun das Bürgerrecht erhielten, trachteten sie auch nach der königlichen Würde. Die Spartaner sezten sie gefangen, ihre Töchter aber (28) — — — — —

27) Hinter ihnen.

28) Hier endigt sich der Text. Die weitere Geschichte ist, unter der Aufschrift, die Thyrrheniden, schon B. 7. Kap. 49. erzählt, wohin wir den Leser verweisen.

Ende des achten Buchs und des zweiten und lezten Bändchens.

Siebzigstes Kapitel.
Die Kyrenäer.

Ptolemäos kriegte mit den Kyrenäern. Sie beriefen den Lykopos aus Aetolien als Feldherrn, und übergaben ihm die ganze Anordnung des gemeinen Wesens. In den Schlachten kämpften die Männer an der Spitze. Die Weiber aber warfen (27) Schanzen auf, gruben Gräben, brachten Geschosse, trugen Steine herbei, pflegten der Verwundeten, und bereiteten Speisen. Als aber die Männer fielen, und er die Verfassung in eine monarchische umwandelte, schalten sie den Alleinherrscher so sehr, daß er dadurch zum Zorn gereizt, die meisten derselben, die freiwillig zum Tode herbeiliefen, hinrichtete.

Ein und siebzigstes Kapitel.
Die Lakedämonierinnen.

Die Töchter der Lakedämonier verbanden sich mit den Minyern, den Nachkommen der Argonauten. Da sie nun das Bürgerrecht erhielten, trachteten sie auch nach der königlichen Würde. Die Spartaner sezten sie gefangen, ihre Töchter aber (28) — — — — —

27) Hinter ihnen.
28) Hier endigt sich der Text. Die weitere Geschichte ist, unter der Aufschrift, die Thyrrheniden, schon B. 7. Kap. 49. erzählt, wohin wir den Leser verweisen.

Ende des achten Buchs und des zweiten und lezten Bändchens.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Polyaenus

Polyäns Kriegslisten in Acht Büchern

Bd.: Zweiter Band

Frankfurt am Main 1794

A.gr.b. 2966-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10994544-4
VD18 9079849